Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: 63 (1975)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER RAIFFEISENBOTE

Mai 1975
63. Jahrgang
Erscheint monatlich
Auflage über 30 000
Organ des
Schweizer Verbandes
der Raiffeisenkassen

5

Einladung zur 72. ordentlichen

Delegiertenversammlung

Samstag, 14. Juni 1975, 15.00 Uhr,
in der Festhalle Allmend, Luzern

Tagesordnung

1. Eröffnung durch Präsident Paul Schib
2. Bezeichnung der Stimmenzähler
3. Grussbotschaft von Regierungsrat Dr. Karl Kennel, Schultheiss des Standes Luzern
4. Referat von Direktor Dr. A. Edelmann: «75 Jahre Raiffeisen in der Schweiz»
5. Vorlage der Jahresrechnung der Zentralbank pro 1974 mit Bericht von Direktor Josef Roos
6. Kontrollbericht des Aufsichtsrates, erstattet von Präsident René Jacquod
7. Beschlussfassung über die Jahresrechnung und Verwendung des Reingewinnes pro 1974
8. Allgemeine Umfrage

Delegationsrecht nach Art. 11 der Verbandsstatuten:
«Jede Raiffeisenkasse hat das Recht zur Entsendung von zwei stimmberechtigten Delegierten bis zu 100 Mitgliedern und dazu je einen weiteren Vertreter für jedes angebrochene Hundert, im Maximum fünf Vertreter.
Jeder Delegierte hat eine Stimme. Die Delegierten haben sich durch schriftliche Vollmacht auszuweisen.»

Die Stimmausweise sind gegen Vorweisung der abgestempelten Teilnehmerkarte am Saaleingang erhältlich.

St. Gallen, 8. April 1975 Der Verwaltungsrat

Programm

Samstag, 14. Juni
11.15 Generalversammlung der Bürgschaftsgenossenschaft im Kongresshaus Luzern, Nordsaal
12.30 Mittagessen in den zugewiesenen Restaurants
15.00 Delegiertenversammlung des Verbandes in der Festhalle Allmend, Luzern
18.30 Nachtessen in den zugewiesenen Restaurants
20.30 Unterhaltungsabend in der Festhalle Allmend

Sonntag, 15. Juni
Gottesdienstgelegenheiten
ab
09.00 Abfahrt zu den Exkursionen gemäss speziellem Programm
12.30 Mittagessen in den zugewiesenen Restaurants

Nachmittag: Rückfahrt

Einladung und Programm gehen an alle Herren Vorstandspräsidenten sowie an die Verwalterinnen/Verwalter. Letztere erhalten ausserdem das Vollmachts- und Anmeldeformular sowie das Verzeichnis der beim Verband erhältlichen Spezialbillette für die kollektive Rückfahrt zu ermässigter Fahrtaxe.
Die schriftliche Anmeldung muss bis 20. Mai im Besitze des Verbandes sein. Dieser Termin sowie die Bestimmung bezüglich der statutarisch zulässigen Delegiertenzahl sind strikte einzuhalten.
Die bestellten Teilnehmerkarten, Abzeichen und Gutscheine werden Montag, 9. Juni, zur Spedition aufgegeben.

Die schweizerische Wirtschaft im Zeichen konjunktureller Abschwächung und strukturell bedingter Redimensionierung

(Aus dem Referat von Herrn Dr. Fritz Leutwiler, Präsident des Direktoriums der Schweizerischen Nationalbank, an deren Generalversammlung vom 24. April 1975.)

In der Schweiz hat sich die Konjunktur etwas später abgekühlt als in den Vereinigten Staaten oder in der Bundesrepublik Deutschland. Erste Zeichen einer **Abschwächung** traten im Laufe des **Sommers 1974 in der Binnenwirtschaft** auf, und zwar im Baugewerbe. Der Rückgang der bewilligten Baukredite kündigte vor allem ein Nachlassen des Wohnungsbaus an. Zunächst wurde diese Entwicklung den Schwierigkeiten, Bankkredite zu erhalten, zugeschrieben. Es fehlte nicht an Vorwürfen an die Adresse der Notenbank, sie übertreibe die Geld- und Kreditrestriktionen und benachteilige das Baugewerbe gegenüber der Exportwirtschaft, die damals noch auf Hochtouren lief. Die Konjunkturdämpfung werde einseitig auf dem Rücken der Binnenwirtschaft betrieben.

Schon bald zeigte es sich jedoch, dass der Rückgang der Wohnbautätigkeit nicht so sehr durch den Mangel an Finanzierungsmitteln und die Kreditbegrenzung, vielmehr konjunkturell und insbesondere **strukturell bedingt** war. Die gesamte Bautätigkeit hatte von 1969 an eine ausserordentlich kräftige Ausweitung erfahren, zweifellos begünstigt durch die Inflationserwartungen und die daraus resultierende Flucht in die Sachwerte. In den Jahren 1972 und 1973 nahm das Bauvolumen um je über 20% zu. Im Wohnungsbau erreichte die Zunahme 1972 fast 30%. Niemand konnte annehmen, dass solche Zuwachsraten über längere Zeit durchgehalten werden könnten.

Zwei Gründe, die gewissermassen nicht eingeplant waren, bewirkten, dass die Nachfrage nach Bauleistungen rascher zurückging als erwartet. Erstens wurde der **Bedarf** an neuen Wohnungen auf Grund zweifelhafter Bevölkerungsextrapolationen offensichtlich **überschätzt,** und zweitens wurde die öffentliche Hand aller drei Stufen durch den Souverän zu Einsparungen gezwungen, die natürlich die Investitionen nicht ganz unberührt lassen konnten.

Ein Rückschlag für die Bauwirtschaft war deshalb **durch die vorangegangene Überexpansion geradezu programmiert.** Er wäre mässiger ausgefallen, wenn die Kreditexpansion, die dem Bauboom entscheidende Impulse gab, rechtzeitig und wirksamer in Schranken hätte gehalten werden können. Hingegen wären bei einer weniger restriktiven Geld- und Kreditpolitik die Expansion und damit der nachfolgende Rückgang der Bautätigkeit zweifellos noch schärfer in Erscheinung getreten.

Die an sich unumgängliche Anpassung der bauwirtschaftlichen Kapazität an den längerfristigen Bedarf für Bauleistungen führt heute in doppelter Hinsicht zu Härten. Einmal, weil die Anpassung unter dem Druck der Verhältnisse zu abrupt erfolgen muss, und sodann weil sie zeitlich mit einer **kräftigen Konjunkturabschwächung in der Exportwirtschaft** zusammentrifft. Wie angesichts der **weltweiten Rezessionstendenzen nicht anders zu erwarten** war, liess der schweizerische Export gegen Jahresende hin nach, und zwar verschlechterte sich auch hier die Lage sehr rasch, weil der konjunkturelle Rückgang der Auslandsnachfrage in seiner Wirkung durch die Mitte November einsetzende Aufwärtsbewegung des Frankenkurses verschärft wurde. Die wechselkursbedingte Verschlechterung der schweizerischen Konkurrenzposition beschränkte sich dabei nicht — wie noch im Jahre 1973 — auf den Dollarraum und die europäischen Länder mit relativ schwachen Währungen, sondern dehnte sich auch auf Hartwährungsländer wie die Bundesrepublik Deutschland aus. Bereiche und Unternehmungen der schweizerischen Exportindustrie, die schon zuvor einer scharfen internationalen Konkurrenz gegenübergestanden hatten, wurden durch die **Kombination ungünstiger Faktoren** besonders hart betroffen, so namentlich die Textil-, die Schuh- und die Uhrenindustrie. Absatzeinbussen hatten aber auch diejenigen Zweige der Metall-, Apparate- und Maschinenindustrie zu verzeichnen, die vornehmlich auf die im Ausland wie im Inland rückläufige Bauwirtschaft ausgerichtet sind. In anderen Bereichen des Exportindustrie hat sich die Lage zwar ebenfalls verschlechtert, doch nicht in so bedrohlicher Weise.

Die Situation in unserer Exportindustrie ist somit recht differenziert. Das gilt auch für den **Fremdenverkehr,** der

SCHWEIZER RAIFFEISENBOTE 5

Mai 1975
63. Jahrgang
Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber und Verlag
Schweizer Verband der Raiffeisenkassen,
Vadianstrasse 17, 9001 St. Gallen
Telefon 071 22 73 81
Telex RKSG 71231 ch
Redaktion
Dr. A. Edelmann, Direktor
Druck und Versand
Walter-Verlag AG, 4600 Olten
Telefon 062 21 76 21
Inserate
Schweizer Annoncen AG,
9001 St. Gallen
Telefon 071 22 26 26
sowie sämtliche ASSA-Filialen
Redaktionelle Zuschriften:
Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
9001 St. Gallen
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet
Adressänderungen:
Walter-Verlag AG, Abteilung EDV,
Postfach, 4600 Olten 1

Aus dem Inhalt

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage
Seite 117
Die Abschlusszahlen der schweizerischen Raiffeisenbewegung pro 1975
Seite 119
Auf den Spuren des schweizerischen Raiffeisenpioniers Johann Evangelist Traber
Seite 121
Die Steuerbelastung in der Schweiz
Seite 124
Rückerstattung der Verrechnungssteuer
Seite 126
Raiffeisen-Instruktionstagung in Ipsach BE
Seite 127
Ein Eigenheim für die Raiffeisenkasse Bürglen TG
Seite 128
Bilanz der Zentralbank
Seite 130
Stand der Raiffeisenkassen in der Schweiz Ende 1974
Seite 131

den Aufwertungseffekt gesamthaft ebenfalls, wenn auch in unterschiedlichem Ausmass, verspürt.
Generell ist festzustellen, dass sich Branchen und Betriebe, die sich in der Phase der inflatorischen Nachfrageexpansion gerade noch behaupten konnten, heute in einer besonders schwierigen Lage befinden. Tatsächlich hat es die seit Kriegsende nahezu ununterbrochen andauernde Hochkonjunktur erlaubt, dass Produktionsbereiche mitgetragen und durch Investitionen teilweise noch erweitert worden sind, die im Interesse der internationalen Arbeitsteilung und im Blick auf den Entwicklungsstand unserer Wirtschaft eigentlich schon früher hätten aufgegeben werden müssen. Das während Jahren reichlich zur Verfügung stehende Potential ausländischer Arbeitskräfte, die lange Zeit fast unbegrenzt und billig vorhandenen Finanzierungsmittel sowie die frühere Unterbewertung des Frankens haben **Strukturbereinigungen verzögert.** Nun zwingen die eingetretenen Änderungen der Konjunktur- und Währungsverhältnisse dazu, die aufgeschobenen Umstellungen beschleunigt und zudem in einem wenig günstigen Zeitpunkt vorzunehmen.

Kein Grund zur Dramatisierung

Die Schwierigkeiten unserer Wirtschaft sollten weder verharmlost noch übertrieben werden. Gesamtwirtschaftlich sind die Probleme zu meistern, denn die Herausforderung, vor die sich unsere Wirtschaft derzeit gestellt sieht, wird neue Kräfte und Ideen wecken. Wir befinden uns **nicht in einer Krise,** auch wenn die Massenmedien, im wesentlichen in Befolgung der ihnen auferlegten Informationspflicht — was ausdrücklich anerkannt sei —, mit ihren täglichen Meldungen über Betriebsschliessungen, Entlassungen und Kurzarbeit den gegenteiligen Eindruck zu erwecken scheinen. Tatsache ist, dass der Anteil der Stellenlosen an der Gesamtzahl der Berufstätigen sich noch im Promillebereich bewegt und damit niedriger ist als in irgendeinem andern Industrieland. Im übrigen dürften zahlreiche Industrieunternehmungen in den fetten Jahren Reserven angelegt haben, die ein Durchhalten während einer schwierigen Periode erlauben sollten.
Nicht übersehen sollten wir auch die **positive Note** im derzeitigen Konjunkturbild, nämlich die **Preisentwicklung.** Die inflatorischen Kräfte haben offensichtlich nachgelassen. Im Grosshandelspreisindex sind die Importpreise in letzter Zeit praktisch auf dem Vorjahresstand stehengeblieben. Unter dem Druck der zunehmenden Konkurrenz beginnen sich allmählich die Verbilligungseffekte des Wechselkursanstiegs in den Preisen niederzuschlagen. Die Entwicklung der Grosshandelspreise dürfte in den kommenden Monaten auch die Konsumgüterpreise beeinflussen. Durch die veränderte Lage am Wohnungsmarkt, insbesondere den hohen Leerwohnungsbestand, sollte sich auch der Auftrieb der Mietpreise beruhigen.

Die Notenbank in einem Zweifrontenkampf

Die geschilderte Währungs- und Wirtschaftslage zwingt der Notenbank einen Kampf an zwei Fronten auf. Auf der einen Seite gilt es, einer weiteren **Höherbewertung des Frankens** entgegenzutreten und wenn immer möglich dessen Kurs zu senken, um unserer Wirtschaft eine existenzsichernde internationale Wettbewerbsstellung zu gewährleisten. Auf der andern Seite aber dürfen diese Bemühungen nicht wieder zu einer übermässigen Aufblähung der inländischen Geld-, Kredit- und Kapitalversorgung führen. Mit einer **neuen Inflationswelle** wäre unserer Wirtschaft nicht geholfen; im Gegenteil, ihre Konkurrenzlage würde sich zusätzlich verschlechtern und die notwendige Redimensionierung und Strukturanpassung einmal mehr hinausgeschoben.
Bei dieser doppelten Problematik steht heute die Sorge um den Wechselkurs im Vordergrund. Seit November letzten Jahres haben Bundesrat und Nationalbank eine **Reihe von Massnahmen** getroffen, um dem Ansteigen des Frankenkurses entgegenzuwirken. Sie lassen sich wie folgt gruppieren:

— Eine erste Gruppe von Vorkehren bezweckt, die Anziehungskraft unserer Währung für **kurzfristige Anlagen von Ausländern** bei schweizerischen Banken zu vermindern. Sie umfasst ein generelles Verzinsungsverbot für Einlagen ausländischer Provenienz, eine Kommissionsbelastung von 40% pro Jahr auf den seit Ende Oktober 1974 getätigten Einlagen sowie die Limitierung der Terminverkäufe von Schweizer Franken, mit denen das Verzinsungsverbot und die Kommissionsbelastung umgangen werden können.
— Eine zweite Gruppe von Massnahmen betrifft den **Devisenmarkt.** Dieser erfüllt eine wichtige Funktion im Dienste unserer Aussenwirtschaft, doch sind die Vorgänge an diesem Markt undurchsichtig und bisweilen unberechenbar. Eine Vermehrung und Verbesserung der Informationen über Ausmasse, Art und Herkunft der Devisengeschäfte ist dringend erwünscht. Zu diesem Zweck ist kürzlich zwischen der Nationalbank und den in Betracht fallenden Banken ein **Gentlemen's Agreement** abgeschlossen worden, von dem wir uns neben einer Verbesserung der Transparenz auch eine Einschränkung der spekulativen Operationen erhoffen. In diesen Bereich gehört auch die ebenfalls vor kurzem erfolgte Änderung der Verordnung über die Fremdwährungspositionen, die es der Nationalbank ermöglicht, den Banken die Haltung von Kurzpositionen in Fremdwährungen nicht nur gesamthaft, sondern auch für einzelne wichtige Währungen gesondert zu untersagen. Sowohl in diesem Fall wie auch beim erwähnten Gentlemen's Agreement hat die Nationalbank Neuland betreten; die Erfahrungen werden zeigen, ob die getroffenen Regelungen zweckmässig oder noch verbesserungsfähig sind.
— Drittens sind die Bestrebungen zu erwähnen, die Umwandlung von Franken in fremde Währung zu fördern. Dazu gehört in erster Linie eine **grosszügigere Handhabung der Bewilligung für Kapitalexporte** in Form von Krediten, durch Ausgabe mittelfristiger Schuldverschreibungen sowie durch Emission öffentlicher Anleihen ausländischer Schuldner. Die Konversion der Frankenbeträge ist bei der Nationalbank vorzunehmen. Die Abschöpfung von Notenbankgeld, welche damit einhergeht, vergrössert ihren Spielraum für Interventionen am Devisenmarkt. Die Aufrechterhaltung eines angemessenen Zinsgefälles gegenüber dem Ausland, wozu die Notenbank durch die Senkung des Diskontsatzes im März 1975 sowie durch eine ausreichende Versorgung der Banken mit liquiden Mitteln beiträgt, soll sodann vermeiden, dass Zinsüberlegungen einen Wiederabfluss von Geldern behindern. Auf diesen letzeren Punkt wird noch zurückzukommen sein.
— Viertens hat die Nationalbank verschiedentlich durch **Dollarkäufe** direkt in die Kursgestaltung eingegriffen, und zwar zeitweise mit erheblichen Beträgen, wobei das Ziel hauptsächlich in der Vermeidung starker Kursfluktuationen, d. h. in der Aufrechterhaltung geordneter Marktverhältnisse bestand. Die Wirksamkeit unserer Interventionen wurde durch eine Absprache mit den Notenbankbehörden der Vereinigten Staaten und der Bundesrepublik Deutschland, die gleichgerichtete Ziele wie wir verfolgen, verstärkt.
Das Direktorium ist der Meinung, dass es **mit diesen Vorkehren einstweilen sein Bewenden** haben sollte, da eine zu rasche Kadenz der Massnahmen auch kontraproduktive Effekte haben könnte. Gewisse Regelungen werden erst nach einiger Zeit ihre volle Wirkung entfalten. Eine weitere Eskalation der Eingriffe scheint sich jedenfalls gegenwärtig nicht aufzudrängen. Die Kursverhältnisse haben sich etwas verbessert, und es besteht begründete Aussicht dafür, dass der Tiefpunkt der Dollarkursentwicklung überschritten ist.

Zur Wirtschafts- und Geldmarktlage

Ein Blick in die zahlreichen Berichte aus den verschiedensten Gebieten unserer Wirtschaft sowie die fast täglichen Meldungen in den Massenmedien über Betriebseinschränkungen, Kurzarbeit usw. sagen uns, ja rufen uns täglich neu in Erinnerung, dass wir uns zurzeit in einer Phase der wirtschaftlichen Rezession, des Abbaus der Überbeschäftigung, einer Rückbildung der nun fast 30jährigen Hochkonjunktur, einer vermehrten Stagnation und Normalisierung befinden.

Trotz alledem wäre es unseres Erachtens aber doch verfehlt, wollte man solche Meldungen und diese Tatsachen einfach resigniert und in einem gewissen Fatalismus zur Kenntnis nehmen. Gewiss, die Lage ist ernst, aber nicht hoffnungslos. Wir dürfen auch positive Momente nicht übersehen und uns bewusst sein, dass jeder Niedergang bereits auch wieder den Keim eines neuen Wiederaufschwungs in sich birgt. Bereits in unserem letzten Berichte haben wir auf Stimmen verwiesen, die in diese Richtung weisen; dazu können heute weitere namhaft gemacht werden. Anlässlich der Eröffnung der Schweizer Mustermesse in Basel hat Direktor Walthard die Lage der Wirtschaft zwar als ernst bezeichnet und betont, dass man den drohenden Gefahren offen und nüchtern, aber auch mit Mut und Zuversicht in die Augen blicken müsse. Niemand könne heute sagen, wie lange die gegenwärtige Phase dauern werde, aber bereits kurzfristig dürfe man sich Hoffnungen für eine baldige Klärung und Neubelebung machen. Insbesondere aber auf längere Sicht dürfe die schweizerische Wirtschaft zuversichtlich sein.

Von der bereits obenerwähnten Schweizer Mustermesse, die wohl mit Recht als Konjunkturbarometer bezeichnet wird, werden überraschend positive Eindrücke und Ergebnisse gemeldet. Besucherzahlen und Publikumsinteresse waren ausserordentlich gross, aber auch das Interesse der Einkäufer aus dem In- und Ausland sei äusserst gross und lebhaft gewesen, so dass manche Aussteller mit neuen Hoffnungen und vermehrter Zuversicht der kommenden, wirtschaftlichen Entwicklung entgegensehen.

Auch Bundesrat Brugger zeigt sich, trotz allen momentanen wirtschaftlichen Schwierigkeiten, vorsichtig optimistisch. In einem kürzlich in Zürich gehaltenen Vortrag zur Lage der schweizerischen Exportindustrie sagte der Volkswirtschaftsminister, ein Zusammenbruch unserer Exporte sei nicht zu erwarten. Eine offene Betrachtung zeige auch, dass unsere Position doch ein wenig besser sei als jene der meisten Industriestaaten mit hohen Zahlungsbilanzdefiziten, grosser Arbeitslosigkeit und hoher Inflationsrate. «Unsere wirtschaftliche Grundlage ist gesund», stellte der bundesrätliche Redner abschliessend fest und fügte auch bei, wenn es uns gelinge, die Inflation einzudämmen, dann werde die beste Voraussetzung geschaffen, um unsere Konkurrenzfähigkeit aufrechtzuerhalten.

Recht eindrücklich hat sich anlässlich der kürzlichen Generalversammlung der Nationalbank auch der Präsident des Direktoriums zu den gegenwärtigen Schwierigkeiten unserer Wirtschaft geäussert. Der Berichterstatter, Dr. Leutwiler, führte aus, dass diese Schwierigkeiten unserer Wirtschaft weder verharmlost noch dramatisiert werden sollten. Wir befinden uns — so Dr. Leutwiler — nicht in einer Krise, auch wenn die täglichen Meldungen über Betriebsschliessungen, Entlassungen und Kurzarbeit den gegenteiligen Eindruck erweckten. Tatsache sei, dass der Anteil der Stellenlosen an der Gesamtzahl der Berufstätigen sich noch im Promillebereich bewegt und damit viel niedriger ist als in irgendeinem andern Industrieland.

Nebst obigen, aus zahlreichen Äusserungen und Publikationen herausgegriffenen Zitaten, die doch zu einiger Zuversicht und Optimismus berechtigen dürften, vermerken wir schliesslich noch die Ergebnisse einer Unternehmer-Umfrage, worin mehr als 60% der Befragten die momentane Wirtschaftslage nur als vorübergehende Flaute qualifizieren und noch in diesem Jahre eine Stabilisierung erwarten.

Auch aus dem Ausland sind — neben den bereits vor Monatsfrist gemeldeten Hinweisen aus der Bundesrepublik Deutschland und Frankreich — immer wieder Stimmen zu hören, die eine auffallende Zuversicht bezüglich der zu erwartenden, wirtschaftlichen Entwicklung zum Ausdruck bringen. Aus Amerika kommen in letzter Zeit immer wieder Berichte, welche die Meinung vertreten, die Wirtschaft nähere sich der Talsohle, und für den kommenden Herbst sei mit einem langsamen Wiederanstieg und einer Erholung zu rechnen. Solche Prognosen werden beispielsweise vom amerikanischen Finanzminister Simon und einer wichtigen Wirtschaftskommission vertreten. Diese besagen u. a., dass man eben in diesen Wochen die Bildung von Vorbedingungen für einen Wiederaufschwung zu beobachten vermag und dass ermutigende Anzeichen für eine bevorstehende Tendenzwende zu beobachten seien. Ein erstes wichtiges Ereignis hiezu ist die Meldung, dass der grösste Automobilkonzern Amerikas (die General Motors) bereits 20 000 vor einiger Zeit entlassene Arbeiter wieder zurückgerufen und neu eingestellt habe.

Die neu vorliegenden konkreten Zahlen über die inländische Wirtschaftslage sind ganz überwiegend Spiegelbilder der in den letzten Monaten eingetretenen Rückbildung und Rezession in der Beschäftigung, in den Investitionen (Bautätigkeit) wie in der industriellen Produktion. Erst in den kommenden Monaten oder gegen Jahresende könnten sich die Anzeichen der erwarteten Wiederbelebung bemerkbar machen und einen zahlenmässigen Niederschlag finden.

Der schweizerische Aussenhandel für den Monat März brachte erneut einen beachtlichen realen Rückgang. Gegenüber März 1974 haben sich die Importe wertmässig um 23,4% und die Exporte um 12,9% vermindert. Noch im Vorjahres-März waren hier Zunahmen von je mehr als 20% zu verzeichnen gewesen. In Franken beliefen sich die Importe auf 2949 Mio oder 903 Mio weniger als im Vorjahre. Die Exporte erbrachten 2670 Mio oder 394 Mio weniger als im März 1974. Die ganz wesentlich stärkere Rückbildung bei den Einfuhren hat dazu geführt, dass auch die Mehreinfuhren oder das Handelsbilanzdefizit einen ganz ausserordentlichen Abbau auf nur noch 279 Mio erfuhr. Und für die ersten 3 Monate dieses Jahre resultiert nahezu eine Halbierung des Bilanzdefizits von 2320 Mio auf 1167 Mio.

Am 31. März waren bei den schweizerischen Arbeitsämtern insgesamt 4008 Arbeitslose eingeschrieben gegenüber 2761 Ende Februar 1975. Die Zahl der gemeldeten offenen Stellen belief sich Ende März auf 2602 gegenüber 2410 vor Monatsfrist. Es ist bemerkenswert, dass nicht nur die Arbeitslosenziffer, sondern auch, wenn auch in weit geringerem Ausmasse, jene der offenen Stellen zugenommen hat. Von einer Dramatisierung kann also, wie schon Dr. Leutwiler feststellte, nicht die Rede sein. All dies auch in Würdigung der Tatsache, dass dem Vernehmen nach zurzeit in unserem Lande um die 100 000 Arbeitnehmer von Kurzarbeit oder analogen Einschränkungen betroffen sind und einen entsprechenden Einkommensabbau in Kauf nehmen müssen.

Über die sehr ungünstige Entwicklung bei den Bundesfinanzen und bei den PTT-Betrieben haben wir schon bei früherer Gelegenheit informiert. Der Vollständigkeit halber fügen wir bei, dass die SBB für das vergangene Jahr einen Abschluss mit 234 Mio Fr. Defizit vorlegen; sie haben damit noch nie seit ihrer Sanierung im Jahre 1944 so schlecht

abgeschlossen wie im vergangenen Jahre.

Die vor kurzem vom Eidg. Statistischen Amt veröffentlichte Industriestatistik 1974 ergibt, dass im Jahre 1974 die Zahl der Industriebetriebe um 312 Einheiten abgenommen hat und dass die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer um 9000 zurückging. Aus der vielsagenden Statistik geht u. a. auch hervor, dass letztes Jahr 167 Betriebsschliessungen zu registrieren waren, dass noch 805 200 Arbeitnehmer beschäftigt wurden, dass rund 30% davon Frauen waren und dass in der Industrie rund 33% der Beschäftigten Ausländer waren. Die in der zweiten Jahreshälfte einsetzende Rezession kommt hier erst in verhältnismässig bescheidenem Masse zum Ausdruck.

Nicht unerfreulich war im vergangenen Monat im gesamten gesehen auch die Preisentwicklung. Zwar hat sich die zuvor beobachtete Abschwächung der Preise leicht verlangsamt, und im März meldete das BIGA wieder einen Anstieg von 0,4% gegen Februar, aber nur noch 8,3% gegenüber dem Stand vor Jahresfrist; vor einem Monat betrug der Anstieg noch 8,4%.

Der ebenfalls vom BIGA ermittelte Grosshandelspreisindex zeigte eine deutlichere Rückbildung und sinkende Tendenz. Gegenüber dem Vormonat ergab sich hier ein Rückgang um 1,8% und im Vergleich zu Ende März 1974 ein Abbau um 1%. Der Totalindex sank damit erstmals seit mehr als 6 Jahren unter den Vorjahresstand, und es ist nur zu hoffen, dass sich eine ähnliche Bewegung nach und nach auf die Konsumentenpreise übertragen werde.

Die rezessive Entwicklung und die Abschwächungstendenzen in der Wirtschaft haben Bundesrat, Nationalbank und Wirtschaftsverbände veranlasst, nach Möglichkeit Abwehrkräfte auszulösen, durch Hilfsmassnahmen, Kreditterleichterungen und anderes mehr bedrängten Wirtschaftszweigen «unter die Arme zu greifen», die Folgen und Auswirkungen der Rezession zu mildern und zu mässigen. Für heute möchten wir hier nur summarisch die derartigen Absichten und Massnahmen stichwortartig festhalten: Förderung der Investitionstätigkeit durch Nachtragskredite des Bundes, Freistellung von Krediten als Impuls und Investitionshilfe für die Bauwirtschaft, Revision des Bundesgesetzes über die Exportrisikogarantie und jenes über die Arbeitslosenversicherung, Erleichterung der Kreditfinanzierung durch eine Vereinbarung mit dem Zwecke, Liquiditätsschwierigkeiten einzelner Exportbranchen zu mildern durch bevorzugte Erteilung von Exportkrediten, Massnahmen zur Abwehr von Beschäftigungseinbrüchen, und schliesslich der Abschluss einer Vereinbarung über «Verhaltensrichtlinien bei Betriebsschliessungen und Entlassungen aus wirtschaftlichen Gründen». Für heute möchten wir nur dem Wunsche Ausdruck geben, dass all diesen schätzenswerten Bemühungen und gesteckten Zielen auch der verdiente Erfolg beschieden sein möge.

Das Geschehen am Geld- und Kapitalmarkt bewegte sich in den vergangenen Wochen in recht ruhigen Bahnen. Die Liquidität der Banken darf im allgemeinen — Ausnahmen bestätigen wohl auch hier die Regel — als ausreichend und gut bezeichnet werden; sie wird nötigenfalls auf die geldwirtschaftlichen Spitzentermine durch massive Kredithilfe der Nationalbank aufpoliert. Zu dieser guten Marktverfassung hat insbesondere auch die merkliche Belebung des Mittelzuflusses zu den Banken beigetragen, wie er gerade auch durch die veröffentlichten Quartalsbilanzen per Ende März 1975 illustriert wird.

Aber auch die Kreditnachfrage hat sich als Folge der stark gesunkenen Importe, der reduzierten wirtschaftlichen Aktivität im allgemeinen, aber auch wegen der namhaft zurückgegangenen Investitionen im Baumarkt (Wohnungsbau) stark zurückgebildet und so Mittel freigesetzt.

Der langfristige Kapitalmarkt hat sich gerade in den letzten Wochen erneut als sehr leistungs- und aufnahmefähig erwiesen, und erstklassige Anleihen konnten in grosser Zahl und mühelos zum Zinssatze von 7½% untergebracht werden. Die sogenannte Marktrendite für Bundestitel verharrt seit einigen Wochen zwischen 6,80 und 6,90%. Bei dieser Gelegenheit vermerken wir eine kürzliche Meldung, wonach die Nationalbank nicht die Absicht habe, einem «Wiederanstieg der Zinssätze am Kapitalmarkt, wie er sich gegenwärtig abzeichnet, tatenlos zuzusehen». Gleichzeitig erklärte Generaldirektor Schürmann, die Nationalbank wolle die Durchschnittsrendite der Bundesobligationen auf keinen Fall über 7% ansteigen lassen. So sind also gewisse Signale hinsichtlich der in nächster Zeit zu erwartenden und zu befolgenden Zinspolitik gesetzt.

Erst in den letzten Tagen sind sodann Beschlüsse des Bundesrates und der Nationalbank bekanntgegeben worden, welche für die weitere Entwicklung am Geld- und Kapitalmarkt wie auch für die Zinsfussgestaltung jedenfalls von Einfluss und Bedeutung sein werden.

Auf den 25. April hat die Nationalbank die von den Banken auf ausländische Verbindlichkeiten zu leistenden Mindestguthaben um 300 Mio herabgesetzt. Diese Gelder werden somit die Liquidität der Banken verbessern oder für die Befriedigung neuer Kreditbedürfnisse verfügbar.

Auf den 1. Mai 1975 sodann hat der Bundesrat den Kreditbeschluss von 1972 fühlbar gelockert, indem auf den genannten Termin die Kreditzuwachsbegrenzung vollständig aufgehoben wurde. Damit fallen die drastischen Beschränkungen und Fesseln in der Kreditgewährung der Banken, und diese können den Kreditwünschen der privaten Wirtschaft und der öffentlichen Hand — dies allerdings im Rahmen der verfügbaren Mittel — wieder in viel grosszügigerer und gezielter Weise entsprechen. Auch fallen die Strafzahlungen für Überziehungen des Plafonds weg, und auch dadurch werden Mittel freigestellt.

Die Nationalbank hat es allerdings auch nicht unterlassen, die Banken vor einer übertriebenen Kreditexpansion zu warnen und auf die Gefahren hinzuweisen, wenn durch überhöhte Kreditzusagen die Liquidität unzulänglich werden sollte.

Hinsichtlich der Zinssätze wäre angesichts obgenannter Massnahmen und Mittelfreigaben zwar eher mit etwelcher Erleichterung zu rechnen, aber einer solchen Tendenz stehen infolge der Aufhebung der Kreditbegrenzung vermehrte Kreditansprüche und auch der obenerwähnte Wiederanstieg der Zinssätze entgegen, so dass für die nächste Zeit wohl eher mit einem gewissen Gleichgewicht in der Bewegung gerechnet werden muss. Es besteht somit auch keine Veranlassung, an den zurzeit praktizierten Sätzen etwas zu ändern.

Wegen der einstweilen verhinderten Anpassung des Zinssatzes für Althypotheken dauert die Tatsache an, dass die Zinsmarge mindestens teilweise ganz ungenügend ist, dass die Ertragslage teilweise unbefriedigend bleibt und die so notwendige Stärkung der eigenen Mittel geschmälert und beeinträchtigt ist. Glücklicherweise präsentiert sich die Mischrechnung der Raiffeisenkassen in einem relativ vorteilhaften Licht, indem letztes Jahr von den neu zugeflossenen Mitteln mehr als 400 Mio auf «billige» Sparkassa- und Depositeneinlagen und nur ca. 200 Mio auf teure Obligationen entfielen. *J. E.*

Abonnementspreise

Die ausserordentlich starken Preiserhöhungen, welche wir letztes Jahr und 1975 erneut für Papier und Druck unserer Verbandsorgane akzeptieren mussten, zwingen uns leider, auch die Abonnementspreise zu erhöhen. Für den «Raiffeisenboten» sind diese vom Verwaltungsrat für 1975 wie folgt festgelegt worden:

Pflichtabonnements	Fr. 15.—
Privatabonnements	Fr. 14.—
Freiabonnements	Fr. 9.—

Die Abschlusszahlen der schweizerischen Raiffeisenbewegung pro 1974

Aus dem Bericht von Dir. Dr. A. Edelmann an der Sitzung des Verwaltungsrates des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen am 29./30. April 1975

Ich freue mich, Ihnen die Abschlusszahlen der schweizerischen Raiffeisenbewegung pro 1974 vorlegen zu können. Diese Freude ist um so grösser, als die Zahlen allgemein das Bild bedeutenden Fortschrittes geben, welchen die Raiffeisenkassen und Raiffeisenbanken in der Schweiz im Jahre 1974 verzeichnen können. Die Zahl der Raiffeisenkassen hat im Berichtsjahre um netto 6 auf 1164 zugenommen. 7 Eintritten steht ein Austritt gegenüber.

Die Zahl der Kassamitglieder hat im Berichtsjahre um netto 7106 auf 183 342 zugenommen. Der Zuwachs darf als befriedigend bezeichnet werden, wenn auch das Rekordergebnis des Vorjahres mit 7946 nicht mehr erreicht wurde. Das trifft im Durchschnitt auf jede Raiffeisenkasse 158 Mitglieder. 854 Raiffeisenkassen oder rund ¾ aller Raiffeiseninstitute haben noch weniger als 200 Mitglieder, nämlich 470 bis 100 Mitglieder und 384 zwischen 100 und 200 Genossenschafter. 178 Raiffeisengenossenschaften zählen zwischen 200 und 300 Mitglieder, und nur 132 Raiffeisenkassen haben über 300 Mitglieder. Von ihnen haben 56 Raiffeisenkassen über 400 Mitglieder. An erster Stelle hinsichtlich Mitgliederzahl steht die Oberwalliser Raiffeisenbank Naters mit 977 Genossenschaftern, gefolgt von Mels SG mit 855 Mitgliedern, Einsiedeln SZ mit 827, Cham ZG mit 772, Widnau SG mit 756, Niederhelfenschwil SG mit 751, Möhlin AG mit 749, Allschwil BL mit 723, Wettingen AG mit 714 und als Vertreterin der welschen Schweiz Bagnes VS mit 705. Diese 10 mitgliederreichsten Raiffeisenbanken zählen zusammen 7829 Genossenschafter.

Mir scheint, dass in der Werbung neuer Mitglieder noch grosse Reserven für die weitere Entwicklung unserer Raiffeisenkassen vorhanden sind. Aus der unermesslichen Fülle hoher Werte möglichst vieler Persönlichkeiten als Mitglieder der Genossenschaften, als Träger und Gestalter strömen die besten Kräfte für Entfaltung und Tätigkeit dieser Genossenschaften. Es sollte und könnte das Bemühen der verantwortlichen Kassaorgane noch in vermehrtem Masse auf Werbung neuer Mitglieder gerichtet sein. Echte Genossenschaftsarbeit ist aus einer Idee, der Idee der Solidarität, dem Willen zur Selbsthilfe in dieser Solidarität gewachsen. Träger dieser Idee sind die Menschen, und je mehr Menschen sich von dieser Idee angesprochen fühlen, um so grösser wird ihre Solidarität und die Wirkungskraft dieser Solidarität. So zeigt sich denn auch deutlich, dass diejenigen Genossenschaften, die den Mitgliederbestand ausweiten und zu diesen Mitgliedern einen guten Kontakt zu pflegen sich bemühen, die stärkste Entfaltung aufweisen.

Nach diesen kurzen Ausführungen zur Persönlichkeitsstruktur der Raiffeisengenossenschaften möchte ich Ihnen deren materielle Entwicklung aufzeigen, wie sie aus den Abschlusszahlen hervorgeht. Zunächst ein Wort aufrichtigen Dankes an alle Verwalterinnen und Verwalter, die mit grossem Einsatz und viel Fleiss ihren Abschluss erstellt haben.

Die Bilanzsumme, als äusserer Massstab der Grösse des Institutes, hat für alle Raiffeisenkassen und Raiffeisenbanken zusammen um 763,843 Mio Fr. oder 10,94% auf 7747,527 Mio Fr. zugenommen. Die Zunahme der Bilanzsumme steht sowohl absolut wie prozentual hinter derjenigen des Vorjahres zurück, machte sie doch im Jahre 1973 rund 837 Mio Fr. oder 13,61% aus. Im Vergleich zur allgemeinen Bilanzentwicklung im schweizerischen Bankenwesen darf die Zunahme der Bilanzsumme bei unseren Raiffeisenkassen für das Jahr 1974 aber als sehr gut bezeichnet werden. Wir sind voraussichtlich die Bankengruppe mit dem prozentual grössten Bilanzzuwachs. Durch diesen Zuwachs ist die durchschnittliche Bilanzsumme einer Raiffeisenkasse auf 6,661 Mio Fr. angestiegen. Das ist eine recht hohe Zahl, wenn wir bedenken, dass noch immer über 1000 unserer Raiffeiseninstitute im Einmannbetrieb verwaltet und rund 900 Raiffeiseninstitute im Nebenamt geführt werden.

Hatten Ende 1972 noch 146 Raiffeisenkassen eine Bilanzsumme von weniger als 1 Mio Fr., so waren es Ende des Jahres 1973 noch 115 und Ende 1974 noch 91 mit zusammen 56,9 Mio Fr. Bilanzsumme. Immerhin zählen bei uns noch 698 Raiffeisenkassen oder ganze 10% zu den sog. kleineren und kleinsten Instituten mit Bilanzsummen unter 5 Mio Fr. Über 5 Mio Fr. Bilanzsumme haben 466 Raiffeisenkassen oder 40% aller Institute. Deren Bilanzsumme macht aber 76,5% der Gesamtbilanzsumme aus, während auf die kleineren Institute 23,5% der ganzen Bilanzsumme entfallen. Von den 466 mittleren und grösseren Instituten haben 230 eine Bilanzsumme von über 10 Mio Fr. Zusammen verwalten diese 230 Raiffeisengenossenschaften 4,373 Mia Fr. oder 56,5% der gesamten Bilanzsumme. Von diesen wiederum sind 158 Raiffeisenkassen mit einer Bilanzsumme zwischen 10 und 20 Mio Fr. und 72 Raiffeisenbanken mit Bilanzsummen von über 20 Mio Fr. Ihr Anteil am Bilanztotal ist mit 28,2 bzw. 28,3% nahezu gleich gross. 16 Raiffeisenkassen haben also Ende 1974 neu die 20-Mio-Limite überschritten und sind zu Raiffeisenbanken geworden. Von den 72 Raiffeisenbanken haben 32 eine Bilanzsumme von mehr als 30 Mio, von diesen 11 eine Bilanzsumme von über 40 Mio Fr. und 3 eine Bilanzsumme von über 50 Mio Fr.

Von dem Bilanzzuwachs von 763,843 Mio Fr. entfallen 677,125 Mio Fr. auf die Zunahme der Anlagen der Kundschaft, also der Publikumsgelder. Die Sparkassaguthaben als grösster Einlageposten haben einen Zuwachs von 335 Mio Fr. oder 7,96% auf 4 544,882 Mio Fr. zu verzeichnen. Im Vorjahre betrug der Zuwachs nahezu das Doppelte, nämlich 14,51%. Das Sparkassaguthaben von 4,5 Mia Fr. ist auf 874 022 Sparhefte verteilt. Das sind 21 380 mehr als im Vorjahre. Auch der Nettozuwachs an Sparheften ist nicht mehr so gross wie im Jahre 1973 mit 26 850. Der Durchschnittsbetrag pro Sparheft ist auf 5200 Fr. angestiegen.

Betragsmässig an zweiter Stelle unter den neu zugegangenen Publikumsgeldern stehen mit 197,245 Mio Fr. die Obligationengelder, die also um 15,38% auf 1479,310 Mio Fr. angestiegen sind. Dieser Zuwachs ist fast dreimal grösser als im Vorjahre. Einen ebenfalls ganz starken Anstieg verzeichnen die Depositengelder, die um 17,72% oder 79,653 Mio Fr. auf 529,095 Mio Fr. angestiegen sind. Die Zahl der Depositenhefte hat um 6094 auf 51 138 zugenommen. Davon gehen 35 759 auf den Kanton Tessin, wo diese die Rolle der Sparhefte haben. Von dem Guthabenbestand von 529,095 Mio Fr. entfallen 313,984 Mio Fr. auf den Kanton Tessin. In der übrigen Schweiz gibt es zweierlei Depositenguthaben: die gewöhnlichen Depositen, die hinsichtlich Rückzugsmöglichkeiten und damit auch Verzinsung eine Stellung zwischen Kontokorrentguthaben und Sparkassageldern einnehmen, also zum Beispiel grössere Beträge mit kürzeren Kündigungsfristen als auf den Sparkassakonti abgehoben werden können, die Verzinsung dafür auch etwas unter derjenigen der Sparkassaeinlagen liegt, und die Depositenhefte B, welche die Rolle der Anlagehefte bei anderen Banken übernehmen, also Rückzüge nur unter Einhaltung von Kündigungsfristen gemacht werden

können, dafür etwas höhere Verzinsung als auf Sparkassaguthaben, nämlich in der Regel zurzeit 6%.
Schliesslich erwähne ich unter den Publikumsgeldern noch die Kontokorrentguthaben auf Sicht und auf Zeit. Die ersteren haben nur verhältnismässig gering um 3,08%, das sind 13,635 Mio Fr. auf 456,720 Mio Fr. zugenommen. Dagegen haben die Kreditoren auf Zeit im Berichtsjahr beachtlich um 42,82%, das sind 51,4 Mio Fr., auf 171,460 Mio Fr. zugenommen.
Diese Entwicklung der Publikumseinlagen der verschiedenen Kategorien gibt eindeutig zwei spürbare Tendenzen an. Erstens darf gesagt werden, dass in der ländlichen Bevölkerung das Sparen im grossen und ganzen nach wie vor en vogue ist und die Sparer bei den Raiffeisenkassen im allgemeinen als treue Kunden betrachtet werden können. Sie lassen sich weniger ablenken, weder durch die Massenmedien, die auf alle möglichen Sparmöglichkeiten aufmerksam machen, noch durch verlokkende Zinsofferten. Indessen, und das ist die zweite deutliche Tendenz, sind auch die Raiffeisenkassa-Sparer doch zinsbewusster geworden, indem sie besonders im Berichtsjahre nicht selten von Umplazierungen ihrer Gelder auf höher verzinsliche Anlagen, allerdings bei der Raiffeisenkasse, Gebrauch gemacht haben.
Lassen Sie mich noch die Aktiven der Raiffeisenkassen erwähnen. Ihr grösster Posten sind die Hypotheken, die im Berichtsjahre auf 473,345 Mio Fr. oder um 12,11% angestiegen sind. Der starke Zuwachs der Hypotheken ist wohl mit der vermehrten Konsolidierung von Baukrediten begründet, die denn auch im Berichtsjahre wesentlich stark angestiegen sind, verzeichnen doch die Kontokorrent-Debitoren einen Zuwachs von lediglich 7% gegenüber 29% im Vorjahre. Unter diesen Kontokorrent-Debitoren dürften zudem die offenen Betriebskredite stärker als in den Vorjahren beansprucht worden sein, so dass also geschlossen werden darf, was übrigens auch durch unsere Beobachtungen im Revisionsdienste bestätigt wird, dass der überwiegende Teil der Raiffeisenkassen und Raiffeisenbanken die eindringlichen Mahnungen des Verbandes zur Zurückhaltung in der Kreditgewährung befolgt hatte. Die Kontokorrent-Debitoren stehen mit 579,749 Mio Fr. in der Bilanz. Erwähnen möchte ich noch, dass neben den eigentlichen Hypotheken auch die gewöhnlichen Darlehen mit hypothekarischer Sicherheit, bei denen die Hypotheken von den Raiffeisenkassen also nicht direkt in Eigentum übernommen, sondern lediglich in Faustpfand genommen wurden, eine massive Erhöhung erfahren haben. Sie stiegen um 33,9 Mio Fr. oder 23,08% auf 180,826 Mio Fr. Die Hypothekarausleihungen sind damit gesamthaft im Jahre 1974 bei unseren Raiffeisenkassen um 495,587 Mio Fr. oder 12,51% – im Vorjahre war die Zunahme 11,99% – auf 4454,172 Mio Fr. angestiegen. Das sind zusammen 57,49% der gesamten Aktiven, d. h. der Bilanzsumme. Es gibt keine andere Bankengruppe, bei der die Hypothekarausleihungen einen derart grossen Prozentsatz ausmachen wie bei den Raiffeisenkassen. Aus diesem Grunde wirkt sich denn auch die derzeitige Zinspolitik, insbesondere die Tiefhaltung des Hypothekarzinses durch den Preisüberwacher, auf die Ertragssituation unserer Raiffeisenkassen wohl am gravierendsten aus, zumal sie keine Ausweichmöglichkeiten in lukrativere Geschäfte haben und bei ihnen die grosse Mehrzahl ihres Hypothekenbestandes unter die Zinslimitierung fallen, weil es sich um Hypotheken auf landwirtschaftlichen und Wohnliegenschaften handelt.
Einen immer wachsenden und bedeutenderen Posten unter den Aktiven der Raiffeisenkassen, nämlich den zweitgrössten unter ihren Ausleihungen im eigenen Geschäftskreise, nehmen die Gemeindedarlehen und -kredite ein. Diese haben im Berichtsjahre um 78,541 Mio Fr. oder 11,77% auf 745,941 Mio Fr. zugenommen. Im Vorjahre war der Zuwachs allerdings sogar 14,27%. Der Anteil der Gemeindevorschüsse an den gesamten Aktiven der Raiffeisenkassen stieg auf 9,63%. Zusammen mit den Ausleihungen der Zentralbank machen die Darlehen und Kredite an Gemeinden und andere öffentlich-rechtliche Körperschaften – ohne Berücksichtigung der Wertschriften der Zentralbank – über 1 Mia Fr. aus.
Die gesamten Ausleihungen der Raiffeisenkassen in ihrem eigenen Geschäftskreise stiegen im Berichtsjahre um 610,310 Mio Fr. oder 11,53% auf 5902,626 Mio Fr. und machen damit 76,19% ihrer gesamten Aktiven aus. Die Raiffeisenkassen standen im Jahre 1974 hinsichtlich der Kreditgewährung, insbesondere an Gemeinden und öffentlich-rechtliche Institutionen, oft unter einem massiven Druck. Wurden die Gemeinden mit Kreditgesuchen bei anderen Bankinstituten abgewiesen, so wurde die örtliche Raiffeisenkasse oder Raiffeisenbank oft hart unter Druck gesetzt, als Bankinstitut des Ortes müsse sie der Gemeinde doch den Kredit gewähren, ansonst diese ihre Aufgabe im Dienste der Bevölkerung nicht mehr erfüllen könne. Dazu kam, dass nicht selten bei Verweigerung des Kredites die Gemeinde die Bevölkerung zu direkter Darlehensgewährung aufrief, welche Gelder aus privaten Vorschüssen, dann vielfach in erster Linie bei der örtlichen Raiffeisenkasse abgehoben wurden, so dass diese doch indirekt die Mittel zur Kreditgewährung zur Verfügung stellen musste, allerdings dann ohne daran eine Verdienstmöglichkeit zu haben.
1515,344 Mio Fr. hatten die Raiffeisenkassen bei der Zentralbank angelegt. Das sind 19,55% der gesamten Aktiven. Im Vorjahre waren es noch 20,12%. Die Zunahme der Anlagen bei der Zentralbank betrug 110,420 Mio Fr. Interessant ist, dass trotz der zunehmend höheren Verzinsung der Festanlagen die Sichtguthaben prozentual erheblich stärker angestiegen sind, nämlich um 10,58%, die Festanlagen um 7,13%. Im Vorjahre waren die Prozentverhältnisse 16,8% für die Festanlagen und nur 0,41% für die Sichtguthaben.
Schliesslich möchte ich als letzte Position unter den Aktiven noch ein paar Ausführungen über die Liegenschaften machen. Es ist in letzter Zeit ein besonders starker Trend nach kassaeigenen Liegenschaften festzustellen. Dies hat verschiedene Gründe: ein wichtiger Grund ist die Feststellung, dass inbesondere jüngere Leute sich scheuen, in die Privatwohnung des Verwalters zu gehen, um Geldgeschäfte zu erledigen. Die Erfahrungen bestätigen denn auch, dass Raiffeisenkassen mit eigenen Kassagebäuden oder zum mindesten separaten Kassalokalen eine raschere Entwicklung haben.
Die Position «Liegenschaften zu Kassazwecken» hat bereits im Jahre 1973 um 23 Einheiten auf 174 zugenommen, im Jahre 1974 abermals um 17 auf 191. 191 Raiffeisenkassen oder Raiffeisenbanken haben also bereits ein eigenes Kassagebäude oder wenigstens ein Stockwerkeigentum für Kassalokalitäten, eventuell auch erst einen eigenen Bauplatz für ein später zu errichtendes Kassagebäude. Wenn Möglichkeiten zum Erwerb eines Bauplatzes an sehr günstiger Lage in einer Gemeinde bzw. ihrem Dorfe bestehen und die Raiffeisenkasse mit einer guten Entwicklung rechnen kann, empfehlen wir stets, diesen Bauplatz zu erwerben, auch wenn noch nicht sofort an die Realisierung des Bauvorhabens gedacht werden kann.
Und nun werfen wir noch einen Blick auf die Ertragsrechnung unserer Raiffeisenkassen, die neben der erfreulichen bilanzmässigen Entwicklung unserer Bewegung wesentlich weniger günstig aussieht. Trotzdem möchte ich, um gleich auf das Endresultat zu greifen, erwähnen, dass der Nettoertrag eher noch etwas besser ausgefallen ist, als ich anfangs befürchtete. Der Reinertrag hat gegenüber dem Vorjahre allerdings nur um 4,81% zugenommen bei einer Bilanzsummenerhöhung um 10,94%. Im Vorjahr war das Nettoergebnis um 23,7% angestiegen. Betragsmässig ist ein Reingewinn von 22,701 Mio Fr. ausgewiesen oder 1,042 Mio Fr. mehr als im Vorjahre. Nach unseren Weisungen sollten die Raiffeisenkassen darauf achten, einen Reinertrag von ca. ⅓%

der Bilanzsumme erwirtschaften zu können. Der ausgewiesene Reinertrag machte 0,29% der Bilanzsumme aus gegenüber 0,31% im Vorjahre.
Die allgemein bei unseren Raiffeisenkassen und Raiffeisenbanken im Berichtsjahre bescheidener gewordene Ertragssituation ist auf verschiedene Faktoren zurückzuführen. An erster Stelle erwähne ich die Verengung der Zinsmarge. So hat der Ertrag aus den Aktivzinsen um 20%, die Belastung durch die Passivzinsen dagegen um 22,2% zugenommen. Die derzeitige völlig verkehrte Zinspolitik auf der Schuldnerseite kennen Sie zur Genüge. Durch diese völlig unbefriedigenden Verhältnisse auf dem Zinssektor sind unsere Raiffeisenkassen mehr und mehr gezwungen, Kommissionen zu berechnen. Diese haben denn auch im Berichtsjahre um 57,8% auf 6 Mio Fr. zugenommen. Der Ertrag aus den Anteilscheinbeteiligungen bei der Zentralbank und der Bürgschaftsgenossenschaft stieg um 23,9% auf 2,776 Mio Fr., und an diversen Einnahmen haben die Raiffeisenkassen 2,319 Mio Fr. oder 46,34% mehr als im Vorjahre zu verzeichnen. Diese Erhöhung der diversen Einnahmen ist insbesondere durch die von uns verlangte Führung eines eigenen Liegenschaftsbetriebskontos der Raiffeiseninstitute mit eigenen Kassagebäude zurückzuführen, auf das sie Mietzinsen für die eigenen Kassalokalitäten einzutragen haben.
Prozentual stark zugenommen haben im Berichtsjahre bei den Raiffeisenkassen die eigenen Steuern, nämlich um 35,54%, da die meisten Institute die Wehrsteuer für zwei Jahre bezahlten. Die eigenen Steuern der Raiffeisenkassen machten im Jahre 1974 7,5 Mio Fr. aus. Dazu kommen die Pauschalablieferungen aus den Stempelabgaben auf Obligationencoupons von über 2 Mio Fr. Auch die Geschäfts- und Bürokosten sind um 23,2% höher als im Vorjahre, nachdem sie schon 1973 um 25% angestiegen waren. In der Einrichtung geeigneter Kassalokalitäten haben manche unserer Raiffeisenkassen noch einigen Nachholbedarf. Der Einrichtung separater Kassabüros aber ist auch für kleinere und mittlere Institute immer mehr Aufmerksamkeit zu schenken, sie ist heute absolut notwendig.
Mit der Zuweisung des Reinertrages von 22,7 Mio Fr. erhöhten sich die offenen Reserven auf 259,734 Mio Fr. Diese machen aber nur mehr 3,35% der Bilanzsumme aus gegenüber 3,41% im Vorjahre. Die Relation der Reserven zur Bilanzsumme hat in den letzten Jahren kontinuierlich abgenommen.
Der Vollständigkeit halber erwähne ich als letzte Zahl noch den Umsatz, der 4,6 Mia Fr. höher ist als im Vorjahre und auf 27 Mia Fr. angestiegen ist oder das 3,5fache der Bilanzsumme ausmacht.
Zum Schlusse nochmals allen einen herzlichen Dank, die zu diesen Erfolgen unserer Raiffeisenbewegung beigetragen haben. Das Schönste für mich ist, dass wir die Feststellung machen dürfen: Die schweizerische Raiffeisenbewegung ist gesund und stark und wird dank ihrem soliden finanziellen und geistigen Fundament auch schwierigen Zeiten mit Zuversicht entgegengehen dürfen.

Auf den Spuren des schweizerischen Raiffeisen-Pioniers Johann Evangelist Traber

1975 ist ein Jubiläumsjahr für die Raiffeisenkassen in der Region Hinterthurgau. Die Raiffeisenkasse Bichelsee kann ihr 75jähriges Bestehen feiern, Sirnach und Tobel das 50jährige Bestehen. Bichelsee ist die älteste Raiffeisenkasse des Kantons Thurgau, ja der Schweiz, gefolgt von Rickenbach (74. Rechnungsjahr), Wängi (68), Aadorf (60), Dussnang (58), Fischingen (58), Tobel (50), Sirnach (50), Eschlikon (47), Münchwilen (33), Matzingen (22) und Thundorf (12).
Die grosse Bedeutung der einstigen Darlehenskassen (heute Raiffeisenkassen und Raiffeisenbanken) im Hinterthurgau hat seine ganz bestimmten Gründe, und gar nicht umsonst wird Bichelsee «das Rütli der schweizerischen Raiffeisenbewegung» genannt. In Bichelsee gründete vor 75 Jahren der damalige Pfarrer Johann Evangelist Traber die erste Darlehenskasse nach dem System Raiffeisen in der Schweiz. Pfarrer Trabers Initiative und Weitblick haben sich gelohnt, denn sehr oft hat sich damals in den sorgenschweren Jahren die Tatsache bestätigt, wie er mit dieser Neugründung einen mutigen Schritt getan hat.
Mit dieser Gründung legte er aber auch den Grundstein für die auf Selbsthilfe beruhende Sozialbewegung, die sich zusehends entwickelte und sogar – weil die Idee Pfarrer Trabers auf festem Grund und Boden beruhte – den verschiedenen Stürmen der Jahre und Jahrzehnte standhielt und sich vor allem auch in unsicheren Zeiten tausendfach bewährte. Das Werk Pfarrer Johann Evangelist Trabers erweckt Bewunderung, hat er es doch mit glühender Begeisterung fertiggebracht, seine Idee in die Tat umzusetzen, eine Tat, die auf echter Überzeugung und christlichen Grundsätzen beruhte, eine Tat, die auch für die kommenden Jahre unseres Jahrhunderts immer wieder rich-

Einladung zur

33. Generalversammlung

der Bürgschaftsgenossenschaft des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Samstag, 14. Juni 1975, 11.15 Uhr
im Kongresshaus (beim Bahnhof) in Luzern (Nordsaal)

Traktanden

1. Begrüssung durch den Präsidenten des Verwaltungsrates, Paul Schib
2. Wahl der Stimmenzähler
3. Bericht über die Tätigkeit im Jahre 1974 und Vorlage der Jahresrechnung durch Geschäftsführer Paul Klaus
4. Bericht der Kontrollstelle
5. Beschlussfassung über die Betriebsrechnung und über die Verwendung des Reinertrages
6. Allgemeine Umfrage

St. Gallen, 15. April 1975

Für den Verwaltungsrat: *Paul Schib, Präsident*

tungweisend sein wird. Pfarrer Traber wusste die Kräfte der Bevölkerung und die Kräfte des Bodens anzuregen, den Selbsthilfegedanken zum Durchbruch zu verhelfen, den Solidaritätssinn zu fördern und das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken.
Pfarrer Johann Evangelist Traber hat die erste Raiffeisenkasse in der Schweiz gegründet — in Bichelsee, wo er als Pfarrer und Seelsorger wirkte. Mit dieser immer wieder aktuellen Gründung hat der einfache Dorfpfarrer einen geradezu genialen Vorstoss gewagt, für den ihm heute Tausende von Mitgliedern der Raiffeisenbewegung dankbar sind. Der Name Johann Evangelist Traber ist in die Geschichte der schweizerischen Raiffeisenbewegung eingegangen, und ganz besonders wird sein Name und sein uneigennütziges Wirken im Dienste der Allgemeinheit mit dem Dorf Bichelsee und der hinterthurgauischen Raiffeisenbewegung eng verbunden und stets gegenwärtig bleiben.
45 Jahre sind es her, seit Pfarrer Johann Evangelist Traber im Theodosianum in Zürich im 77. Lebensjahr sein reiches Leben vollendete. Mit ihm ist nicht nur ein grosser und sehr bedeutungsvoller Soziologe, ein hervorragender Priester, ein einfacher und von seltener Arbeitsfreudigkeit geprägter Mann und ein Vorbild gestorben, sondern auch ein Mensch, dessen tägliches Bemühen dem Mitmenschen galt, all jenen Mitmenschen, denen er als tiefgläubiger Pfarrer das Wort der Bibel predigte; sein Leben war voll und ganz auf die göttliche Liebe ausgerichtet. Das Werk der Gründung der Raiffeisenbewegung in der Schweiz war — nebst seiner aufopfernden Tätigkeit als Pfarrer und Seelsorger — sein erfolgreichstes Lebenswerk im Dienste der Allgemeinheit.

▲ *Das Pfarrhaus von Bichelsee, wo einst Pfarrer Traber wirkte.*

Der munter fliessende Brunnen vor dem Pfarrhaus in Bichelsee erinnert an den schweizerischen Raiffeisen-Pionier. «Die Schweizer Raiffeisenkassen ihrem Pionier und Verbandsgründer Dekan J. E. Traber» — steht als Inschrift auf dem Brunnen zu lesen. ▶

Das solid gebaute Kassagebäude der Raiffeisenkasse Bichelsee. ▶▶

Die schlichte Gedenktafel an der Kirchenmauer: «In Christo — Johann Ev. Traber, Pfarrer und Dekan 1854—1930 — Wohltäter des Volkes». Gründer der schweizerischen Raiffeisenbewegung, Bichelsee 1899. ▶▶▶

Fotos: Kurt Nydegger, Oberwangen TG

Aus dem Leben Pfarrer Trabers

Homburg — ein kleines Bauerndorf auf dem thurgauischen Seerücken, ist die Heimat des Raiffeisenpioniers. Dort wurde er am 24. März 1854 geboren. Johann Evangelist war das sechste Kind, nach ihm folgten noch zwei Kinder, so dass Mutter und Vater Traber-Rieser für eine grosse Familie zu sorgen hatten. Einen sehr positiven Einfluss auf das Leben Johann Evangelist Trabers übte der Dorfschullehrer von Homburg, Johann Herzog, auf den Schüler aus. Einmal, als es dem Lehrer langsam aber sicher zu bunt wurde, hielt er dem übermütigen Schüler eine ernste Strafpredigt und sagte zu ihm: «Wenn du dich nicht bald besserst, so wird einmal nichts Rechtes aus dir!» Das half! Fleiss und Leistung besserten sich innert kurzer Zeit, und nach dieser Strafpredigt ging es mit dem Schüler in sämtlichen Fächern aufwärts. Johann Evangelist zählte bald zu den besten Schülern. Ein schwarzer Tag für die Familie war der 1. Februar 1868, als Mutter Traber — kaum 54jährig — der grossen Kinderschar entrissen wurde. Ende März desselben Jahres wurde auch der Vater zu Grabe getragen. Am Grabe der Eltern versprachen sich jedoch die Kinder, die Familiengemeinschaft weiterzuführen und — möge kommen, was da wolle — fest zusammenzuhalten. Dieser spontane Entschluss offenbarte schon damals Johann Trabers Energie und Durchhaltewillen.

Auch an seinem bereits in jungen Jahren gefassten Entschluss hielt Johann Traber fest, er wollte Pfarrer werden. Sein geistiger Onkel, der Wallfahrtspfarrer Sebastian Rieser von Klingelzell, unterstützte ihn mit Rat und Tat. 1873 pilgerte der junge Johann Traber nach Einsiedeln, um dort an der Benediktinerschule mit dem Gymnasialstudium zu beginnen. Johann Traber wurde ein begeisterter Studiosus. 1879 reiste er nach Würzburg (um dort zwei Jahre Theologie zu studieren), 1881 setzte er sein Studium an der Hochschule in Lö-

wen fort, und am 1. Juli 1883 empfing Johann Evangelist Traber im Kapuzinerkloster Wesemlin in Luzern die Priesterweihe. Die festliche Primizfeier fand wenige Tage später – am 8. Juli 1883 – in seinem Heimatort, in der Kirche in Homburg statt. Die Kirchgemeinde Homburg war über diesen Anlass hoch erfreut und spendete aus dem Pfrundfonds den Betrag von 70 Franken. Sofort nach der Primiz trat Kaplan Traber das ihm vom Bischof zugewiesene Tätigkeitsgebiet in Sirnach an. Hier entfaltete Kaplan Traber eine überaus gesegnete Wirksamkeit. Nach einem Vortrag, den er in Bichelsee hielt (wo er über die verschiedenen Regierungsformen im heidnischen Altertum, im christlichen Mittelalter und in der «neuen Zeit» sprach), waren die Bichelseer so begeistert, dass sie den sympathischen Redner zu ihrem Pfarrer wählten.

Vor 90 Jahren – Pfarrer Trabers Einzug in Bichelsee

Am 6. August 1885 (es soll ein herrlicher Sommertag gewesen sein) wurde Pfarrer Traber in Bichelsee von der Bevölkerung herzlich empfangen. Da der Weg von Sirnach nach Bichelsee nicht allzuweit erschien, holte man den Pfarrer in Sirnach mit festlich geschmückten Kutschen ab. Bichelsee zählte zu jener Zeit als Gemeinde erst tausend Seelen, das Dorf allein knapp 150. Mit Pfarrer Traber erhielt Bichelsee einen überaus tüchtigen, eifrigen und pflichtbewussten Seelsorger, der sich seiner Aufgaben und der Verantwortung seiner christlichen Gemeinde voll bewusst war und stets auch nach christlichen Grundsätzen handelte, als Seelsorger, als Berater, als Mensch, dem gar viele ihre Not anvertrauten und denen er immer einen väterlichen Rat wusste. Pfarrer Traber wirkte während vier Jahrzehnten als Pfarrer und Seelsorger (wie er dies anlässlich der Primizfeier auch gelobte) und hielt damit sein abgegebenes Versprechen.

Bichelsee war zur Zeit Pfarrer Trabers eine paritätische Gemeinde. (Vor ca. 20 Jahren bauten die Protestanten in Bichelsee eine eigene Kirche, und das Simultanverhältnis wurde in bestem gegenseitigem Einvernehmen aufgelöst.) Die Kirche wurde aber damals noch von beiden Konfessionen benützt, und es herrschte (was überall in den Dokumenten erwähnt wird) ein harmonischer konfessioneller Friede. So wird auch geschrieben, dass der damalige evangelische Pfarrer Pflüger von Dussnang jeweils am Neujahrsmorgen, wenn er von Dussnang nach Bichelsee zur Predigt fuhr, vor dem Neujahrsgottesdienst bei Pfarrer Traber zu Gast war, um ihm seine besten Wünsche für weitere Jahre einträglichen Zusammenwirkens zu überbringen. «Konfessioneller Friede ist immer ein hohes Gut» – das hat einst Pfarrer Traber festgehalten – «es stärkt die Gemeinde, das Volk und den Staat.» Diese seine Devise hat auch heute noch ihre Gültigkeit. Die grosse und segensreiche Tätigkeit Pfarrer Johann Evangelist Trabers war in weiten Kreisen nicht unbeachtet geblieben. Das immense Wirken, die geistige Schärfe verschafften ihm Autorität. Einen Erfolg seiner Tätigkeit erlebte er Ende Januar 1925, als er zum Dekan des Kapitels Fischingen ernannt wurde. Doch schon ein Jahr nach dieser Ernennung erklärte Pfarrer Traber seinen Rücktritt als Pfarrer von Bichelsee. Am 31. Januar 1926 gab er seinen Entschluss anlässlich der Kirchgemeindeversammlung bekannt, und die Kirchbürger nahmen mit allseits grossem Bedauern von diesem Rücktritt Kenntnis. Auch für Pfarrer Traber war dieser Rücktritt keine leichte Sache, und so erklärte er sich bereit, noch so lange ihm dies möglich sei, als Pfarrhelfer in Bichelsee zu amten.

Pfarrer Traber war während seiner reichen und fruchtbaren Jahre in Bichelsee als Seelsorger und Pfarrer auch noch Chor- und Vereinsleiter. An einem Ort half er mit Vereinsgründungen, am anderen mit der Förderung der Schulbildung, dann erteilte er ärztliche Ratschläge und half auch dort stets mit, wo seine überaus reichen Baukenntnisse verlangt wurden. Danebst war er auch Schulmann und Erzieher, Pressemann und Schriftsteller und Handwerker, denn das Schreinern lag ihm sozusagen im Blut.

Die Gründung der Raiffeisenkasse in Bichelsee

Schon lange war bei Pfarrer Traber der Entschluss herangereift, in Bichelsee eine Raiffeisenkasse zu gründen. In seinem wachen Geist waren die Selbsthilfegedanken lebendig geworden, als er sich eingehend mit der Raiffeisenbewegung befasste. Die Anregung dazu empfing er aus der Literatur über die Raiffeisenbewegung im benachbarten Deutschland. Das intensive Prüfen und

Überlegen liessen in ihm den Entschluss zur Gründung einer Raiffeisenkasse in Bichelsee heranreifen. Heute wird deshalb Bichelsee «das Rütli der schweizerischen Raiffeisenbewegung» genannt, was ganz dem Verdienst Pfarrer Trabers zuzuschreiben ist. Pfarrer Traber gewann für seine Idee rasch Freunde. Schon anfangs Dezember 1899 wurde im «Schwert», Bichelsee, von Pfarrvikar Knittel in Dussnang ein Vortrag gehalten. Pfarrvikar Knittel sprach über die «Spar- und Darlehenskassen nach dem System Raiffeisen». Von diesem gutbesuchten Vortrag bis zur Gründung der Darlehenskasse Bichelsee war nur ein kurzer Schritt zu tun. Bereits am 17. Dezember 1899 fand im «Engel» in Balterswil eine weitere Versammlung statt, bei der die inzwischen ausgearbeiteten Statuten beraten wurden. Kurze Zeit später, am 21. Dezember 1899, fand im Schulhaus zu Balterswil die Gründungsversammlung statt, wo bereits 40 Mitglieder ihren Beitritt zur neugegründeten Darlehenskasse Bichelsee bekundeten. Zum Vorstandspräsidenten wurde Pfarrer Traber gewählt, zum Kassier wurde Johann Köchli, Loh, ernannt und zum Aufsichtsratspräsidenten Simon Knecht, Lehrer (der 36 Jahre lang als Erzieher tätig war und 1907 zum Gemeindeammann gewählt wurde). Am 1. Januar 1900 nahm so die Darlehenskasse Bichelsee ihre Tätigkeit auf.

Das ganze Vorhaben lief jedoch nicht gleich von Anfang an so, wie es sich die Gründer gewünscht haben. Doch als die Startschwierigkeiten überwunden waren, da marschierte es, langsam aber sicher!

Pfarrer Traber war es zu seiner Lebzeit noch vergönnt, erleben zu können, wie sehr seine Arbeit und sein Einsatz Früchte trugen. Am 26. April 1925 konnte die Darlehenskasse Bichelsee ihr 25jähriges Bestehen feiern. Professor Schwaller vom Verband Schweizerischer Darlehenskassen überbrachte die Glückwünsche und dankte Pfarrer Traber für das Beispiel, das die Gemeinde Bichelsee gegeben habe. Pfarrer Traber war gerührt von der Ehrung, die ihm an diesem Jubiläumsanlass zuteil wurde.

Wenn wir heute uns in die Biographie Pfarrer Trabers vertiefen, so erfüllt uns sein reiches Lebenswerk mit grosser Dankbarkeit. Es ist ein Lebenswerk im Dienste der Allgemeinheit, ein selbstloses Wirken für den Nächsten, das immer wieder — bei allen Handlungen Pfarrer Trabers — in den Vordergrund gestellt wurde. Pfarrer Trabers Leben war ein Leben im Dienste der Menschen. Er hat dieses Leben reich genutzt und seine Gaben aus christlicher Nächstenliebe in reichem Masse verschenkt. Darum vermag dieses grosse Lebenswerk Pfarrer Johann Evangelist Trabers auch heute noch seinen Glanz unvermindert auszustrahlen. *Kurt Nydegger*

Die Steuerbelastung in der Schweiz

Über die Steuerbelastung in der Schweiz im **Jahre 1973** vermittelt Heft 542 der Statistischen Quellenwerke der Schweiz detaillierte Aufschlüsse. Erstmals wird in Anbetracht der inflationsbedingten Aufblähung der Einkommen auch auf die Veranlagungsmethode abgestellt, da bei jährlicher Veranlagung die effektive Steuerbelastung wesentlich höher sein kann als bei einer nur alle zwei Jahre durchgeführten Veranlagung.

Da 1973 für die meisten Kantone ein Haupteinschätzungsjahr war, sind bedeutend mehr Steuergesetzrevisionen zu verzeichnen als im Vorjahr. In mehr als der Hälfte der Kantone wurden die gesetzlichen Grundlagen geändert. Ihren Niederschlag fanden sodann die für das Steuerjahr 1973 in Kraft getretenen Änderungen bei der Wehrsteuer, so namentlich die Ausschöpfung der Flexibilitätsreserve. Eine — allerdings geringfügige — Verschiebung ergab sich schliesslich dadurch, dass im Berichtsjahr die (nicht steuerpflichtigen) Abzüge für AHV-, IV- und EO-Beiträge von 3,1% auf 4,5% angehoben worden sind.

Die Einkommens- und Vermögenssteuern der natürlichen Personen

Beginn der Steuerpflicht

Der Beginn der Steuerpflicht variiert für einen Verheirateten ohne Kinder bei einem Bruttoeinkommen zwischen 2265 Fr. (Sitten) und 7092 Fr. (Bellinzona). Deutlich höhere Steuerfreigrenzen sind im Vergleich zum Vorjahr vor allem in den Kantonen Freiburg und Appenzell-Ausserrhoden, aber auch in den Kantonen Bern, Obwalden, Zug, Schaffhausen, Waadt und Genf zu verzeichnen. Bei der Wehrsteuer verschob sich der Beginn der Steuerpflicht für die erwähnte Kategorie von 13313 auf 14364 Fr.

Sozialabzüge

Bei den Sozialabzügen sind die kantonalen Unterschiede eher noch grösser geworden. Der Abzug für das erste Kind schwankt nun von 500 Fr. (Uri) bis 1800 Fr. (Genf); die höchstzulässigen Versicherungsabzüge für Verheiratete ohne Kinder variieren von 700 Fr. (Uri, Basel-Stadt) bis 4700 Fr. (Freiburg), während bei der Wehrsteuer 2000 Fr. abzugsfähig sind.

Belastung des Einkommens

Die Einkommensbelastung auf dem Arbeitseinkommen eines Verheirateten ohne Kinder durch kantonale und kommunale Steuern einschliesslich Kirchensteuern wird einerseits für die Kantonshauptorte, anderseits für 305 Gemeinden mit mehr als 4000 Einwohnern einzeln ausgewiesen. Aufgrund von 600 Gemeinden mit mehr als 2000 Einwohnern werden sodann sogenannte Kantonsziffern errechnet. In den vier Kantonen mit jährlicher Veranlagung (SO, BS, NE, GE) und den zwei Kantonen mit jährlicher Veranlagung für bestimmte Steuerpflichtige (ZH, BL) werden auch die höheren Belastungen angegeben, die daraus resultieren, dass nicht das Durchschnittseinkommen der Jahre 1971/72, sondern ausschliesslich das gemäss BIGA-Statistik um 5,2% höhere Einkommen des Jahres 1972 für die Steuerberechnung massgeblich ist.

Aufschlussreich sind zunächst die **Veränderungen gegenüber dem Vorjahr.** Im schweizerischen Durchschnitt ist die Steuerbelastung bis zu Einkommen von 60000 Fr. gesunken, bei Einkommen über 80000 Fr. dagegen gestiegen. Korrekterweise müssten allerdings bei einem solchen Vergleich die Einkommen des Vorjahres indexiert werden; es müsste also beispielsweise die Steuerbelastung 1972 eines Einkommens von 9000 Fr. mit der Steuerbelastung 1973 eines Einkommens von 10000 Fr. verglichen werden. Im gesamtschweizerischen Durchschnitt wäre dann auch bei diesem niedrigen Einkommen eine Steuerverschärfung von 2,76% auf 3,12% eingetreten. Das rührt daher, dass es manche Kantone infolge der massiven Verschlechterung ihrer Finanzlage im Jahre 1971 ein Jahr später unterliessen, die Folgen der kalten Progression auszugleichen.

Im Vergleich zum Vorjahr sind bei hohen Einkommen (200000 Fr.) die Belastungen in folgenden Kantonen angestiegen: Zürich, Uri, Schwyz, Obwalden, Zug, Freiburg, Basel-Stadt, Baselland (Reichtumssteuer!), Schaffhausen, beiden Appenzell, St. Gallen, Graubünden und Thurgau, also in 14 Kantonen. In einigen Kantonen ist die Erhöhung allerdings bescheiden; sie ist dort lediglich das Ergebnis der Anhebung einzelner Gemeindesteuerfüsse oder des Einbezugs zusätzlicher Indexgemeinden.

Die **interkantonalen Steuerbelastungsunterschiede** sind nach wie vor markant. Besonders ausgeprägt sind die Abweichungen vom schweizerischen Mittel bei den niedrigen Einkommen. Bei den hohen Einkommen, wo nun erstmals auch die Einkommensstufe von 500000 Fr. angeführt wird, fällt Baselland aus dem Rahmen. Unter Berücksichtigung des Veranlagungs-

modus erreicht die Belastung auf dieser Einkommensstufe im schweizerischen Durchschnitt (ohne Wehrsteuer) 24,83%; während der Kanton Zürich mit 26,24% mit der zweithöchsten Belastung nur wenig davon abweicht, betrug sie im Reichtumssteuerkanton Baselland 37,6%.

Die nachfolgende Tabelle vermittelt einen **Überblick über die Belastungsunterschiede,** wobei die Extremwerte kursiv sind; in den Kantonsziffern sind die unterschiedlichen Veranlagungsperioden berücksichtigt.

Mittlere Belastung durch Kantons- und Gemeindesteuern 1973 in Prozenten eines Arbeitseinkommens von

Kanton	10 000	25 000	50 000	100 000	200 000	500 000
ZH	2,85	9,30	15,66	20,71	25,49	26,24
BE	3,68	10,81	16,24	21,26	24,59	25,22
LU	4,37	10,94	16,27	19,89	21,15	21,47
UR	4,28	8,20	11,14	*12,85*	*13,16*	*13,35*
GL	*1,94*	8,42	15,41	19,49	20,92	21,39
FR	*4,94*	10,63	15,92	20,31	21,95	28,50
BS	2,34	7,98	15,94	*22,40*	23,28	23,43
BL	3,57	*6,32*	*10,52*	15,79	*28,68*	*37,60*
AG	3,49	9,09	16,25	22,33	24,30	24,66
TG	4,29	*11,24*	16,86	20,99	22,57	22,91
VD	3,39	10,20	15,11	20,13	23,32	24,29
VS	4,23	10,80	*18,23*	21,47	21,67	21,79
NE	3,26	10,55	16,42	21,21	24,54	24,91
GE	2,38	9,09	16,05	20,96	23,81	25,51
Abweichungen der Extremwerte in Prozenten des schweizerischen Mittels						
nach oben	+50	+17	+17	+10	+21	+51
nach unten	–41	–34	–32	–37	–45	–46

Bei diesem interkantonalen Vergleich ist zu beachten, dass niedrige Belastungen bei der Einkommenssteuer durch hohe Belastungen bei der Vermögenssteuer teilweise kompensiert werden. Dies gilt beispielsweise für den Kanton Uri, nicht dagegen für den Kanton Nidwalden, wo sowohl für hohe Einkommen wie für hohe Vermögen niedrige Belastungen bestehen, und auch nicht für den Kanton Baselland, wo für die gleichen Kategorien neben der höchsten Einkommenssteuerbelastung auch die dritthöchste Vermögenssteuerbelastung zu registrieren ist.

Belastung des Vermögens

Im Vergleich zum Vorjahr ist die fiskalische Belastung des Vermögens im schweizerischen Mittel durchwegs leicht gestiegen, was u. a. mit dem zusätzlichen Einbezug von rund 100 kleineren Indexgemeinden zusammenhängen dürfte. Im interkantonalen Vergleich sind die Veränderungen bescheiden; die Differenzen sind nach wie vor erheblich, wie aus folgender Zusammenstellung hervorgeht:

Mittlere Belastung durch kantonale und kommunale Vermögenssteuern 1973 in Promillen eines Vermögens von

Kanton	50 000	100 000	500 000	1 Mio	5 Mio
ZH	0,80	1,38	*3,30*	4,32	6,32
BE	2,96	3,69	4,68	5,42	6,16
LU	5,08	5,71	6,43	6,83	6,86
UR	*7,53*	*8,03*	*9,53*	*10,41*	10,41
NW	3,77	3,94	4,07	*4,08*	*4,10*
BS	2,16	3,33	6,62	8,11	9,00
BL	5,31	6,47	8,53	9,16	10,24
SH	–	1,30	4,44	6,79	7,23
GR	2,51	2,90	5,77	8,03	*10,56*
AG	2,88	3,73	5,59	7,03	8,21
VD	1,66	2,90	6,14	7,14	7,94
GE	–	–	3,84	5,32	8,06
Schweiz	2,26	2,99	5,04	6,02	7,13
Abweichung der Extremwerte in Prozenten des schweizerischen Mittels					
nach oben	+233	+169	+89	+73	+48
nach unten	–100	–100	–35	–32	–42

Wie bei der Einkommenssteuer sind auch bei der Vermögenssteuer die interkantonalen Differenzen in den unteren Kategorien höher als in den oberen; bemerkenswert ist der Umstand, dass auf den verschiedenen Stufen nicht immer die gleichen Kantone bei den Extremwerten in Erscheinung treten. So wechselt die tiefste Belastung von Genf/Schaffhausen über Zürich nach Nidwalden, während für sehr hohe Vermögen der Kanton Graubünden die Spitzenposition von Uri übernimmt.

Belastung des Vermögensertrages

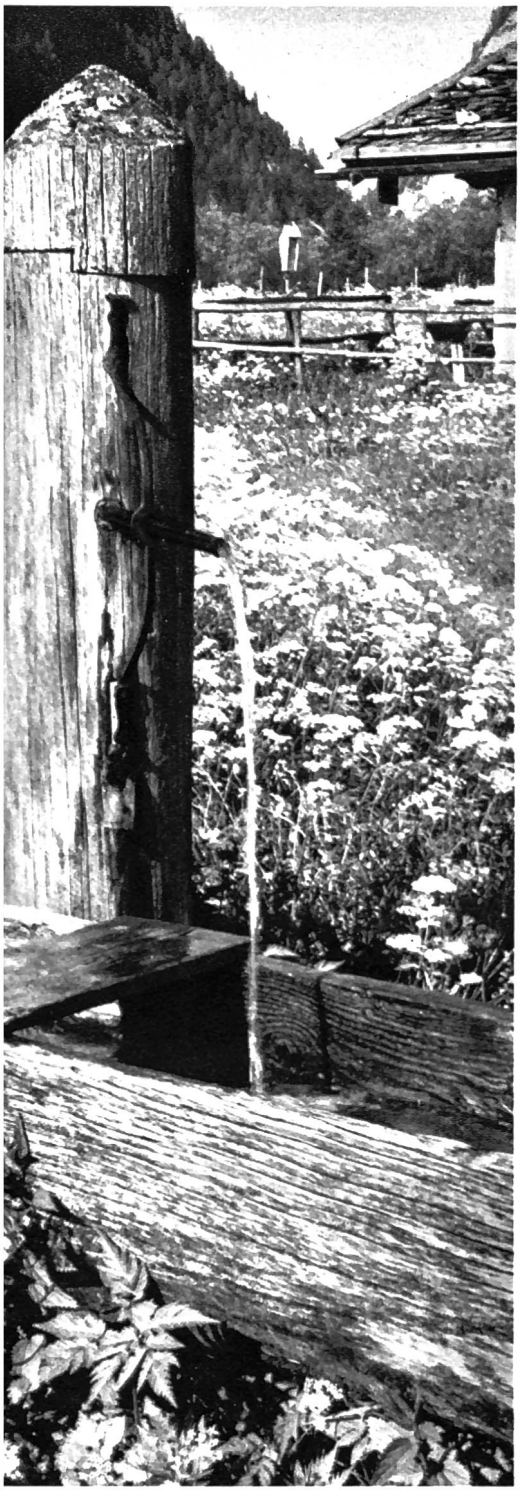
Wie stark sich die **Doppelbelastung des Vermögensertrages durch Vermögenssteuer und Einkommenssteuer** auswirkt, zeigen die beiden nachstehenden Gegenüberstellungen. Verglichen werden zunächst zwei Rentner mit je 30 000 Fr. Einkommen; das eine Einkommen besteht ausschliesslich aus Renten und Pensionen, das andere neben Renten und Pensionen aus dem Vermögensertrag (4%) von 300 000 Fr. Nicht berücksichtigt ist die Wehrsteuer (in beiden Fällen je 0,5%).

Belastung eines Rentnereinkommens von 30 000 Fr. (ohne Wehrsteuer)

Kantonshauptort	kein Vermögen %	Vermögen 300 000 Fr. %
Zürich	7,7	11,8
Bern	12,7	18,6
Luzern	10,1	17,6
Altdorf	9,8	18,6
Freiburg	14,3	19,8
Solothurn	9,0	16,9
Basel	6,2	12,6
Liestal	4,4	11,2
St. Gallen	9,3	16,6
Chur	8,3	14,2
Aarau	6,9	12,8
Lausanne	13,8	19,4
Sitten	11,6	19,0
Neuenburg	9,0	15,4
Genf	9,8	11,7

Bei gleichem Einkommen hat der Rentner, der über Vermögen verfügt, mit fast **doppelter bis zweieinhalbfacher Belastung** zu rechnen.

In der folgenden Gegenüberstellung wird die Belastung eines Arbeitseinkommens von 80 000 Fr. mit derjenigen eines gleich hohen Vermögenseinkommens (4% aus 2 Mio Fr.) verglichen. Nicht berücksichtigt ist die Dauer der Veranlagungsperiode. Zu den angeführten Belastungen kommt die Wehrsteuer hinzu; sie beträgt 4% beim Arbeitseinkommen und 4,6% beim Vermögenseinkommen von 80 000 Fr. Beim Erwerbseinkommen sind sodann



auch die nicht rentenbildenden Teile der AHV-, IV- und EO-Beiträge (2,3% für einen Unselbständigerwerbenden) in Rechnung zu stellen.

Belastung eines Einkommens von 80 000 Fr. (ohne Wehrsteuer und Sozialabgaben)

Kantonshauptort	Arbeitseinkommen %	Vermögenseinkommen %
Zürich	18,2	34,0
Bern	19,1	36,9
Luzern	20,7	35,9
Altdorf	14,0	38,6
Freiburg	18,3	39,5
Solothurn	17,7	40,1
Basel	19,6	43,7
Liestal	12,4	37,6
St. Gallen	18,5	37,6
Chur	17,4	32,9
Aarau	18,9	39,7
Lausanne	18,7	42,0
Sitten	21,4	44,2
Neuenburg	18,6	37,0
Genf	18,3	38,1

Auch hier sind die **Diskrepanzen ausserordentlich hoch;** in den Extremfällen Altdorf und Liestal ist der Vermögensertrag dreimal so stark belastet wie das Arbeitseinkommen. Aber auch in zahlreichen anderen Kantonshauptorten führt die Kumulierung von Einkommens- und Vermögenssteuer zu einer mehr als doppelt so hohen Steuer. Die Unterschiede werden etwas gemildert, wenn auch Wehrsteuer und Sozialabgaben einbezogen werden. Dann ergibt sich im Fall Liestal eine Belastung des Arbeitseinkommens von 18,7% und des gleich hohen Vermögenseinkommens von 42,2%. Gleichzeitig wird aber auch ersichtlich, dass schon 1973 die Vermögensbesitzer sehr erhebliche Steuerlasten zu tragen hatten. Im gewählten Beispiel (2 Mio Fr. Vermögen zu 4% Rendite) ergeben sich Totalbelastungen von 48,3% in Basel und 48,8% in Sitten.

Index der Einkommens- und Vermögensbelastung

Unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Veranlagungsperioden ergeben sich nachstehende Indices:

	Index der Einkommensbelastung	Index der Vermögensbelastung	Totalindex der Einkommens- und Vermögensbelastung
ZH	98	68	94
BE	107	96	106
LU	107	129	110
UR	78	198	92
SZ	94	99	95
OW	94	98	94
NW	77	85	78
GL	87	127	92
ZG	79	88	80
FR	108	123	110
SO	107	140	111
BS	91	124	95
BL	84	169	94
SH	102	85	100
AR	91	98	92
AI	96	106	97
SG	97	115	99
GR	87	128	92
AG	101	116	103
TG	111	112	111
TI	92	63	89
VD	103	112	104
VS	108	145	112
NE	105	103	105
GE	95	76	93
Schweiz	100	100	100

Die Berücksichtigung der unterschiedlichen Bemessungsperiode hat nicht unbeträchtliche Verschiebungen zur Folge. Bei den Kantonen mit jährlicher Veranlagung steigt der Index der Einkommensbelastung um 4–6 Punkte, bei den übrigen Kantonen sinkt er um 3–4 Punkte. Auch der Totalindex verändert sich in leicht abgeschwächtem Ausmass – in der gleichen Richtung.

Rückerstattung der Verrechnungssteuer

aus Erneuerungsfonds von Stockwerkeigentümergemeinschaften

Gemäss Art. 712 lit. 1 OR erwirbt die Stockwerkeigentümergemeinschaft unter ihrem Namen das sich aus ihrer Verwaltungstätigkeit ergebende Vermögen, wie namentlich die Beitragsforderungen und die aus ihnen erzielten verfügbaren Mittel, wie den Erneuerungsfonds.

Die Gemeinschaft der Stockwerkeigentümer kann unter ihrem Namen klagen und betreiben sowie am Ort der gelegenen Sache beklagt und betrieben werden.

Entsprechend dieser Rechtsstellung der Stockwerkeigentümer hat die Eidg. Steuerverwaltung die Rückerstattung der Verrechnungssteuer, welche vor allem auf dem zinstragenden Kapital des Erneuerungsfonds entsteht, wie folgt geregelt:

1. Grundsätzlich hat jeder Stockwerkeigentümer in seiner persönlichen Steuererklärung seinen Anteil am Vermögen und Ertrag des Erneuerungsfonds zu deklarieren, sofern der Erneuerungsfonds als solcher nicht durch die kantonale Steuerbehörde als Steuerpflichtiger behandelt wird.
2. Um das Rückerstattungsverfahren bei allen Beteiligten zu vereinfachen, ist die Eidg. Steuerverwaltung entgegenkommenderweise bereit, den Stockwerkeigentümergemeinschaften für

deren Erneuerungsfonds die Verrechnungssteuer zurückzuerstatten, soweit ihr auf der Rückseite des zu verwendenden Formulars R-25 oder auf einem Beiblatt die Namen und Wohnorte der Stockwerkeigentümer (mit Beteiligungsquoten in Prozenten für allfällige Stockwerkeigentümer mit Wohnsitz im Ausland) bekanntgegeben werden.
3. Die Rückerstattung ist direkt bei der Eidg. Steuerverwaltung, Abteilung Rückerstattung, Bundesgasse 32, 3003 Bern, geltend zu machen.
4. Die Anträge sind unter der Bezeichnung «Stockwerkeigentümergemeinschaft z. B. Lindenstrasse 177, Landdorf» einzureichen. Die Stockwerkeigentümergemeinschaft gilt als Anspruchsberechtigte.
5. Die im Jahre 1975 abgezogene Verrechnungssteuer kann erst im Jahre 1976 zurückgefordert werden. Eine vorzeitige Rückforderung im Jahre des Abzuges ist nur dann möglich, wenn sie einer unmittelbar bevorstehenden Erbteilung dient. Für Personen mit Wohnsitz im Ausland wird von der schweizerischen Steuerbehörde keine Verrechnungssteuer zurückerstattet. Der im Ausland Wohnsitzberechtigte hat einen diesbezüglichen Antrag in seinem Wohnsitzstaat einzureichen. *Ki*

Kanton St. Gallen:

Die Zeichen der Zeit mutig erkannt

hat der vor seiner Jahreshauptversammlung stehende **Hauseigentümerverband des Kantons St. Gallen,** dessen **«Empfehlung zur Lage»** soeben in seiner Sektion Stadt St. Gallen bekanntgegeben und positiv aufgenommen wurde, so dass sie demnächst auch allen übrigen Sektionen mit auf den Weg gegeben wird. Als Empfehlung des Kantonalvorstandes hat sie folgenden Wortlaut:
«Renovieren Sie Ihre Liegenschaften jetzt! Bauen Sie die notwendigen sanitären Einrichtungen ein. Verjüngen Sie Ihr Haus durch eine Innen- und Aussen-Renovation, um gegenüber den Neubauten in bezug auf den Komfort konkurrenzfähig zu bleiben. Bauten mit einem soliden Aufbau, d. h. noch gutem Mauerwerk, einem normal angelegten Treppenhaus, tragfähigen Böden und Decken, müssen erhalten bleiben. Sind diese Voraussetzungen erfüllt, dann werden Sie gegenüber den Neubauten mit einer normalen Rendite immer konkurrenzfähig bleiben, d. h., Ihre Mittel werden recht verzinst. Die Hypothekarbanken sind bereit, die nötigen Mittel zur Verfügung zu stellen. Kredite für Sanierungen sind entplafoniert, d. h., sie werden den Banken nach den Kreditverfügungen nicht angelastet.
Der heutige Beschäftigungsgrad im Baugewerbe wird Ihnen eine prompte Ausführung der Arbeiten garantieren, zudem aber eine preiswerte Erledigung Ihres Auftrages einschliessen. Wir sind gerne bereit, Ihnen bei Ihrem Entschluss behilflich zu sein, ob sich eine Renovation lohnt. Denken Sie daran, dass junge Leute nur Mieter werden, wenn der Innenausbau dem heutigen Standard entspricht. Sie werden aber auch durch Ihre Aufträge die Überlebenschance des Baugewerbes verbessern helfen.»

Raiffeisen-Instruktionstagung in Ipsach BE

Nach einem Unterbruch von 13 Jahren hat am 19. April im Hotel-Restaurant Chrueg in Ipsach abermals ein ganztägiger Instruktions- und Orientierungskurs stattgefunden. Eingeladen wurden zu dieser Arbeitstagung neben den neun seeländischen Raiffeisenkassen ebenfalls diejenigen des Laufentales, des Mittellandes und des Emmentales, insgesamt 23 Kassen. Die lokale Organisation lag in guten Händen bei der Kassabehörde von Ipsach, die alles daransetzte, die vielen Kassavertreter, unter ihnen eine Anzahl Frauen, freundlich zu empfangen. Der Präsident des Verbandes deutschbernischer Raiffeisenkassen, Hermann Hofmann aus Uetendorf, hiess alle Kursteilnehmer herzlich willkommen; speziell begrüsste er als Gäste Gemeindepräsident Dr. Hans Siegrist und Grossrat Hans Mäder aus Bern, ferner die beiden Tagesreferenten, Fritz Naef, Vizedirektor des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen, und Paul Klaus, Geschäftsführer der Bürgschaftsgenossenschaft des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen. Eine kurze Betrachtung widmete er der Entwicklung der neun Raiffeisenkassen des Seelandes, die alle im verflossenen Geschäftsjahr erfreuende Fortschritte zu verzeichnen hatten. Die grössten Bilanzsummen erzielten die Raiffeisenkassen Kappelen, Merzligen und Busswil. Obwohl die Raiffeisenkassen des Seelandes noch relativ jung sind, überschritt im vergangenen Jahr die Gesamtbilanzsumme die 14-Mio-Grenze. Eine starke Steigerung erfuhr der Umsatz, und zwar um nahezu 13 Mio Fr. auf 41,5 Mio Fr.
Ein weiteres Grusswort richtete Gemeindepräsident Dr. Hans Siegrist an die Kursteilnehmer. Er würdigte das wertvolle Wirken der Dorfkasse und bemerkte sehr zutreffend, dass bei den Raiffeisenkassen nicht die hohen Zahlen im Vordergrund stehen, sondern die Idee. Zudem sei es beeindruckend, feststellen zu können, dass sich immer wieder uneigennützige Leute finden lassen, die sich mit innerer Überzeugung für die Raiffeisenbewegung einsetzen. Lebhaftes Interesse erweckten auch die knapp formulierten Angaben des Gemeindeoberhauptes über die Entwicklung des Tagungsortes. Während Ipsach bei der Volkszählung 1960 bloss 791 Einwohner zählte, waren es 1970 bereits 1451 und heute sind es über 2300. Dr. Siegrist wünschte eine erspriessliche Arbeitstagung und richtete ebenfalls einen Dank an die Raiffeisenzentrale in St. Gallen.
Den Willkomm der Raiffeisenkasse Ipsach überbrachte Vorstandspräsident Gottfried Amsler, der in seinen Ausführungen namentlich auch auf die schönen Erfolge der Raiffeisenkasse Ipsach im verflossenen 20. Geschäftsjahr hinwies und darlegte, dass die gute Entwicklung mit dem Wachstum der Gemeinde Schritt gehalten habe. Der Bilanzanstieg von 1,7 Mio Fr. im Vorjahr auf etwas mehr als 1,9 Mio Fr. im Berichtsjahr 1974 darf lobend erwähnt werden.
Vizedirektor Fritz Naef aus St. Gallen, der den Gruss der Direktion des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen übermittelte und eine fruchtbare Tagung wünschte, erläuterte in trefflicher Weise das neue Geschäftsreglement der Raiffeisenkassen. Dieses und die ebenfalls neu geschaffenen Statuten bilden das Fundament der Geschäftstätigkeit. Der Redner verstand es meisterhaft, Grundsätzliches in grossen Zügen aufzuzeigen und nützliche Ratschläge zu erteilen. Gleichermassen vermochte Paul Klaus, Geschäftsführer der Bürgschaftsgenossenschaft, die Zuhörerschaft zu fesseln. Er referierte sehr aufschlussreich über die Tätigkeit der Bürgschaftsgenossenschaft des Verbandes. Diese verbandseigene Selbsthilfeinstitution wurde im August 1942 in Basel gegründet. Während ihrer 33jährigen Geschäftstätigkeit hat sie sich zur grössten Bürgschaftsgenossenschaft der Schweiz entwickelt. Von den 82 Raiffeisenkassen im deutschbernischen Kantonsteil haben bereits 75 Kassen ihren Beitritt zur Bürgschaftsgenossenschaft erklärt. Das Engagement dieser Kassen betrug auf Ende des letz-

ten Jahres: total 324 Bürgschaften im Gesamtbetrage von 5,24 Mio Fr. Damit stehen die deutschbernischen Raiffeisenkassen im 6. Rang, knapp hinter den Raiffeisenkassen von Deutsch-Freiburg. Vergleichsweise sei das Engagement der Raiffeisenkassen des Berner Juras erwähnt, nämlich 257 Positionen für total 2,65 Mio Fr. Gesamtschweizerisch hat das Bürgschaftsengagement die 100-Mio-Grenze überschritten. Der Referent kam ebenfalls auf die Belehnungsnormen zu sprechen und erteilte der aufmerksamen Zuhörerschaft nützliche Hinweise.

In verdankenswerter Weise hatte es Vizedirektor Fritz Naef übernommen, zwei weitere aktuelle Kurzreferate zu halten. Zuerst äusserte er sich über die neue Entwicklung auf dem Geld- und Kapitalmarkt. Das Jahr 1974 stand im Zeichen einer Zinshausse, wie man sie zuvor noch nie in diesem Ausmass erlebt hat. Verwunderlich war es, dass trotz der eingetretenen Geldknappheit der Bilanzzuwachs bei den Raiffeisenkassen letztes Jahr sehr gut war. Heute hat sich die Liquiditätssituation auf dem Geld- und Kapitalmarkt wieder verbessert. Nach wie vor ist es dringend nötig, den Zinssätzen die nötige Aufmerksamkeit zu schenken, ansonst man Gefahr läuft, Enttäuschungen hinnehmen zu müssen. In diesem Zusammenhang kam der Referent auf die Zinsfussgestaltung zu sprechen und gab nützliche Ratschläge für die Festsetzung der Zinssätze bei den Raiffeisenkassen.

Das zweite Kurzreferat, das Vizedirektor Naef hielt, war Rechtsfragen gewidmet, mit denen sich vor allem die Kassaverwalter jahrein und -aus zu befassen haben. Unter anderem wurden die Kursteilnehmer eingehend über das Bankgeheimnis und die Auskunftspflicht orientiert. Nach jedem der vier erwähnten Referate, die alle dankbaren Beifall ernteten, wurde Gelegenheit zur Diskussion geboten. Hievon wurde reichlich Gebrauch gemacht, namentlich beim letzten Referat, den Rechtsfragen. Einmal mehr zeigte sich, dass diese Instruktionskurse, wie sie vom Verband deutschbernischer Raiffeisenkassen seit Jahren regelmässig durchgeführt werden, einem Bedürfnis entsprechen.

Verbandspräsident Hofmann schloss die arbeitsreiche Tagung mit einem herzlichen Dank an die beiden Referenten, an die vielen Teilnehmer und namentlich auch an die Organisatoren in Ipsach, die unter der Leitung von Vorstandspräsident Gottfried Amsler alles aufs beste vorbereitet hatten. Sein Dank galt aber auch der Leitung und dem Personal des Hotel-Restaurants Chrueg für die gute Verpflegung und aufmerksame Bedienung. Den Kassen wünschte er weiterhin eine solide Entwicklung und ein segensreiches Wirken zum Wohle unserer Bevölkerung. *H.*

Umgebaute Villa wird Raiffeisenbank

Ein Eigenheim für die Raiffeisenkasse Bürglen TG

Wie es zum Eigenheim kam

Nach 20jährigem Bestehen und fünfmaligem Wohnsitzwechsel ist die Raiffeisenkasse Bürglen nun in einem eigenen Haus. Die ersten Jahre waren hart und mühsam, der später zunehmende Geschäftsverkehr aber äusserst erfreulich und die Entwicklung in den letzten fünf Jahren gar sprunghaft. Zusammen mit dem wünschbaren Ausbau von Dienstleistungen erkannten die verantwortlichen Kassenbehörden, dass die Verwaltung der Kasse im Nebenamt und die Abwicklung der Geschäfte im bisherigen Kassabüro des Verwalterehepaares bald nicht mehr möglich sein werde. Vorstand und Aufsichtsrat prüften seit 1972 verschiedene Möglichkeiten eines Erwerbes oder Neubaues, ohne eine befriedigende Lösung zu finden. Da bot sich letzten Frühling die Gelegenheit, die Liegenschaft Cunz, eine noch äusserst gesunde Fabrikantenvilla aus der Jahrhundertwende, mit Nebengebäude käuflich zu erwerben und damit der Spekulation zu entziehen. Die Villa war bereits dem Abbruch geweiht und der Bau von zwei Wohnblöcken mit 40 Wohnungen auf dem Areal bewilligt, dem auch der prächtige Altbaumbestand zum Opfer gefallen wäre.

Die Villa verwandelt sich in ein Bankgebäude

Die in sehr günstiger Verkehrslage gelegene Villa, in neoklassizistischer Stilform, musste in ihrer symmetrischen Raumeinteilung nur im Erdgeschoss etwas angetastet werden – zur Schaffung der Schalterhalle mit zwei Bedienungsstellen. Die beiden sich symmetrisch gegenüberliegenden Hauseingänge konnten belassen werden, wobei derjenige gegen die Hauptstrasse als Zugang zu den Bankräumen dient und der hintere zu den eingemieteten Grundbuch- und Notariatsräumen, Konferenzzimmern und weitern Büroräumen im Obergeschoss führt. Im Erdgeschoss finden wir ausser der Schalterhalle das Kassabüro mit drei Arbeitsplätzen, das Verwalterbüro und einen Reserveraum. Auf der Westseite des Gebäudes, verdeckt durch die Bäume, wurde unauffällig der Tresorraum mit zwei Kundenkabinen angefügt. Alle wichtigen Teile der Bank sind gegen

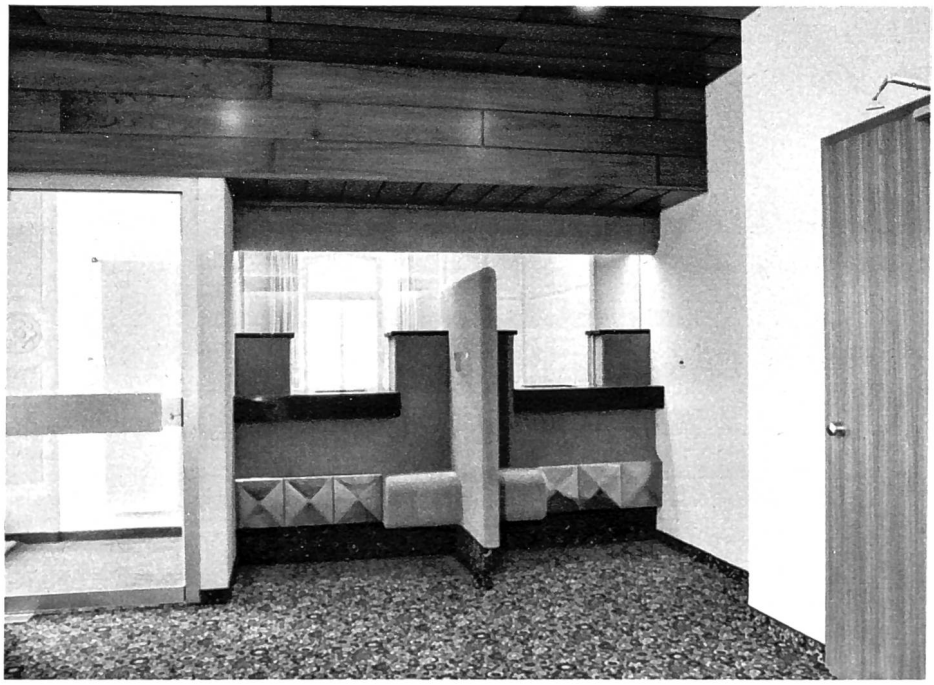
Die Raiffeisenbank Bürglen, von der Weinfelderstrasse her gesehen; rechts der Tresoranbau.

Einbruch und Überfall nach den neuesten Erkenntnissen und Versicherungsvorschriften geschützt. In sechs Monaten Bauzeit, unter der geschickten und feinfühligen Bauleitung von Architekt Gremli, Kreuzlingen, ist die Villa mit ihren wertvollen Holztafelböden und Deckenstukkaturen in neuem Glanze erstanden. Das Nebengebäude wurde schon letzten Herbst umgebaut und dort auf 1. Oktober durch einen Mieter ein zweckmässig eingerichtetes Zweirad-Fachgeschäft eröffnet.

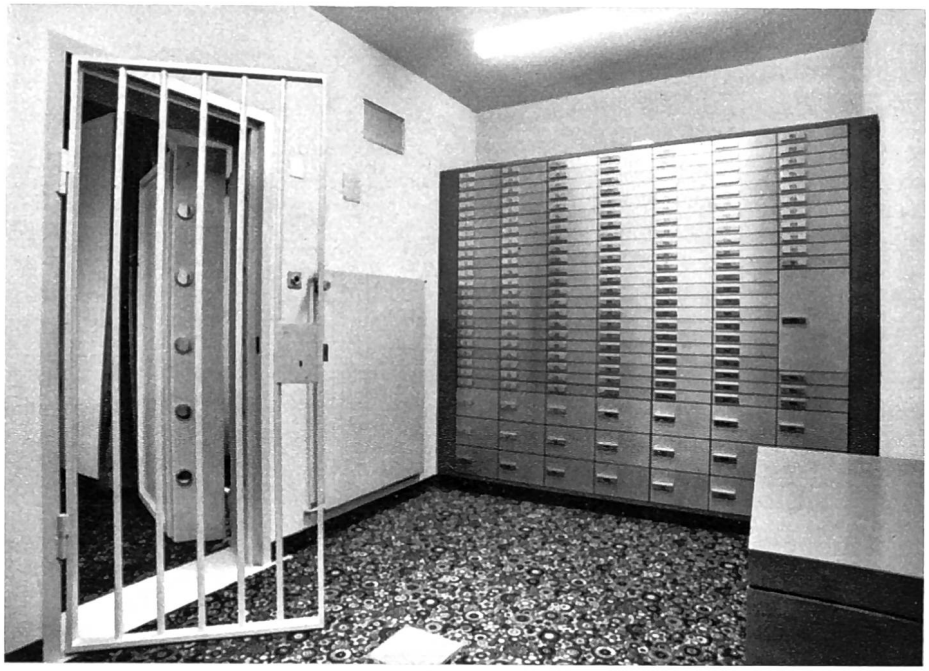
Die Eröffnungsfeier

Zur Eröffnungsfeier am Freitag, 4. April, fanden sich Vertreter des schweizerischen und thurgauischen Verbandes der Raiffeisenkassen und zahlreiche Behördendelegationen aus dem Geschäftskreis der Raiffeisenkasse Bürglen ein. Vorstandspräsident Jean Baumann hiess sie auf dem schöngestalteten Parkplatz vor dem beflaggten Bankgebäude willkommen, wo auch die Schlüsselübergabe stattfand. Nach einem Rundgang durch die ganze Liegenschaft, bei dem der nach der Devise «Gediegen, zweckmässig und sparsam» durchgeführte Umbau allseits sehr gelobt wurde, offerierte die Kassabehörde im Konferenzzimmer einen Aperitif. Beim gemeinsamen Mittagessen gratulierten Direktor Roos von der Zentralbank in St. Gallen, Albert Meyer, Altnau, als Vertreter des thurgauischen Verbandes der Raiffeisenkassen, und Gemeindeammann Schlumpf, Bürglen, namens der Behördenvertreter, der Raiffeisenkasse Bürglen zu ihrem Mut und wünschten ihr im neuen Gebäude weitere gedeihliche Entwicklung und Aufschwung. Allgemein wurde auch anerkannt, dass das Dorf mit der erneuerten Villa einen besondern Akzent erhalten habe.

Am folgenden Samstag standen die Bank- und weitern Büroräume zur allgemeinen Besichtigung offen, und am 7. April begann das bisherige Verwalterehepaar Hohl hauptamtlich angestellt seine Tätigkeit in den neuen Räumen. Die ganze Raiffeisengemeinde hofft bestimmt, dass mit dieser glücklichen Wahl die Kontinuität des Aufstieges unserer Kasse gewahrt sei. *h. g.*



Blick in den Schalterraum. ▶



◀ *Der Tresorraum mit der Safe-Anlage.*

◀ *Beim Mittagessen diskutieren v. l. n. r. ein Vertreter des Thurgauer Verbandes, Aufsichtsratspräsident Aeschbacher, Herr Wäschle, Vertreter der Revisionsabteilung, Direktor Roos, von der Zentralbank St. Gallen, und Vorstandspräsident Jean Baumann.*

Bilanz der Zentralbank des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen per 31. März 1975

Aktiven

Kassa, Giro- und Postcheckguthaben		17 320 524.52
Bankendebitoren auf Sicht		673 924.20
Bankendebitoren auf Zeit		366 750 000.–
(davon mit einer Laufzeit bis zu 90 Tagen Fr. 233 750 000.–)		
Raiffeisenkassen-Debitoren		78 963 725.46
Wechsel		34 024 931.80
(davon Reskriptionen und Schatzscheine Fr. 22 800 000.–)		
Kontokorrent-Debitoren ohne Deckung		5 186 409.83
Kontokorrent-Debitoren mit Deckung		34 856 497.38
(davon mit hyp. Deckung Fr. 29 907 602.90)		
Feste Vorschüsse und Darlehen mit Deckung		4 952 722.55
(davon mit hyp. Deckung Fr. 2 817 151.20)		
Kontokorrent-Kredite und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften		302 393 623.74
Hypothekaranlagen		338 992 335.55
Wertschriften		662 871 762.20
Dauernde Beteiligungen		1 090 021.–
Bankgebäude		11 400 000.–
Andere Liegenschaften		1 063 878.50
Sonstige Aktiven		12 970 814.52
Bilanzsumme		1 873 511 171.25

Passiven

Bankenkreditoren auf Sicht		872 293.05
Raiffeisenkassen-Kreditoren auf Sicht		337 402 838.23
Raiffeisenkassen-Kreditoren auf Zeit		1 295 442 323.60
Kreditoren auf Sicht		18 772 649.21
Kreditoren auf Zeit		8 581 442.15
(davon mit Laufzeit bis zu 90 Tagen Fr. 4 180 479.10)		
Spareinlagen		38 636 693.37
Depositen- und Einlagehefte		11 219 209.64
Kassaobligationen		36 073 000.–
Pfandbriefdarlehen		4 000 000.–
Akzepte und Eigenwechsel		–.–
Sonstige Passiven		40 653 158.60
Eigene Gelder:		
Geschäftsanteile	60 000 000.–	
Reserven	17 500 000.–	
Saldo der Gewinn- und Verlustrechnung	4 357 563.40	81 857 563.40
Bilanzsumme		1 873 511 171.25

Ergänzende Angaben

Aval-, Bürgschafts- und Garantieverpflichtungen		20 824 941.30
Einzahlungs- oder Nachschussverpflichtungen auf Aktien und anderen Beteiligungspapieren		1 375 250.–
Forderungen aus festen Termingeschäften in Wertpapieren und Edelmetallen		1 724.70
Verpflichtungen aus festen Termingeschäften in Wertpapieren und Edelmetallen		116 095.05
Auslandaktiven:		
– Fremde Noten	78 904.80	
– Bankendebitoren auf Sicht	512 178.80	
– Hypotheken auf Grundstücken in der Schweiz und Schuldnerwohnsitz im Ausland	1 670 350.–	2 261 433.60

Verdienten Raiffeisenmännern zum Gedenken

Werner Prisi, Thierachern BE

Nach einer langen und zuletzt überaus schweren Leidenszeit verschied nach einem arbeitsreichen Leben Werner Prisi-Wenger, wohnhaft gewesen auf der Thierachernegg. An der Trauerfeier, die im Krematorium Thun stattgefunden hat, kam sehr nachhaltig und ergreifend zum Ausdruck, dass die Gemeinde Thierachern einen tüchtigen und überaus verdienten Bürger verloren hat. Der Heimgegangene wurde als jüngster Sohn einer kinderreichen Familie am 23. Juni 1907 in Deutschland geboren, wo sein Vater als zuverlässiger Oberschweizer auf ausgedehnten Gutsbetrieben tätig war. In unserem Nachbarland erlebte Werner Prisi den Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Er kehrte dann, wie viele andere Schweizer, die sich in Deutschland eine Lebensstellung aufgebaut hatten, in die alte Heimat zurück, wo der aufgeweckte Junge die letzten Jahre seiner Schulzeit absolvierte, um unmittelbar nachher eine Mechanikerlehre anzutreten, die er mit

bestem Erfolg bestand. Als sich in unserem Lande eine zunehmende wirtschaftliche Krise bemerkbar machte und die Arbeitsplätze rarer wurden, trat Werner Prisi in das kantonale Technikum in Burgdorf ein, das er einige Jahre später mit dem Diplom eines Technikers verliess. Der strebsame, junge Auslandschweizer fand eine Stelle in der Eidg. Munitionsfabrik Thun und wirkte hier als versierter Chemiker bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1972. Der Heimgegangene, der von seinen Vorgesetzten geschätzt wurde, stand während 45 Jahren im Dienste des Bundes. Auf der aussichtsschönen Thierachernegg besass er ein nettes Eigenheim, und von hier aus legte er all die vielen Jahre die Wegstrecke zu seiner Arbeitsstätte in Thun zurück. Im Kreise seiner Familie verbrachte Werner Prisi schöne Zeiten. Aber auch Schweres blieb ihm und seiner Gattin nicht erspart. Was beide auf das schmerzlichste betrübte, war der jähe Verlust der geliebten Tochter, die vor einiger Zeit das Opfer eines Verkehrsunfalls wurde. Dieser harte Schicksalsschlag hat eine tiefe Wunde geschlagen. Werner Prisi hat ebenfalls seiner Wohngemeinde ungezählte gute Dienste geleistet, namentlich als Mitglied der Schulbehörde sowie der Steuer- und Fürsorgekommission. Dann gehörte er lange dem Gemeinderat an und bekleidete während sechs Jahren mit viel Umsicht den verantwortungsvollen Posten des Gemeinderatspräsidenten. In den Jahren 1947 bis 1971 amtierte er als Mitglied der Spitaldirektion des Bezirksspitals Thun, wo seine Dienste

geschätzt wurden und sein Wort Gewicht hatte.
Was indessen Werner Prisi ganz besonders zusprach und sein waches Interesse fand, das war die Raiffeisenkasse Thierachern-Uebeschi, deren Entwicklung ihm sehr am Herzen lag. Im Jahre 1953 wurde er in den Aufsichtsrat gewählt und hatte gleich von Anbeginn die Charge des Vizepräsidenten zu übernehmen. Diese bekleidete er während zweier Jahrzehnte mit einem vorbildlichen Einsatz. Allmonatlich übte er mit grosser Gewissenhaftigkeit seine Kontrolltätigkeit aus und nahm dabei dem Kassaverwalter viel Arbeit ab. In jeder Beziehung hat sich der Heimgegangene vorbildlich für das Gedeihen der Dorfkasse eingesetzt. Regelmässig nahm er an den Sitzungen teil, und häufig begegnete man ihm an den Delegiertenversammlungen des Verbandes der deutschbernischen Raiffeisenkassen sowie an den schweizerischen Verbandstagen. Ein heimtückisches Leiden, das sich in den letzten Jahren in zunehmendem Masse bemerkbar machte und das leider immer mehr die Hoffnung auf Genesung verdrängte, zwang Werner Prisi, auf dieses und jenes zu verzichten. Im Jahre 1973, nach 20jähriger wertvoller Tätigkeit im Aufsichtsrat der Raiffeisenkasse Thierachern-Uebeschi, schied er ebenfalls — und bestimmt mit leiser Wehmut — aus diesem Gremium, das ihm während Jahren eine herrliche Gelegenheit bot, für andere zu wirken. Für alles das, was er zum Wohle der grossen Raiffeisenfamilie Thierachern-Uebeschi geleistet hat, schuldet ihm die Leitung der Dorfkasse bleibenden Dank. Aber auch im Vorstand des Verbandes deutschbernischer Raiffeisenkassen wird man sich stets in Dankbarkeit dieses tüchtigen Mannes erinnern, der eine profilierte Gestalt war und dazu über menschliche Eigenschaften verfügte, die überaus angenehm berührten. Den trauernden Hinterlassenen darf dies im tiefen Leid ein grosser Trost sein. *H.*

Stand der Raiffeisenkassen in der Schweiz Ende 1974

Kanton	Kassen	Mitglieder	Spar-einleger	Spareinlagen-bestand	Reserven	Bilanzsumme	Umsatz
			in 1000 Franken				
AG	100	18 942	104 635	613 782	34 155	1 002 302	3 786 314
AR	3	718	2 760	16 791	704	24 606	66 925
AI	3	334	2 169	12 400	688	16 331	41 008
BL	14	3 656	15 949	91 031	5 499	181 555	713 931
BE	157	20 682	81 839	461 689	21 362	624 845	1 542 496
FR	75	10 688	62 201	296 839	15 965	426 799	1 082 111
GE	35	3 381	8 470	77 209	4 860	129 511	463 614
GL	1	448	1 556	9 727	388	10 668	15 792
GR	97	9 587	34 029	172 457	9 614	302 106	887 038
LU	52	9 176	73 382	268 422	12 037	406 584	1 798 408
NE	6	3 532	14 558	61 065	3 623	94 759	236 920
NW	6	927	8 699	30 620	1 495	44 311	137 819
OW	4	811	5 178	19 157	1 097	31 269	73 525
SG	84	23 164	150 552	733 996	45 922	1 316 913	5 984 023
SH	4	629	2 724	14 109	927	25 985	94 605
SZ	14	3 307	23 091	104 530	4 803	143 110	385 712
SO	76	15 803	95 700	471 110	23 838	744 402	2 276 744
TI	104	12 857	35 759	313 984	9 624	400 481	894 078
TG	47	9 425	53 982	289 227	20 860	598 542	3 014 682
UR	18	2 333	12 291	56 363	2 873	74 339	159 936
VD	84	8 617	29 607	182 439	11 245	281 047	922 314
VS	130	20 142	68 568	451 268	22 447	672 060	1 666 363
ZG	12	3 033	15 889	75 529	3 436	130 555	568 032
ZH	10	1 150	6 193	35 122	2 272	64 448	268 897
1974	1 164	183 342	874 022	4 544 882	259 734	7 747 528	27 081 287
1973	1 158	176 236	852 642	4 209 699	237 834	6 983 685	22 457 319
+ 1974	6	7 106	21 380	335 183	21 900	763 843	4 623 968

Richard Böhi, Sommeri TG

Trotz unfreundlicher Witterung und heftigem Schneegestöber fand sich eine überaus grosse Zahl von Trauergästen ein, um einem verstorbenen Mitmenschen die letzte Ehre zu erweisen. Richard Böhi-Mettler, alt Lehrer, wurde — erlöst von seinem mehrmonatigen schweren Leiden — in den Abendstunden des 5. April von Gott in die ewige Heimat hinübergenommen. Angeführt von den trauerumflorten Bannern der vereinigten Männerchöre Sommeri-Güttingen geleiteten die Delegationen der Gemeinde-, Schul- und Raiffeisenbehörden, seine Berufskollegen von der Bezirkskonferenz Arbon und von der Zivilstandsbeamten-Vereinigung, der Katholische Kirchenchor Sommeri sowie eine namhafte Zahl «Ehemaliger» die sterbliche Hülle des Heimgegangenen vom Schulhaus, der Stätte seines jahrzehntelangen Wirkens, weg, zum «Gottesacker». Nach der Bestattungszeremonie entbot der Männerchor unter der interimistischen Leitung seines früheren Dirigenten Otto Herzog, Amriswil, mit H. G. Nägelis Motette: «Der Mensch lebt und bestehet ...» dem Verstorbenen seinen letzten Gruss!
Anton Reger, ein persönlicher Freund des Verblichenen, umriss sodann das Lebensbild und hob daraus die uneigennützige und segensreiche Tätigkeit Richard Böhis als Erzieher und Amtsmann, die er während annähernd fünf Jahrzehnten pflichtgetreu erfüllte, in dankbarer Gesinnung besonders hervor.
Richard Böhi erblickte als jüngstes von 11 Kindern auf sonniger Höhe im unweit des «Hörnli» gelegenen Weiler «Schwendi» inmitten des Tannzapfenlandes am 24. September 1904 das Licht der Welt. Im romantisch gelegenen Schulhaus zu Dingetschwil wurde der aufgeweckte «Waldbauernbub» mit den ersten Abc-Kenntnissen vertraut gemacht, worauf er in der von seinem elterlichen «Haamet» ein währschaftes Marschstück entfernten Sekundarschule Oberwangen eine grundlegende Weiterbildung genoss, die ihm den Weg öffnete, dem Beispiel seiner älteren Brüder Albert und Alfred folgend, den Lehrerberuf zu ergreifen. Im Herbst 1922 trat er in das Katholische Lehrerseminar St. Michael in Zug ein. Nach erfolgreichem Abschluss seiner Studien Anno 1926 übernahm er eine Vikariats-Stelle im St. Iddazell-Schulheim zu Fischingen. Doch schon im folgenden Frühjahr 1927 übersiedelte der junge Pädagoge nach Rickenbach bei Wil, um daselbst widerum ein Vikariat anzutreten. Auf Beginn des Wintersemesters 1927/28 wurde der damals 23jährige mit vorzüglicher Qualifikation ausgezeichnete Magister zum Nachfolger des altershalber zurücktretenden Oberlehrers Josef Bauer eingesetzt. Schon bevor der junge Lehrer sein Lehramt übernahm, wählte ihn die Munizipalgemeinde Sommeri zum Zivilstandsbeamten und überband ihm damit eine Aufgabe, die Freund Richard schon von Anfang an mit besonderem Interesse erfasste und durch ausgeprägte Sachkenntnisse zu meistern verstand. Seine saubere, durchwegs deutlich lesbare Handschrift ziert Hunderte von Seiten der hiesigen Zivilstandsaufzeichnungen und beweist eindrücklich die zur Amtsführung angewandte Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt. Richard Böhi war nicht der Beamte, der nur formell die gesetzlichen Vorschriften er-

füllt haben wollte, denn er verstand es immer wieder, sich den mit seiner Aufgabe verbundenen Vorkommnissen anzupassen, glücklichen Eltern oder liebenden Paaren seine humorvollen Glückwünsche mit auf den Weg zu geben oder in Trauerfällen mit Beileidsbezeugungen und tröstenden Ratschlägen beizustehen. Annähernd 48 Jahre lang betreute er das Zivilstandswesen unserer Gemeinde, doch wollte es der Wille Gottes, dass er sein pflichtgetreu verwaltetes Amt niederlegte, ehe er das fünfte Amts-Jahrzehnt vollendet hatte. In den Jahren 1927 bis 1954 lag die Heranbildung der Oberklassen im Pflichtenbereich, wobei es ihm stets am Herzen lag, die ihm anvertraute Jugend zu charakterfesten und christlich gesinnten Menschen heranzubilden. Anno dazumal, als die Primarschule noch neunklassig organisiert war und die Oberschule während dem Winterhalbjahr vielfach einen Bestand von über 100 Schülern aufwies, verlangten solche Zustände von der Lehrkraft volle Konzentration und oft auch Strenge. Schon die kraftstrotzende, grossgewachsene Gestalt des Schulmeisters aus dem «Birg» (so nennt sich der Südzipfel des Hinterthurgaus) vermochte selbst den gewiegtesten Spitzbuben etwelchen Respekt einzuflössen, wobei aber auch seine väterlich gütige Wesensart wesentlich dazu beitrug, sich über Unannehmlichkeiten nicht zu grämen. Am 11. September 1933 gründete Richard Böhi mit Frl. Hildegard Meienhofer aus der Käserei Sonnenberg einen eigenen Hausstand, welcher Ehe vier muntere Buben entsprossen, die zur Genugtuung und Freude ihres Vaters inzwischen zu strammen Männern herangewachsen sind und ausnahmslos angesehene Posten bekleiden. Anlässlich der Gründung der Darlehenskasse Sommeri im Jahre 1934 wurde der junge, initiative Oberlehrer zum Kassier erkoren, welches Amt er mit grosser Umsicht und einem unbezwingbaren Tatendrang bis im Frühjahr 1974 verwaltete, nachdem sich das Unternehmen dank seiner tatkräftigen Mithilfe inzwischen zu einer blühenden «Raiffeisenkasse» entwickelt hatte. — Schweres Leid brach im Jahre 1948 über die junge Lehrersfamilie ein, als ihr die lebensfrohe, für ihre Angehörigen stets treu sorgende Gattin und Mutter Hildegard nach kurzer, schwerer Krankheit im blühenden Alter von 42 Jahren jäh entrissen wurde. Um für seine vier lebenslustigen Buben wieder eine sorgende Mutter zu finden, vermählte sich Vater Richard im Mai 1950 mit Frl. Emmy Mettler aus Zug, die sich dank ihrer frohmütigen Wesensart in erfreulich kurzer Zeit zurechtfand und den ihr anvertrauten Kindern die Wärme und Sorge einer Mutter zu schenken vermochte. Ende Oktober 1954 übernahm Vater Böhi anlässlich eines Wechsels unter den Lehrkräften die Betreuung der Unterstufe, die er bis zu seiner endgültigen Verabschiedung vom Schuldienst Anno 1969 mit erfreulichem Erfolg zu meistern verstand. Trotz seiner vielseitigen beruflichen Beanspruchung fand der Verstorbene zeitlebens immer wieder Zeit zur Pflege von Musik und Gesang, indem er während annähernd 50 Jahren im Männerchor und im Cäcilienchor mitwirkte und den beiden Chören bis zu seiner Erkrankung als Dirigent seine Kräfte schenkte. Als Dank und Anerkennung seiner Verdienste sang der Cäcilienchor einige Kompositionen aus der Schubert-Messe und dem «Memorial», wozu Frl. M. Leutenegger durch ihren feinfühlig vorgetragenen Orgelpart wesentlich beitrug, den Trauergottesdienst würdig zu gestalten. Richard Böhi ruhe in Gottes heiligem Frieden.

Kor.

Jubiläumsversammlungen

Davos-Glaris GR
25 Jahre Raiffeisenkasse

Entwicklung und Reife nach harter Jugendzeit
Wir staunen. Das kleine Bergdorf mit ausgesprochen bäuerlichem Charakter wies zu Beginn eine äusserst schmale Basis auf für den Aufbau einer dorfeigenen Raiffeisenkasse. In den ersten Jahren ihres Bestehens war denn auch ihre Entwicklung gehemmt. Mancherlei Erschwernisse beeinträchtigten ihr Wachstum, wie z. B. der abgelegene Wohnsitz des Verwalters auf Hitzenboden. Aber nun spiegeln die Rechenschaftsberichte des Präsidenten Peter Lorenz und des Verwalters Nikolaus Conrad zu aller Freude einen hohen Stand der Kasse und ein günstiges Jahresergebnis wider.

Aus der Mappe des Präsidenten
Unsere rege Teilnahme an den wichtigen Veranstaltungen des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen und des Kantonalverbandes bündnerischer Raiffeisenkassen trug sicher zur Stärkung unserer Kasse bei. Jedesmal kehrten wir heim mit der Gewissheit: Vereint ist auch der Schwache mächtig.
Zur Festsetzung der davonlaufenden Zinssätze, womöglich auf einheitlicher Basis, hatten wir mit allen Präsidenten und Verwaltern der Davoser Kassen eine gemeinsame Sitzung in Davos-Monstein.
Mit der Schaffung einer *Einnehmerei* in zentraler Lage, betreut von Frau Lotti Branger-Schüpbach, haben wir einen entscheidenden Schritt getan zur Erleichterung des Geldverkehrs mit unserer Kasse.
Zinssatzsteigerungen, Kreditbeschränkungen und steigende Unsicherheiten im Wirtschaftsgefüge prägten das Jahr 1974. Mit gemischten Gefühlen verfolgen wir die ungesunde Entwicklung. Warum kann keine gesunde Mitte, keine Stabilität gefunden werden? Hoffentlich führen behördliche Massnahmen die ganze Wirtschaft wieder auf bessern Kurs und bringt uns die Zukunft nicht Zeiten wie in den dreissiger Jahren.

Aus der Mappe des Verwalters
Verwalter Chlas Conrad ist der Millionär der Kasse, d.h. der Mann in Davos-Glaris, der es mit Millionen zu tun hat. Möglich, dass er nicht der einzige ist. Und, um es gleich zu sagen, es sind auch nicht seine Millionen, um die er sich müht, sondern es geht ums Geld der Kasse.
Was die Kasse betrifft, kann er mit imponierenden Zahlen aufwarten. In allen Sparten berichtet er unüberhörbar von beträchtlichem *Zuwachs*. Um 72000 Fr. sind die Spareinlagen auf 932000 Fr. angewachsen. 1975 wird in dieser Sparte die Millionengrenze nicht nur erreicht, sondern noch überschritten. Um 54000 Fr. haben sich die Obligationengelder vermehrt. Nicht sehr stark, aber doch in steigendem Mass wird der Kontokorrent benützt, so dass die Guthaben der Kreditoren auf Sicht um 50000 Fr. auf 110000 Fr. angestiegen sind. Um rund 300000 Fr. stiegen die ausgeliehenen Gelder, nämlich auf 1,3 Mio.
Als wichtigste Zahl interessiert uns die *Bilanzsumme*, d.h. die anvertrauten Gelder. Sie stieg um 190000 Fr. auf 1,75 Mio. Halten wir uns die Zahl der Einwohner vor Augen — es sind 270 —, so ermessen wir erst richtig die Bedeutung dieser Zahl. Auch wenn es noch wuchtiger tönt, dass der Umsatz um eine halbe Million auf 4 Mio Fr. gestiegen ist, fällt das nur für den Verwalter ins Gewicht, weil dies so recht den Umfang seiner Verwaltungsarbeit illustriert. Je grösser der Umsatz, um so grösser seine Arbeitsleistung.

Kontrollorgan: Aufsichtsrat
Dem Bericht Paul Sprechers, Präsident des Aufsichtsrates, kann entnommen werden, dass verantwortungsbewusst kontrolliert und geprüft wurde. Zusammen mit der unangemeldeten Revision durch den Verband ergab sich eine Kontrolltätigkeit, die ein einwandfreies Funktionieren der Kassaverwaltung feststellen und daher deren Entlastung beantragen konnte. Die Zustimmung der Versammlung erfolgt mit Applaus.

Begrüssung und Ehrungen
In launigen Mundartversen erklärt der Präsident Peter Lorenz, es sei der Kosten wegen, dass man im bescheidenen Säli des Hotels Post zusammenkomme und nicht mit Frauen und Kindern im Bergbahnrestaurant Rinerhorn tafele, in Ermangelung einer Mehrzweckhalle, die erst noch gebaut werden müsste.
18 fortschrittlich gesinnte «Unterschnitter» gründeten am 21. März 1950 die Raiffeisenkasse Davos-Glaris, einen Dienstleistungsbetrieb, welcher dem Dorf und seinen Bewohnern von grossem Nutzen war und bleiben wird. Sieben von ihnen sind zu Grabe getragen worden. Ihrer elf finden sich noch unter den Lebenden und sind grösstenteils anwesend. Ihnen wird herzlich gedankt für ihren Mut, ihren Durchhaltewillen und ihre Treue. Mit einem kleinen Geschenk wird dieser Dank noch unterstrichen.

Und die Toten
Aus unserer Raiffeisenfamilie sind seit der Gründung 18 Mitglieder in die ewige Heimat abberufen worden. Ihrem Andenken — Peter Lorenz verliest ihre Namen — widmet die Versammlung einen Moment stillen Gedenkens. Ihre durch die Mitgliedschaft bekundete Solidarität war uns wertvoll.

Paul Sprecher hält Rückschau
Paul Sprecher-Polt, von allem Anfang an im Aufsichtsrat und seit Jahren dessen Präsident, kennt und nennt die Namen der Beteiligten. Initianten waren Tobias Meisser und Kaspar Branger. Sie sind nicht mehr unter uns. Aber wir bleiben ihnen zu Dank verpflichtet für ihren Unternehmungsgeist — wir haben ihn nötiger denn je. Herrn Sprecher-Polt wurde mit einem Geschenk gedankt.

Ohne Zahlen geht's nicht
Paul Sprecher macht sie uns schmackhaft. Sie illustrieren den Werdegang der Kasse.

Jahr	Mitglieder	Bilanzsumme	Umsatz	Sparhefte	Spareinlagen	Obligationen	Kontokorrent	Darlehen
1950	23	78 153	339 805	41	45 699	10 000	20 239	10 000
1957	50	470 133	558 930	124	217 505	195 500	36 161	300 650
1962	62	864 308	1 332 280	157	392 038	412 500	27 406	827 815
1970	63	1 195 747	3 123 026	189	655 632	431 500	47 267	946 831
1974	76	1 756 111	4 023 353	200	931 973	584 500	110 008	1 351 627

Zirkus Knie
Die sparsame Kassabehörde griff dennoch in den Beutel, um der Jubiläumsfeier die nötige Würde zu verschaffen. Sie bot an ihrem Jubeltag allen Schulkindern einen Besuch beim Zirkus Knie in Chur. Peter Lorenz formulierte diesen Beschluss mit den Worten:
«Was miar schlussendli händ könna bschlüssa,
das händ hüt d Schualerkind dörfa gnüssa.
As Knie-Bsüachli händ miar offeriert;
dar Rest uf ds Reservekonto gfüahrt.»
Hell begeistert kehrten die Kinder zurück. Ihr erster Kontakt mit der Raiffeisenkasse, welcher ihnen dieses Erlebnis bescherte, wird ihnen unvergesslich bleiben.

Wie es doch eine festliche Sache wurde
Mag man bedauert haben, dass unser Jubiläum nicht zum eigentlichen Dorffest gestaltet werden konnte, weil die Kassabehörde «ds Reservekonto» schonen wollte. Sie hat mit dem Knie-Besuch der Schüler alles wettgemacht und den Abend mit Höhepunkten bestückt, die den Anlass zur hochgemuten Feierstunde prägen.

«Ring i der Chetti»
Das ist der bessere Ausdruck als «Gipfeltreffen» für das Zusammenspiel von Schweizer Verband der Raiffeisenkassen, Kantonalverband der Bündner Raiffeisenkassen und Raiffeisenkasse Davos-Glaris. Die einzelne Kasse ist nicht allein, sie ist ein Glied in einer starken, grossen Kette. Das kommt in den Kurzansprachen des Verbandsvertreters O. Schneuwly, des Kantonalverbandsvertreters R. Hottinger und der Delegationen der Nachbarkassen Davos-Frauenkirch, Davos-Monstein, Davos-Dorf und Wiesen packend zu Gehör. *O. Schneuwly* bringt es am klarsten vor: Raiffeisenkassen sind Genossenschaften, d.h. der Mensch steht im Mittelpunkt ihrer Arbeit. Die Genossenschaft hat ihm zu dienen. Bei der Aktiengesellschaft gibt das Kapital, die Zahl der Aktien den Ausschlag. Wer wenig Aktien hat, entbehrt des Gewichts. Bei unseren Genossenschaften hat jedes Mitglied eine Stimme. Das Verlangen nach dem Mitbestimmungsrecht ist heute aktuell. Das ist Demokratie im Bankensystem, direkte Einflussnahme auf die Geschäftstätigkeit. Die Struktur der Genossenschaft basiert auf den Mitgliedern und ihrer Solidarität. Darum sein Appell zur Mitgliederwerbung, speziell unter den Jungen, denn sie vermögen Begeisterung aufzubringen für eine gute Sache. Den Gruss, Dank und Glückwunsch des Verbandes bekräftigt er mit einer Keramikuhr als Geschenk.
Vom Kantonalverband übergibt *R. Hottinger* eine bunte Wappenscheibe zum Schmuck des Verwalterbüros. Er weiss um die Schwierigkeiten und Hindernisse, bis in einem Dorf eine Kasse gegründet ist. Doppelt erfreut ist er deshalb, dass Davos-Glaris diese Hürde überwunden hat, gefestigt dasteht und darum im zweiten Vierteljahrhundert bedeutend grössere Dienstleistungen zu erbringen vermag.
Kleine Geschenke und warme Worte der Ermutigung und Anerkennung werden der Jubilarin von den Nachbarkassen zuteil. Und die Krönung bildet die «staatsmännische Ansprache», die Grossrat Chr. Conrad in Vertretung von Landammann Dr. Chr. Jost hält. Gemessen am Applaus, sprach er tatsächlich als verantwortungsbewusster und aufs Wohl des Volkes bedachter Politiker zu den Herzen.

Tonbildschau
Zum Abschluss demonstriert O. Schneuwly in einer eindrücklichen Tonbildschau die Stärke der genossenschaftlichen Raiffeisenbewegung in der Schweiz, mit ihren 1165 Kassen und dem Hauptsitz in St. Gallen.

Der Raiffeisenkasse Davos-Glaris ein herzliches Glückauf ins zweite Vierteljahrhundert! *-tt-*

Davos Monstein GR
Zum 25jährigen Bestehen der Raiffeisenkasse

Die Monsteiner Raiffeisenkasse ist die jüngste und auch die kleinste der vier Kassen in der Landschaft Davos. Die zwei grossen Kassen in Davos Dorf und Frauenkirch waren die Wegbereiter für diejenigen von Glaris und Monstein. Bei der Gründung hatten wir einige Bedenken, ob unserem Unternehmen Erfolg beschieden sei. Anfänglich ging es denn auch nur sehr langsam vorwärts, dies um so mehr, als die Anschaffung des notwendigen Inventars bedeutende Kosten verursachte. Der Kassier erhielt ein Gehalt von 50 Fr. im Jahr. Der Reingewinn von 8 Fr. im ersten Jahr und 26 Fr. im zweiten wurde dem Reservefonds zugewiesen. Im zehnten Jahr erhöhte sich der Reinertrag auf 1742 Fr., und der Reservefonds hatte die Höhe von 9319 Fr. erreicht. Parallel mit den besseren Abschlüssen stieg auch die Entschädigung an den Kassier. Den anvertrauten Geldern von über einer Million stehen zurzeit 730000 Fr. Hypothekardarlehen gegenüber. Der Reservefonds ist im Laufe der Jahre auf 44419 Fr. angewachsen.
Wohl freut uns der Erfolg, doch müssen wir uns bewusst sein, dass damit der Höchststand erklommen ist. Für die nächsten Jahre ist eher mit einer abnehmenden Entwicklung zu rechnen, möglicherweise auch mit Rückschlägen. Hatten wir in der letzten Zeit von der Hochkonjunktur profitieren dürfen, so wird für unsere Kasse auch die eingetretene Krise spürbar werden.
Wesentlich zum guten Stand unserer kleinen Bank haben der Vorstandspräsident und unser Kassier beigetragen. Die beiden arbeiteten gut zusammen und ergänzten sich in vortrefflicher Weise. Dank gebührt auch den vielen Einlegern, die der Kasse ihr Geld anvertrauten und so zum günstigen Resultat beitrugen.
Zur bescheidenen Jubiläumsfeier am 18. April hatten sich Vertreter des Hauptverbandes, des Regionalverbandes und der Schwesterkassen von Wiesen und aus der Landschaft eingefunden. Für ihr Erscheinen und für die überreichten Geschenke weiss die Raiffeisenkasse ihnen herzlichen Dank, ebenso dem Hauptverband in St. Gallen für seine in den verflossenen Jahren gewährte Unterstützung. Ohne den starken Verband im Rücken wären kleine Kassen wie die Monsteiner Raiffeisenkasse kaum lebensfähig. Bei guter Zusammenarbeit wie bis anhin besteht die beste Aussicht, dass auch Krisenzeiten heil überstanden werden können. Voraussetzung ist, dass sich auch in Zukunft in unserer Fraktion Leute finden, die sich uneigennützig und verantwortungsbewusst für unsere Kasse einsetzen. *m.*

Langwies GR
25 Jahre Raiffeisenkasse

Die Generalversammlung fand am Sonntag, den 20. April, vormittags im Hotel Bahnhof, Langwies, statt.

Der neue Präsident, *Walter Engel,* konnte eine erfreulich grosse Zahl Kassamitglieder begrüssen. Die alljährlich wiederkehrenden Traktanden wickelten sich in gewohnter Weise ab.
Der Rechnung des 25. Geschäftsjahres entnehmen wir die folgenden Angaben: Der Kassaverkehr wies einen Umsatz von Franken 4128097.39 (im Vorjahr Fr. 4166870.66) auf, und der Nettoertrag belief sich auf Fr. 10109.90 (Fr. 9983.60). Der Reservefonds ist auf Fr. 100841.32 (Fr. 90731.42) angewachsen und hat damit zum erstenmal die Hunderttausend überschritten.
In der Generalversammlung vom 21. April 1974 war beschlossen worden, dem langjährigen Präsidenten *Johann Hermann* für seine verdienstvolle Amtsführung eine Ehrengabe zu überreichen. Diese wurde ihm nun in Form einer prächtigen Bündner Kanne mit Widmung und mit nochmaligem Dank übergeben.

Die Jubiläumsfeier
Der Präsident begrüsste die stattliche Raiffeisengemeinde und als Gäste die Vertreter des schweizerischen und des Regionalverbandes, des Kreises und der Gemeinde sowie unsere neue Oberlehrerin, Fräulein Annekäthi Zingg.
Er verlas einen interessanten, ausführlichen Bericht über Werden und Entwicklung unserer Raiffeisenkasse. Gottlieb Rey-Adler, der aus dem Unterland kam, im Jahre 1948 das Hotel Strela in Langwies käuflich erwarb und sich hier niederliess, und Peter Mettier-Prader, ein aufgeschlossener, weitsichtiger Langwieser Bauer, Mitglied des Grossen Rates von Graubünden, gründeten im Jahre 1950 unsere Kasse. Schon in der Gründungsversammlung konnten nach eindrücklicher Orientierung, bei welcher die Hinweise auf die Arglist der Zeit (wie im Bundesbrief von 1291) und die grossen Vorteile einer gemeindeeigenen Kasse besonders verfingen, nicht weniger als 33 Mitglieder aufgenommen werden.
Die Präsidenten der RK Langwies waren:
Joos Mattli-Ardüser, Johann Hermann-Meier und seit 1974 Walter Engel-Steiner. Auf eine lange Tätigkeit als Aktuar und Vizepräsident kann Hans Zippert-Donau zurückblicken, ebenso Luzius Brüesch als Aktuar von 1950–1966. Als Verwalter von 1950–1958 amtete Joos Mattli-Sieber, seither Joos Mattli-Ardüser.
Alle die Genannten haben sich um die Raiffeisenkasse Langwies verdient gemacht. Der Präsident dankt ihnen, den Organen des Aufsichtsrates, die ja im Laufe der Jahre verschiedentlich gewechselt haben, sowie allen, die uns zum Teil seit der Gründung die Treue gehalten haben. Der verstorbenen Mitglieder wird durch das übliche Erheben von den Sitzen gedacht. In einem kurzen Überblick schildert der Präsident die stetige weitere Entwicklung unserer Kasse, die nur durch uneigennützige Zusammenarbeit aller Mitglieder möglich war. Er zitiert dabei einen Ausspruch des unvergesslichen amerikanischen Präsidenten J. F. Kennedy: «Vom Wohle der Bürger soll kein Mann, zum Wohle derselben aber jeder leben.»
Verwalter Joos Mattli und Aktuar Hans Zippert ehrt anschliessend der Präsident im Namen unserer Kasse für ihre treuen langjährigen Dienste mit der Überreichung einer Bündner Kanne mit eingravierter Widmung.
Den Reigen der Ansprachen – die wir raumeshalber nur gekürzt wiedergeben können – eröffnet Herr Schneuwly als Vertreter des schweizerischen Verbandes. Er spricht gewissermassen unter dem Motto: «Es geschieht nichts Gutes und Grosses, ausser man tut es.» Er lobt die Selbsthilfe, aber angewiesen auf eine Zusammenarbeit. Es soll ein Teamwork sein. Er erkennt die Schwierigkeiten, die es in Berggemeinden zu überwinden gilt, glaubt aber, dass der Drang nach den Fleischtöpfen der Städte und Industriezentren mit

leichterem und grösserem Erwerb in Zukunft etwas nachlassen werde. Im Namen des Verbandes überreicht er den beiden Vorstandsmitgliedern Joos Mattli und Hans Zippert einen Zinnteller mit Widmung. Unsere Kasse erhält eine schöne Wanduhr. Als Abgeordneter des Kantonalverbandes ist Herr Leopold aus Untervaz erschienen. Er überbringt Gruss und Glückwunsch und freut sich, dass es ihm vergönnt sei, an unserer Feier teilzunehmen. Ihm scheint der Spruch, der das Molkereigebäude in Untervaz ziert, nämlich: «Volk der harten Heimaterde / Hilf aus Not dir und Beschwerde / Mit vereinten Kräften stets / Willst du werden frei, so geht's», in schöner Weise den Raiffeisengedanken auszudrücken. Auch Herr Leopold ist nicht mit leeren Händen gekommen: Wir erhalten vom Kantonalverband eine Bündner Wappenscheibe.
Herr Hottinger vom Schweizerischen Verband, der sich schon seit Jahrzehnten in vorbildlicher Weise für den Raiffeisengedanken einsetzt, sagt u.a., dass nicht Raiffeisen als erster eine solche Kasse geschaffen habe, sondern schon Jesus Christus mit seinen Jüngern. Leider habe es unter ihnen einen ungetreuen Verwalter gehabt. Er würdigt unsere Arbeit und gratuliert uns zum erfreulichen Erfolg. Kreispräsident Dr. Josias Sprecher wirft einen kurzen Rückblick auf die Entstehung und Entwicklung der Raiffeisenkassen in Graubünden. Er habe zur Zeit seines Studiums in Bern von einem Professor zuerst vom Wesen und Wirken der Raiffeisenkassen gehört und sich vom Nutzen und der Bedeutung derselben im Gemeindeverband überzeugen lassen. Er ist darum auch Kassamitglied geworden. Für den sozusagen in letzter Minute verhinderten Gemeindepräsidenten Johann Mattli (der auch unserer Kasse angehört) spricht Hans Zippert-Donau als Mitglied des Gemeindevorstandes. Er sagt, es sei selbstverständlich, dass sich der Gemeindevorstand positiv zu unserer Kasse einstelle und ihre Bestrebungen unterstütze, und begründet dies in kurzen Darlegungen. Zum Schluss spricht noch unser Seelsorger, Pfarrer R.W. Biesold. (Wir erlauben uns, seine Ausführungen ungekürzt wiederzugeben, weil sie die Sache in besonderer Weise beleuchten.)
Er setzt zu dem, was vor ihm Herr Hottinger von der Raiffeisenbewegung in der Schweiz, gleichsam als ihr Seelsorger, gesagt hatte, noch ein paar Akzente: nicht nur die gemeinsame Kasse der Jüngerschaft Jesu, sondern auch die Güter- und Finanzgemeinschaft der jerusalemischen Urgemeinde und die weltweite Kollektenarbeit des Apostels Paulus zugunsten der Armen in Jerusalem lassen Bezüge zur speziell christlichen Seite der Raiffeisenarbeit deutlich werden. Erinnernd an sein Thema in der Vormittagspredigt «Gibt es zu Jesus Christus für uns eine Alternative?», stelle er auch hier fest, dass die Raiffeisenarbeit als Unternehmung getreuer und gegenseitiger Hilfe kein Ersatz für Jesus, sondern eine Konsequenz aus Jesu Gesinnung sei! So, wie unsere Berggemeinden seit je auch eine Notgemeinschaft gegenseitigen Beistandes waren und gerade auf diesem Gebiet praktisches Christentum verwirklichten, war es eine selbstverständliche Konsequenz, dass sich diese Hilfsgemeinschaften je länger, je mehr auch auf das heute weithin herrschende pekuniäre Gebiet ausdehnte. Das ist eigentlich Raiffeisens Werk. Hier ist und bleibt die Möglichkeit angeboten, unseren «kapitalistischen» Bezügen eine christliche Struktur zu geben und damit zur Entdämonisierung des Mammons beizutragen.
Die Feier wurde durch Lieder und Gedichte der Schulkinder aufgelockert und umrahmt. Die Kasse hatte unter den Schülern auch einen Zeichenwettbewerb veranstaltet. Jedes Kind hatte zum Thema «Frühling» eine Zeichnung zu liefern. Die Zeichnungen wurden in Arosa von einem Maler und einem Lehrer beurteilt und rangiert. Sie waren zur Besichtigung an der Wand des Saales aufgehängt. Die vier besten Zeichnungen jeder Altersstufe wurden mit einem Preis ausgezeichnet. Für ihre Mitwirkung erhielten die Kinder ein schmackhaftes «Zvieri». Zum Schluss durften noch alle Schulkinder zu ihrer freudigen Überraschung ein Sparheft der Raiffeisenkasse mit einer kleinen Grundeinlage entgegennehmen (eine neuartige, sympathische Werbung!). In seinem Schlusswort dankte der Präsident allen, die zum Gelingen unserer Feier beigetragen haben. Sein besonderer Dank galt den Lehrerinnen Fräulein Zingg und Frau Camenisch-Brunold und der fröhlichen Kinderschar.
Es war eine schöne Feier, ein kleines Volksfest, das jung und alt vereinigte. Dies war um so erfreulicher, als das kulturelle Leben in unserer Gemeinde beinahe eingeschlafen ist. *J.M.*

Möhlin AG
50 Jahre Raiffeisenbank

Im festlich geschmückten Saal des Wohlfahrtshauses der Firma Bata Schuh AG feierte am 19. April die Raiffeisenbank Möhlin mit ihren Genossenschaftern, den Gemeindebehörden und den geladenen Gästen das 50jährige Bestehen.
Unter der gewohnt speditiven Leitung von Vorstandspräsident Paul Schib fand im ersten Teil des Abends die 50. ordentliche Generalversammlung statt. Der Präsident konnte vor vollbesetztem Saal die Versammlung mit seiner Begrüssungsansprache eröffnen und die Gäste willkommen heissen.
Nach der Ehrung verstorbener Mitglieder und der Wahl von drei Stimmenzählern verlas Aktuar Alfons Ruflin das ausführlich abgefasste Protokoll der letztjährigen Generalversammlung. Aus dem Jahresbericht des Vorstandes ging u.a. hervor, dass der Geschäftsgang auch 1974, trotz wirtschaftlicher Rezession, sehr gut ausgefallen ist.
Paul Schib umriss die wichtigsten Ereignisse des vergangenen Jahres. Als weniger erfreulich skizzierte er die weltpolitischen Ereignisse und die Entwicklung auf dem schweizerischen Geld- und Kapitalmarkt.
Anschliessend erläuterte Verwalter Kurt Mahrer die Rechnung und den sehr erfreulichen Jahresabschluss. Die Bilanzsumme erhöhte sich um rund 12% auf 44036338 Fr., und der Umsatz stieg auf 254976572 Fr. Die Spareinlagen haben sich um 1359072 Fr. auf 26031968 Fr. erhöht. Die Reserven betragen per Ende 1974 1459645 Fr.
Hans Buser, Präsident des Aufsichtsrates, verlas dann seinen Bericht und gab über die Kontrolltätigkeit im verflossenen Jahr Auskunft. Sämtliche Kontrollen zeigten eine einwandfreie und pflichtbewusste Geschäftsführung. Er dankte im Namen von Aufsichtsrat und Vorstand dem Verwalter Kurt Mahrer und seinen Mitarbeitern für die gewissenhaft geleistete Arbeit.
Protokoll, Jahresbericht sowie die vorliegende Jahresrechnung und Bilanz fanden einstimmige Annahme.
Die Musikgesellschaft Möhlin leitete dann mit einem flotten Marsch zum zweiten, dem festlichen Teil des Abends über.
Vorstandspräsident Paul Schib eröffnete die Jubiläumsfeier mit einer prägnanten Ansprache und Rückblick auf die verflossenen 50 Jahre der Raiffeisenbank Möhlin.
Den Festgruss vom Schweizer Verband der Raiffeisenkassen überbrachte Direktor A. Edelmann. Dabei zeigte er sich beeindruckt, dass in der Möhliner Genossenschaft alle Bevölkerungskreise gut vertreten sind und sich die politischen und konfessionellen Verschiedenheiten nirgends bemerkbar machen. Dass er an der gegenwärtigen wirtschaftlichen Rezession in seiner Ansprache nicht vorbeikam, war fast selbstverständlich. Er zeigte sich allerdings optimistisch und erinnerte daran, dass gerade in solchen Zeiten die Idee der Selbsthilfe (Raiffeisen) und der Solidarität äusserst wichtig sind.
Als Dank für langjährige treue Dienste überreichte Dr. Edelmann wertvolle Geschenke. Er ehrte Paul Schib, der in der Raiffeisenbank von Anfang an dabei und seit 1930 deren Präsident ist. Er würdigte aber auch seine grossen Verdienste im Schweizer Verband der Raiffeisenkassen, in welchem Paul Schib seit 27 Jahren dem Verwaltungsrat angehört, wovon 7 Jahre als Verwaltungsratspräsident.
Im weiteren wurde Walter Urich als langjähriges Vorstandsmitglied, Hans Buser für 40jährige Tätigkeit als Aufsichtsratspräsident und Kurt Mahrer, seit über 25 Jahren Verwalter der Raiffeisenbank Möhlin, geehrt.
Nach einem vorzüglichen Nachtessen, zubereitet vom Bata-Küchenchef Albert Schwarz, folgte die Ehrung der Gründungsmitglieder. Diese wurde vom Aufsichtsratspräsidenten Hans Buser vorgenommen und von Darbietungen des Männerchors Möhlin umrahmt.
Von den 49 Pionieren im Jahre 1925 fanden sich heute noch deren 6 unter der Mitgliederschar. Es sind dies Josef Böni, Alois Lichtin, Robert Nussbaum, Fritz Schib, Paul Schib und August Wirthlin. Mit Blumen und einem guten Tropfen wurden die allesamt rüstigen Jubilare beschenkt.

Die Gründungsmitglieder (sitzend) werden durch Aufsichtsratspräsident Buser geehrt.

Direktor A. Edelmann überreicht dem Vorstandspräsidenten Paul Schib ein wertvolles Geschenk.

Den Reigen der Gratulanten eröffnete Ständerat Robert Reimann. Er überbrachte Grüsse und Gratulation des Aargauischen Raiffeisenverbandes. Mit launigen Worten rühmte er den Elan der Möhliner Kasse und wünschte ihr auch in Zukunft den gewohnten Erfolg. Als Jubiläumsgeschenk überreichte er eine prächtige Uhr.
Dem hohen Politiker aus dem oberen Fricktal folgte der Möhliner Gemeindeammann Franz Metzger mit einer seiner markanten Ansprachen. Er hofft, dass auch weiterhin das gute Verhältnis und die Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Raiffeisenbank bestehenbleibt.
Weitere sympathische Grüsse und Glückwünsche überbrachten der Zeininger Gemeindeammann Freiermuth im Namen der umliegenden Raiffeisenkassen und der AHB-Direktor Anner im Namen der grossen Geschäftsbanken von Möhlin und Rheinfelden.
Präsident Paul Schib bedankte sich für die allseits guten Wünsche und die netten Geschenke. Aber auch er konnte ein Geschenk übergeben. Aus Anlass des heutigen Jubiläums überreichte er Gemeindeammann Metzger einen Check im Betrage von 5000 Fr. für das im Bau befindliche Altersheim «Stadelbach», Möhlin.
Hoffen wir, dass nach diesem gut gelungenen Fest die Kundschaft auch weiterhin die Sympathie zu unserer Raiffeisenbank bewahrt. *Müh.*

Romanshorn TG
Mit Zuversicht ins sechste Jahrzehnt

Im mit Blumen geschmückten «Bodan»-Saal von Romanshorn feierte die Raiffeisenkasse Romanshorn am Samstagabend, dem 22. März, das

50jährige Bestehen ihres Instituts. Unter dem Vorsitz von Präsident Eduard Akermann, pensionierter Posthalter, wurde der zweiteilige Abend mit der Jahresversammlung um 19.30 Uhr eröffnet. In seinem Willkommgruss an die über 200 anwesenden Kassamitglieder samt Begleitung erwähnte er insbesondere die Anwesenheit von Dr. A. Edelmann, Direktor der Revisionsabteilung des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen, die Gemeindeammänner von Romanshorn und Salmsach, Hansheiri Müller und Karl Hausammann, Statthalter Hans Perron, Grundbuchverwalter Walter Gross, Albert Meier, Vorstandsmitglied der thurgauischen Raiffeisenkassen, sowie Vertreter der beiden Gemeindebehörden, der Schule und Kirchen, des Gewerbes, der Industrie und Banken und der benachbarten oberthurgauischen Raiffeisenkassen.
Sodann genehmigte die Versammlung das ausführliche Protokoll über die letztjährige Generalversammlung, verfasst von Edwin Bischof, jetzigem Vizepräsidenten.

Zeichen des Vertrauens. In seinem ausführlichen Jahresbericht sprach Präsident Akermann über die verschiedenen politischen, wirtschaftlichen und menschlichen Probleme des verflossenen Jahres. In weiteren Ausführungen befasste er sich mit den internen Geschehnissen der Bank. Neu anvertraute Gelder des letzten Jahres von rund 1,5 Mio Fr. wollen etwas heissen, besonders wenn man in Betracht zieht, dass bei einem Verwalterwechsel oft Rückschläge in Kauf zu nehmen sind. Dies ist für die Kasse als auch für den seit dem 1. März 1974 im Amte stehenden Verwalter Bruno Stacher eine grosse Genugtuung und ein Zeichen des Vertrauens seitens der Mitglieder und Kunden. Vizepräsident Edwin Bischof verdankte diesen Bericht sowie die grosse Arbeit, die der Präsident das ganze Jahr hindurch für die Raiffeisenbank Romanshorn leistet.
Dem neuen, umsichtigen Verwalter Bruno Stacher, der einen umfassenden Geschäftsbericht schriftlich den Mitgliedern zustellte, wurde für seine überaus grosse Arbeit der beste Dank ausgesprochen. Bei einem Jahresumsatz von 62 Mio Fr. war die Bilanzsumme auf rund 17 Mio angewachsen. Aufsichtsratspräsident Ernst Fischer-Etter liess über die Anträge, Bilanz und Ertragsrechnung abstimmen. Sie wurden einstimmig gutgeheissen.

Der Festakt. Mit sichtlicher Freude konnte Präsident Akermann zur eigentlichen Jubiläumsfeier überleiten. Unter der Stabführung von Musikdirektor Bichsel eröffnete der Musikverein Romanshorn den Festakt mit vier Musikstücken.
Nicht jedem Präsidenten eines Vorstandes ist es vergönnt, dass er beim Begehen des fünfzigjährigen Bestehens einer Institution an die Adresse dreier noch lebender Mitbegründer Gratulationswünsche überbringen darf. Eduard Akermann freute sich besonders, dass er dem heute im St.-Josefs-Heim in St. Gallen lebenden Jakob Müller – dieser war der erste Präsident der Raiffeisenkasse und 20 Jahre Mitglied des Vorstandes –, dem zweiten Präsidenten Jakob Fischer, Hub, und dem ehemaligen Aufsichtsratsmitglied und alt Gemeindeammann Johann Rutishauser, Hungerbühl, seinen Dank für ihren Einsatz und ihre Initiative bei der Gründung der Romanshorner Raiffeisenkasse übermitteln durfte.

Das Materielle ohne das Ideelle wäre wirkungslos. Vor 25 Jahren war es das erstemal gewesen, dass Dr. Edelmann, der heutige Direktor der Revisionsabteilung des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen, bereits bei der damaligen Feier dabeisein durfte. Er betonte seine Freude, dass er beim Jubiläum 50 Jahre Raiffeisenkasse Romanshorn wiederum mitfeiern darf. In seiner Ansprache wies er darauf hin, dass es ein dringendes Bedürfnis unserer Zeit sei, sich endlich wieder zu einer gesunden wirtschaftlichen Basis zurückzufinden. Der Gedanke des teilweise verlorengegangenen Sparwillens im Volke sollte mit einem gesunden, sicheren und starken Betrieb, wie dies die Romanshorner Raiffeisenkasse darstelle, zurückgewonnen werden. Das solidarische Dienen der Raiffeisenkasse im Sinne von «einer für alle – alle für einen» betrachtet Dr. A. Edelmann als wichtigen Beitrag zu einer Verbesserung der konjunkturellen Struktur und zu einer Stärkung gesunden und wirtschaftlich-sozialen Lebens. Dr. Edelmann dankte den damaligen Gründern für ihren Mut, dem Vorstand und dem Aufsichtsrat für die ehrenamtliche und aufopfernde Arbeit, den bisherigen Verwaltern Carl Hungerbühler, Josef Fürst und Bruno Stacher für ihre gewissenhafte und vertrauenerweckende Tätigkeit zum Wohle der Raiffeisenkasse. Er dankte aber auch allen Mitgliedern für das grosse Vertrauen, welches sie dem Romanshorner Unternehmen entgegenbringen. Zum Abschluss seiner vielbeachteten Ansprache überreichte Dr. A. Edelmann dem Präsidenten, Eduard Akermann, als Jubiläumsgeschenk eine schöne Wappenscheibe mit den Symbolen der schweizerischen Raiffeisenkasse, die nun das Büro von Verwalter Bruno Stacher ziert.

Einige Grussadressen
Gemeindeammann Hansheiri Müller; Albert Meier, Vorstandsmitglied des kantonalen Vorstandes; Oscar Bickel, Präsident der Raiffeisenkasse Neukirch-Egnach; Verwalter Frei von der Kreditanstalt Romanshorn, auch in Vertretung der Thurgauischen Kantonalbank Romanshorn, und Direktor Anton Hugo Bleisch als Vertreter der Industrie- und Arbeitgebervereinigung Romanshorn, überbrachten die Grüsse und Glückwünsche, zum Teil auch mit Geschenken. Gewohnt humorvoll dankte Verwalter Bruno Stacher auch zum Abschluss für die vielen Geschenke. Es war ihm auch eine Freude, dass er zusammen mit dem Vorstand und den Aufsichtsratsmitgliedern als Jubiläumsgeschenk jedem Mitglied ein schönes Damen- oder Herrenportemonnaie übergeben durfte. *Sch.*

Tobel TG
Jubiläumsfeier der Raiffeisenkasse

Die Turnhalle Tobel prangte im Blumenschmuck, sie glich einem farbenfrohen Frühlingsgarten, als sich über 400 Personen zum 50jährigen Jubiläum der Raiffeisenkasse Tobel am 26. April in der grossen Halle einfanden. Den Auftakt der Tagung bot die Musikgesellschaft Tägerschen-Tobel mit einigen Märschen. Vorstandspräsident Paul Suter hiess die zahlreichen Mitglieder und Gäste willkommen, darunter Dir. Dr. Edelmann, St. Gallen, Dir. Hafner vom Thurgauer Verband und Gemeindeammann Rüegg von Tobel. Zuerst wickelte sich die 51. Generalversammlung der Kasse ab. Die Ertragsrechnung 1974 ist wieder sehr gut ausgefallen, wobei Präsident Suter dem Aufsichtsrat, der eine Kontrollfunktion ausübt, vor allem aber dem Verwalterehepaar W. Rutishauser für die grossen Anstrengungen herzlich dankte. Verwalter Rutishauser erläuterte die Abschlussergebnisse und unterstrich, dass das Jahr 1974 für die Kasse das bisher grösste Erfolgsjahr gewesen ist. Die Mitgliederzahl ist um 32 auf 303 gestiegen. Die massiven Zinserhöhungen liessen auch die Hypothekarzinse von 5½ auf 6 bis 6¼% anwachsen, woran die Raiffeisenkassen keine Schuld tragen. Im übrigen wird bei der Tobler Dorfbank Sicherheit besonders gross geschrieben. Die Bilanzsumme hat sich in einem Jahr von 15,56 auf 18,3 Mio Fr. erhöht, der Umsatz von 82,42 auf 96,25 Mio Fr., die Reserven stiegen von 460263 Fr. auf 508779 Fr., Hypotheken und Darlehen stehen mit 14,76 (12,64) Mio Fr. zu Buch, die Sparer haben 8,51 (7,56) Mio Fr. der Kasse anvertraut, und die Obligationen stiegen von 5,14 auf 5,97 Mio Fr. Diese gute Entwicklung kam in den Ansprachen immer wieder zum Ausdruck, wobei vornehmlich dem Verwalterehepaar die Anerkennung zufloss. Das unterstrich auch Emil Edelmann, der Aufsichtsratspräsident. Dieser Rat hatte vier Kontrollsitzungen durchgeführt. Einstimmig wurden schliesslich Rechnung und Bilanz genehmigt.

Die Jubiläumsfeier
An die Jahresgeschäfte schloss sich die 50jährige Jubiläumsfeier an, wobei Paul Suter daran erinnerte, dass vor 50 Jahren 65 fortschrittliche Männer die Darlehenskasse Tobel gegründet hatten. Drei Mitbegründer leben noch. Diese Gründer verdienen Bewunderung für den Mut, den sie 1925, in schlechter Zeit, bekundeten. Erster Verwalter war der noch lebende Mitbegründer August Gartenmann, der 1969 von W. Rutishauser abgelöst wurde. 1969 wurde auch das neue Bankgebäude eingeweiht. Ehrend gedachte Präsident Suter der verstorbenen Gründer und Mitglieder, wobei die Musik ein entsprechendes Musikstück intonierte. A. Gartenmann steht im 95. Lebensjahr, seiner Gattin wurde eine Blumenschale überreicht. Auch der zweite Mitbegründer, Emil Seiler, konnte nicht teilnehmen, dafür war der dritte, Josef Bommer, erschienen und erhielt Blumen und Wein. Dem tüchtigen Verwalterehepaar Rutishauser überreichte Paul Suter ein nettes Geschenk.
Dir. Dr. Edelmann, St. Gallen, gratulierte namens des Schweizer Verbandes. Die Kasse Tobel habe sich in den 50 Jahren zu einem ansehnlichen Werk ausgeweitet mit solidem finanziellem Fundament. Sie sei eine Organisation der Selbsthilfe und Solidarität. In die Zukunft blickend, betonte Dr. Edelmann, wir hätten heute keine Krise, aber eine wirtschaftlich ernste Rezession. Man habe sich zwar eine solche gewünscht. Jetzt könnten die Ziele der Raiffeisenbewegung wieder richtig zum Tragen kommen. Zum Schluss fand Dir. Edelmann anerkennende Worte für Vorstand, Aufsichtsrat und Verwalterehepaar sowie den ersten Kassier, A. Gartenmann. Zum Jubiläum überreichte er der Kasse Tobel eine Wappenscheibe mit dem Raiffeisensignet Ähre und Schlüssel.
Den Glückwunsch des Thurgauer Verbandes überbrachte Dir. Hafner, Sulgen. Diese Kassen spielen eine grosse ideelle und volkswirtschaftliche Rolle. Der Jubilarin überreichte er eine sehr hübsche Neuenburger Tischuhr.
Gemeindeammann Rüegg, Tobel, überbrachte die Glückwünsche von Behörde und Gemeinde und dankte der Kasse für ihr segensreiches Wirken innerhalb der acht Ortsgemeinden im Aktionsgebiet. Ohne gemeinschaftliches Denken gehe es nicht, doch müsse der Mensch im Mittelpunkt bleiben. Bankverwalter Bischof in Wängi umriss die Stellung eines Raiffeisenkassenverwalters, der wohl eine schöne, aber auch verantwortungsvolle Aufgabe mit grossen Verpflichtungen besitze. Zum Schluss dankte Paul Suter den Gratulanten, ebenso für die Blumen, die ihm von zarter Hand überreicht wurden.
Die Jubiläumsfeier verklang sehr harmonisch, und auch die Presse schliesst sich den Glückwünschen an. *Fb.*

Generalversammlungen

Die Einsendungen der Raiffeisenkassen werden entsprechend dem Eingangsdatum publiziert. Der redaktionelle Teil hat jedoch Vorrang. Aus diesem Grund ist es nicht immer möglich, die Berichte in der nächstfolgenden Ausgabe zu veröffentlichen. Der Platz ist zudem beschränkt. Daher bitten wir im Interesse aller Kassen, die Berichte nur auf das Wesentliche zu beschränken und möglichst kurz zu halten.

Die Red.

Abtwil-St. Josefen SG

Dienstag, den 18. März, fand im Pfarreiheim Abtwil unsere Generalversammlung statt. Traditionsgemäss eröffnete der Männerchor Abtwil-St. Josefen unter Leitung von Lehrer Max Scheck den Anlass mit zwei wohlgewählten Liedern, die mit grossem Applaus verdankt wurden. Anschliessend begrüsste der Präsident des Vorstandes, Josef Ullmann, die 114 anwesenden Mitglieder, wobei er die Neumitglieder besonders herzlich willkommen hiess. Mit Begeisterung und Humor erwähnte er die Neuwerbung von Mitgliedern. Die Totenehrung wurde unserem langjährigen Mitglied Anton Hauser (Gründungsmitglied) erwiesen. Zu Stimmenzählern wurden vorgeschlagen und gewählt Guido Lehmann und Rudolf Partoll.

Das vom Vorstandsaktuar August Noser mustergültig verfasste Protokoll der letztjährigen Generalversammlung wurde mit Applaus genehmigt. Die Jahresrechnung und die Berichte des Vorstandes und des Aufsichtsrates wurden den Mitgliedern fristgerecht zugestellt. Die Rechnung wurde durch einen sehr aufschlussreichen Bericht unserer Verwalterin Rita Schönenberger ergänzt und stellte einen erfreulichen Vertrauensbeweis der Bevölkerung für die Dorfbank dar. Unter anderm wurde die Erhöhung der Bilanzsumme um rund Fr. 2000000.– auf total Fr. 13865389.40 festgestellt. Trotz der allgemein bekannten Einengung in der Zinsspanne dürfen wir stolz sein auf unsern diesjährigen Abschluss. Der Nettoertrag beträgt nach Abschreibung von Fr. 20364.55 an der Kassaliegenschaft Fr. 27315.49. Die immense Arbeit der Verwalterin kommt sehr deutlich durch den grossen Umsatz von Fr. 87117839.24 zum Ausdruck. Zur Liquidität wurde erklärt, dass die Reserven beim Verband ca. 20% der Bilanzsumme ausmachen und es uns ermöglichen sollten, evtl. eintretende Klippen zu umgehen. Die Anträge des Aufsichtsratspräsidenten: 1. Bilanz und Ertragsrechnung zu genehmigen, 2. die Anteilscheine mit 6% zu verzinsen und 3. den verantwortlichen Organen unter bester Verdankung Entlastung zu erteilen, wurden einstimmig genehmigt.

Präsident Josef Ullmann gab den Wegzug des Vorstandsmitgliedes Hans Bornhauser bekannt; seine guten Dienste wurden ihm bestens verdankt. Die verbleibenden Vorstandsmitglieder Josef Ullmann, Präsident, August Noser, Aktuar, August Granwehr und Walter Heeb wurden für eine weitere Amtsdauer von vier Jahren wiedergewählt. Neu in den Vorstand beliebte einstimmig Edgar Brack, Vizepräsident des Aufsichtsrates. Beim Aufsichtsrat wurden ebenfalls alle bisherigen Mitglieder, Präsident August Fräfel, Alfred Helfenberger, Willi Jud und Albert Räss, gewählt. Neu in den Aufsichtsrat wurde ehrenvoll Willi Leuzinger gewählt. Wir heissen ihn recht herzlich willkommen.

Die allgemeine Umfrage benützte der Vorsitzende, um der Verwalterin Rita Schönenberger ihren grossen Einsatz, allen Kollegen im Vorstand und Aufsichtsrat ihre uneigennützige Mitarbeit, allen Genossenschafterinnen und Genossenschaftern ihre Treue, dem Schweizer Verband in St. Gallen die guten Dienste in Geld und Bürgschaftswesen und dem Kirchenverwaltungsrat die Überlassung des Saales zu verdanken. *be.*

Alpnach OW

Unter dem Vorsitz von Präsident Alfred Kiser versammelten sich 175 Mitglieder der Raiffeisenkasse Alpnach im Gasthaus zur Krone zur ordentlichen Generalversammlung. Die Raiffeisenkasse Alpnach zählt zurzeit 385 Mitglieder, und der Geschäftserfolg ist im 44. Geschäftsjahr besser als erwartet ausgefallen. Die Zuwachsraten hielten sich in einem schönen Rahmen, allerdings unter den Rekordzahlen der vergangenen Jahre. Erfreulicherweise konnte die Leistungsfähigkeit des Unternehmens wiederum ausgebaut werden. Erstmals erläuterte der neue Verwalter Niklaus Bleiker, der seine Tätigkeit in Alpnach im vergangenen Sommer angetreten hat, allerdings infolge Militärdienst zeitweise abwesend war und erst im Juni dieses Jahres wieder seinen Posten versehen wird, das erfreuliche Rechnungsergebnis. Die Bilanzsumme hat sich im letzten Berichtsjahr um rund 1,05 Mio Franken auf 16,3 Mio Franken erhöht. Das ergibt einen Nettozuwachs von 6,4 Prozent. Die drei klassischen Arten der Spargelder weisen folgende Zunahmen auf: Sparkasse 255000 Franken, Obligationen 310000 Franken, während bei den Depositen ein kleiner Rückgang um 35000 Franken entstanden ist. Das Total der Spareinlagen ist mit dieser Erhöhung erstmals über 10 Millionen gestiegen, nämlich auf 10,1 Mio Franken. Die verschiedenen Schuldnerkategorien haben wie folgt zu- bzw. abgenommen: Hypothekaranlagen 680000 Franken zugenommen, Darlehen mit Deckung 3000 Franken abgenommen und Kontokorrent-Debitoren um 512000 Franken zugenommen. Der Reingewinn ist im Berichtsjahr um etliches kleiner ausgefallen als im Vorjahr, wobei es zu beachten gilt, dass 50000 Franken auf die Liegenschaft abgeschrieben wurden. Der Reingewinn beträgt 27467 Franken, wobei 2635 Franken als Verzinsung des Genossenschaftsanteiles verwendet werden und 24832 Franken den Reserven zufliessen, die damit eine Höhe von 727783 Franken erreichen.

Auf Antrag des Aufsichtsrates wurde die Jahresrechnung genehmigt. Abschliessend benützte alt Verwalter Jakob Villiger die Gelegenheit, Vizepräsident Josef Nufer für seine langjährige Vorstandstätigkeit zu ehren und ihm ein Präsent zu überreichen. Der Geehrte wurde am 15. März 1943 in den Vorstand und zugleich als Vizepräsident gewählt. Von 1960 bis 1962 amtete er als Vorstandspräsident und anschliessend wiederum als Vizepräsident.

Alterswil FR

Die auf Sonntag, 23. März, einberufene Versammlung wurde von 89 Genossenschaftern besucht, eine Beteiligung, die eher als bescheiden bezeichnet werden muss. Ein Grund dafür liegt wohl beim ausgiebigen Schneefall. Anstelle des an Grippe erkrankten Vorstandspräsidenten Albin Bertschy leitete Johann Haymoz in flüssiger Art die Geschäfte.

Die drei statutarischen Berichte von Vorstand, Verwaltung und Kontrollstelle rundeten sich zu einer übersichtlichen Einheit auf und gewährten klaren Einblick ins Geschäftsgeschehen vom verflossenen Jahr. Aus der Jahresrechnung mögen als wichtige Zahlen gelten: Bilanz 10,4 Mio Franken, Umsatz 24,8 Mio Franken, Darlehen 8,1 Mio Franken, Kontokorrent-Schuldner 0,97 Mio Franken, Kontokorrent-Gläubiger 0,74 Mio Franken, Sparkassenbestand 7,1 Mio Franken, Obligationenbestand 1,2 Mio Franken, Depositenbestand 0,37 Mio Franken, Jahresertrag 58300 Franken.

Der Mitgliederbestand verzeichnet bei 11 Neuaufnahmen und 7 Austritten, worunter 5 Todesfälle, einen Bestand von 235. Von den Todesfällen erwähnen wir: Pfarrer Linus Schöpfer, Präsident des Aufsichtsrates seit 1955, Eduard Bürgisser, Aktuar von 1952–1974, Ammann Josef Aebischer, Josef Koll und Stephan Auderset. Verwalter Meinrad Schaller würdigte in ergreifenden Worten die Verdienste der Verstorbenen, und die Versammlung ehrte ihre Andenken in einer Schweigeminute.

Das Wahlgeschäft nahm einen unerwarteten Ausgang. Anstelle des verstorbenen Pfarrers Linus Schöpfer musste die Lücke im Aufsichtsrat wieder ausgefüllt werden. Da fiel von Lucien Dula, der seit dem Tode von Pfarrer Schöpfer das Interregnum führt, die Frage, ob der zurücktretende Verwalter Meinrad Schaller der Kasse im Aufsichtsrat dienen würde. Der so Aufgerufene erklärte, dass er sich eigentlich vom Kassieramt zurückziehe, um sich weitgehend zu entlasten und einer jungen Kraft Platz zu schaffen, doch wenn es der Wunsch der Genossenschafter sei, füge er sich diesem und werde im Herbst in die Kontrollstelle hinüberwechseln. Diese Bereitschaft wurde von der Versammlung denn auch mit gebührendem Applaus verdankt. Die Wahl war somit unbestritten.

Der Vorsitzende Johann Haymoz wies auf die zahlreichen und grossen Verdienste hin, die Meinrad Schaller während 18 Jahren als Vorstandspräsident und 13 Jahren als getreuer Verwalter sich um das Gedeihen unserer Alterswiler Raiffeisenkasse erworben hat. Nur wer in einem Verwaltungszweig tätig ist, vermag das Mass und den Wert der von Meinrad Schaller und und seiner Gattin geleisteten Arbeit zu ermessen. Dafür sind ihnen Dank und Anerkennung der Kassenorgane und der ganzen Einwohner- und Kundschaft gewiss. Eine schmucke, mit Prägegold beschwerte Urkunde hält fest, was die ganze Raiffeisenfamilie von Alterswil für das abtretende Verwalter-Ehepaar empfindet. Verwalter M. Schaller verdankte die seiner Gattin und ihm erwiesene Ehrung und versicherte, dass das in langen Jahren erfahrene Vertrauen ihnen die nötige Kraft und den Mut gegeben hatten, durchzuhalten.

In seinem Schlusswort, das im Dank an die Mitglieder der Verwaltungsbehörden und an die Schuldner und Gläubiger gipfelte, rief Joh. Haymoz angesichts des im Bau sich befindenden Kassengebäudes zu engem Schulterschluss auf, denn, wie die Vergangenheit zeigt, kann nur gedeihen, was auf Eintracht fusst.

Bösingen FR

Am Samstag, dem 22. März, hielt die Raiffeisenkasse Bösingen ihre Generalversammlung ab. Sie stand ganz im Zeichen des 30jährigen Bestehens dieses Selbsthilfewerkes und dessen Entfaltung. Dieses Jubiläum war zweifellos Grund dazu, dass sich insgesamt 118 Genossenschafterinnen und Genossenschafter im festlichen Saal des Restaurant 3 Eidgenossen einfanden. Präsident Jakob Schmutz durfte die Vertreter von Gemeinde und Pfarrei willkommen heissen. Ein ganz besonderer Gruss aber galt Frl. Brügger von Wünnewil, welche während des vergangenen Jahres als Verwalter-Stellvertreterin der Kasse grosse Dienste leistete. Das sehr ausführlich und gut abgefasste Protokoll von Sekretär P. Pürro gab zu keiner Beanstandung Anlass und wurde unter Verdankung genehmigt. In seinem Jahresbericht streifte der Vorsitzende die Entwicklung unserer Dorfkasse im Verlaufe des letzten Jahres mit all seinen Sonn- und Schattenseiten. Die unstabile Situation auf dem Währungssektor und das rückläufige Wirtschaftswachstum sowie die Umstrukturierung infolge Anschaffung eigener Kassaräumlichkeiten und die hauptamtliche Anstellung unseres Verwalters brachten zusätzliche Ungewissheiten in das ohnehin bewegte Rechnungsjahr. Der Mitgliederbestand beträgt 267, was einem Zuwachs von 15 neuen Genossenschaftern entspricht. Aber auch der Tod forderte seine Opfer unter unseren Mitgliedern. Ein ganz besonderer Nachruf galt unserem langjährigen Vorstandsmitglied und früheren Präsidenten Hans Jungo. Die Erläuterungen der Jahresrechnung durch den Verwalter Ferdinand Schmutz, in einer einfachen und leichtverständlichen Art und Weise, fanden volle Aufmerksamkeit und Anerkennung. Die Erhöhung der Bilanz um mehr als 10% und Steigerung der Spareinlagen um über 1 Mio Franken dürfen als Vertrauensbeweis in die Raiffeisenkasse gewertet werden. Die Zunahme des Umsatzes um 15 Mio Franken auf 33,7 Mio zeigt, dass diese Dorfkasse immer mehr zur Drehscheibe des Geldverkehrs werden wird und dies bestimmt im Interesse unserer Bevölkerung.

Der Präsident des Aufsichtsrates, Josef Kessler, lobte die gewissenhafte Arbeit von Verwalter und Vorstand und empfahl die Vorlagen unter bester Verdankung zur Annahme. Diskussionslos folgte die Versammlung den Anträgen, worauf der Präsident dem Verwalter und dem Aufsichtsrat sowie den Kollegen des Vorstandes den verbindlichsten Dank aussprach.
Zum Abschluss forderte er alle Mitglieder auf, den zielstrebigen Raiffeisengrundsätzen getreu, die Spargelder im Dorfe anzulegen, um damit den eigenen Mitgliedern sowie Gemeinde und Pfarrei als finanzieller Partner zu dienen. *-sp*

Buchholterberg BE
fr. Über 100 Genossenschafter, dazu Gäste aus St. Gallen und von den Nachbarkassen konnte der Präsident, Samuel Sempach, an der 45. Generalversammlung der Ortskasse im «Bären», Heimenschwand, begrüssen. In seinem Eröffnungswort zeichnete er knapp, aber treffend die Erscheinungen in der weltweiten Wirtschaft, insbesondere auf dem Kapitalmarkt. Nach diesen wagte man nicht, an ein gutes Geschäftsjahr zu glauben. Dennoch konnte Verwalter Hans Saurer von einem erfolgreichen Geschäftsgang berichten.
Die Zahl der Genossenschafter beträgt 210, und die Bilanzsumme erreichte die Höhe von 8,034 Mio, was eine Zunahme von 682 780 Franken bedeutet. Der Umsatz von 13,339 Mio lässt auf einen recht lebhaften Verkehr schliessen. Die stärksten Posten bei den der Kasse anvertrauten Geldern sind die Spareinlagen mit 6,804 Mio Franken und die Kassenobligationen mit 561 000 Franken. Mit dem Reinertrag von 25 758 Franken, der voll den Reserven zugewiesen wurde, erhöhen sich diese auf 305 134 Franken.
Die diesjährige Generalversammlung stand im Zeichen der Verabschiedung des Verwalterehepaares Saurer-Dähler. Mit trefflichen Worten würdigte der Präsident des Aufsichtsrates, Hans Aebersold, deren Tätigkeit und Verdienste um die Kasse. Mit ganzer Hingabe, getragen von einem grossen Vertrauen der Bevölkerung, führten sie die Kasse von der Eröffnung an während 45 Jahren zur vollen Zufriedenheit der Behörden und der Bevölkerung. Unter Beifall der Versammlung überreichte Hans Aebersold dem scheidenden Verwalterehepaar als Dank für die grosse, zuverlässige Arbeit zwei prächtige geschnitzte Stabellen. Vizedirektor Naef, St. Gallen, beglückwünschte im Namen der Verbandsdirektion die Ortskasse zu ihren schönen Erfolgen. Dem Verwalter sprach er Dank und Anerkennung aus, überreichte ihm einen Zinnteller mit Widmung und entbot ihm und seiner Frau die besten Wünsche in ihren «Ruhestand». Auf Wunsch des Kassapräsidenten berichtete er in aufschlussreicher Art, kurz und leicht verständlich, wie es zu der gegenwärtigen Lage auf dem Geldmarkt kam.
Der Sprecher für die Berufskolleginnen und -kollegen der Nachbarkassen, wissend, wieviel Kraft und Arbeitszeit — sehr oft bis weit in die Nacht hinein — das Amt eines Raiffeisenkassiers verlangt, dankte dem zurücktretenden Verwalterehepaar Saurer-Dähler herzlich für das zu schöner Blüte aufgebaute Werk. Wer so sich eingesetzt hat für die genossenschaftliche Selbsthilfe, kann auf ein erfülltes Leben zurückschauen.
Von Wehmut erfasst, dankte Hans Saurer mit bescheidenen Worten für die ihm und seiner Frau zuteil gewordene Ehrung.

Buochs NW
Von den 363 Genossenschaftsmitgliedern haben 233 an der 65. Generalversammlung im Gasthaus Sternen teilgenommen. Vorstandspräsident Theo Barmettler entbot einen besonders herzlichen Willkommgruss den 17 neuen Mitgliedern und dem einzig noch lebenden und anwesenden Gründermitglied Martin Wyrsch, Rain, dem er aus Anlass des 65jährigen Bestehens der Kasse einen Früchtenkorb überreichte. Ferner erwähnte er, dass Paul Barmettler, Carl Durrer, Walter Amstutz und Theodor Wyrsch, Kettstrasse, seit 25 Jahren Mitglieder der Darlehenskasse sind. In seinem Jahresbericht streifte der Präsident die gegenwärtige Situation auf dem Geld- und Kapitalmarkt und wies auf die Auswirkungen der wirtschaftlichen Rezession hin und gab Rechenschaft über die erfolgreiche Tätigkeit unserer Dorfkasse. Verwalter Peter Strebel erläuterte anschliessend die Jahresrechnung, die mit 20 097 Tagebuchnummern einen Rekordumsatz von 80,2 Mio Franken erzielt hat, rund 18 Mio Franken mehr als im Vorjahr. Mit einer Zunahme von 5,3 Mio Franken erreichte die Bilanzsumme 21,5 Mio Franken. Die Spareinlagen erhöhten sich um 1,3 Mio Franken auf 12,65 Mio Franken, die Kassenobligationen auf 2,5 Mio Franken. Trotz des erfreulichen Geldzuflusses konnten nicht alle Kreditgesuche berücksichtigt werden. Mit dem Reingewinn von 71 098 Franken sind die Reserven auf 570 944 Franken angewachsen. Der Präsident des Aufsichtsrates, Otto Baumgartner, konnte auf die Vertrauenswürdigkeit unserer Kasse hinweisen, die nach bewährten Raiffeisengrundsätzen geführt wird und damit die Sicherheit der anvertrauten Gelder garantiert. Er dankte dem Vorstand für seine umsichtige Tätigkeit und dem Verwalter Peter Strebel und seinen Mitarbeitern für ihren grossen Einsatz im Dienste der Darlehenskasse. Auf Antrag des Aufsichtsrates wurden Rechnung und Bilanz genehmigt und eine 6prozentige Verzinsung der Genossenschaftsanteile beschlossen. Die speditiv verlaufene Generalversammlung erbrachte erneut den Beweis, dass sich unsere Raiffeisenkasse grosser Beliebtheit erfreut und das Vertrauen aller Volksschichten geniesst. *Bgr*

Büren SO
An der gut besuchten Generalversammlung vom 22. März konnte der Präsident des Vorstandes, Paul Meier, von einem befriedigenden Geschäftsjahr berichten. Die Verwalterin erläuterte anhand einiger Zahlen die Jahresrechnung, wobei der Umsatz mit 16,821 Mio Franken den Vorrang erhielt. Weitere wichtige Zahlen: Spareinlagen Fr. 667 176.85, Rückzahlungen Fr. 383 604.70, Darlehen Fr. 757 200.—, Hypothekaranlagen Fr. 3 304 887.—, Kontokorrent-Einzahlungen Fr. 6 941 201.—, Auszahlungen Fr. 7 008 121.—, Verwaltung Fr. 7669.—, Ertrag Fr. 27 371.—, Bilanzsumme Fr. 5 750 326.—. Der Sparsinn der Bevölkerung erhielt eine gute Note, und die Schuldner wurden gelobt, weil kein Zinsausstand ausgewiesen werden musste. Nach den Anträgen des Präsidenten des Aufsichtsrates wurden die Rechnung und Bilanz genehmigt und das Alterssparheft eingeführt. Da im Vorstand bei Max Meier die Begeisterung für den Verband schwächer geworden war, trat er zurück und wurde von Willy Hersperger, Landwirt, abgelöst. *r*

Buttisholz LU
Donnerstag, den 20. März, versammelten sich die Mitglieder der Raiffeisenkasse Buttisholz zur ordentlichen Generalversammlung im Gasthaus Kreuz. Präsident Alois Fischer konnte die ansehnliche Zahl von 128 Mitgliedern begrüssen.
Sein Jahresbericht war vor allem der wirtschaftlichen Standortbestimmung gewidmet. Sowohl in der Schweiz wie auch in andern Ländern steigt die Unsicherheit über die wirtschaftliche Zukunft. Er kam auf die im abgelaufenen Jahre in Bewegung geratenen Zinssätze zu sprechen. Die stark gestiegenen Zinsen, besonders im Obligationensektor, belasten die Raiffeisenkassen wesentlich, da diese ja in erster Linie das für unsere Bevölkerung so wichtige Hypothekargeschäft pflegen. Zum Schluss seines Berichtes dankte der Präsident allen Mitarbeitern in Vorstand, Aufsichtsrat und Verwaltung für ihren grossen Einsatz im Dienste unserer Kasse.
Kassenverwalter Franz Baumeler konnte von einer erfreulichen Weiterentwicklung berichten. Die Bilanzsumme stieg auf 18,7 Mio Franken, während der Umsatz 87,2 Mio Franken betrug. Der Nettoertrag wird mit 50 900 Franken voll den Reserven zugewiesen, die damit auf 622 000 Franken ansteigen.
Der Bericht der Kontrollstelle wurde durch den Präsidenten des Aufsichtsrates, Anton Bösch, erstattet und deren Anträge gutgeheissen. In Übereinstimmung mit der Revisionsstelle des Verbandes konnte wieder eine einwandfreie Führung der Kasse festgestellt werden.
Eine Orientierung über den bevorstehenden Neubau ergab, dass Baukommission und Architekten gegenwärtig mit der Detailplanung beschäftigt sind. Man rechnet damit, den Rohbau im laufenden Jahr unter Dach zu bringen.
Mit dem Dank für die Treue der Bevölkerung zu unserer Kasse und den besten Wünschen für ihre Weiterentwicklung schloss der Präsident den geschäftlichen Teil.

Döttingen AG
Der Einladung zur 57. Generalversammlung, die diesmal turnusgemäss im Saal des Hotels Ochsen stattfand, folgten rund 100 Genossenschafter. In einer kurzen Begrüssungsansprache gab der Präsident der Kasse, Konrad Bosshard, seiner Freude über den guten Besuch Ausdruck; speziell wurden die Neumitglieder willkommen geheissen. Den Ausführungen des Präsidenten konnte entnommen werden, dass der Mitgliederbestand um 4 auf 258 angestiegen ist. 12 Neueintritten stehen 8 Abgänge gegenüber. Zu Ehren der durch den Tod von uns gegangenen 6 Genossenschafter erhob sich die Versammlung von den Sitzen.
Die mit der Einladung zugestellte Traktandenliste wurde gutgeheissen, so dass einer speditiven Abwicklung der Geschäfte nichts im Wege stand. Das vom Aktuar, Josef Bugmann, abgefasste und verlesene Protokoll wurde genehmigt und mit Applaus verdankt. Im Jahresbericht des Vorstandes konnte der Präsident die Anwesenden über den erfreulichen Stand der Kasse orientieren. Die Aussichten für die nahe und fernere Zukunft sind allerdings schwieriger zu beurteilen als in den vergangenen Jahren, in denen ein Wachstum fast automatisch vorausgesagt werden konnte. Es ist zu hoffen, dass die allgemeine Rezession, die sich seit Ende 1974 bemerkbar macht, ohne grosse Auswirkungen auf die Kassentätigkeit bleibt.
Verwalter Hans Seiler erläuterte den Jahresabschluss, aus dem per 31. 12. 74 folgende Zahlen entnommen werden können:
Bilanzsumme 15 701 000 Franken (Vorjahr 13 481 000), Nettoertrag nach Abschreibungen 53 500 Franken (Vorjahr 39 300), Reservefonds 540 300 Franken (Vorjahr 486 800). Der Umsatz belief sich auf 65 258 000 Franken. Die hauptsächlichsten Abweichungen in der Bilanz im Vergleich zum Vorjahr sind auf der Aktivseite eine Zunahme von 1,4 Mio Franken beim Guthaben beim Verband sowie von 1,2 Mio Franken bei den Kontokorrent-Debitoren. Die Passiven zeigen eine Erhöhung der Spareinlagen von 1,3 Mio Franken und ein Ansteigen der Kassenobligationen um 0,5 Mio Franken.
Der Präsident des Aufsichtsrates, Karl Bugmann, erläuterte die Pflichten der Kontrollbehörde. Er konnte bestätigen, dass keinerlei Beanstandungen zur Kassaführung vorliegen. Seinem Antrag auf Genehmigung der Jahresrechnung 1974 wurde unter bester Verdankung an den Kassier zugestimmt.

Düdingen FR
Die Raiffeisenkasse ist eine Institution, die auch in Düdingen neben andern Banken eine wichtige Aufgabe erfüllt. Das kam wiederum zum Ausdruck an der Generalversammlung der Raiffeisenkasse vom 22. März im Gasthof Ochsen, zu der Präsident Hans Zurkinden 143 Mitglieder und Gäste begrüssen konnte. Ein besonderer Gruss galt dem früheren langjährigen Kassier Max Stritt und den Gründungsmitgliedern Alois Zurkinden und Peter Krattinger.
In seinem kurzen Jahresbericht gedachte der Präsident der im letzten Jahre verstorbenen Mitglieder. Er gab seiner Freude Ausdruck über den guten Geschäftsgang des 44. Rechnungsjahres, die Zunahme der Spareinlagen und die Treue der Mitglieder, deren Zahl um 20 auf nunmehr 282 angewachsen ist. Die gute Zusammenarbeit der Verwaltung, des Vorstandes und der Mitglieder wurde verdankt.
Verwalter Anton Hofstetter kommentierte die gedruckt vorliegende Jahresrechnung mit einem Nettozuwachs der Bilanz um 8,5% gegenüber

dem Vorjahre. Mit einem Rückblick auf die bewegten Vorgänge auf dem Geldmarkt im abgelaufenen Jahre verwies er auf die Notwendigkeit einer gewissen Zurückhaltung bei der Kreditgewährung. Nach Kontrollbericht und Antrag des Aufsichtsrates wurden Ertragsrechnung und Bilanz einstimmig genehmigt.
Die statutarischen Erneuerungswahlen leitete in seiner gewohnt humoristischen Art Forst-Ing. E. Minnig, Präsident des Aufsichtsrates, der nach achtjähriger Tätigkeit infolge beruflicher Beanspruchung auf eine Wiederwahl verzichtete. Der bisherige Vorstand (H. Zurkinden, A. Julmy, L. Bertschy, J. Philipona und E. Roggo) wurde in globo bestätigt und H. Zurkinden als Präsident wiedergewählt. Der Aufsichtsrat wurde bestellt mit den Bisherigen (M. Roggo und P. Zbinden) sowie Joseph Crottet (neu), wobei an P. Zbinden das Präsidium übertragen wurde. Mit einem Dankeswort und der Überreichung eines Präsents gedachte der Präsident der verdienstvollen, uneigennützigen Mitarbeit von E. Minnig als Präsident des Aufsichtsrates. *-t.*

Gebenstorf/Turgi AG
Wer glaubt, eine Bank hätte an ihrer Generalversammlung nur trockenes Zahlenmaterial zu bieten, kann sich von den 190 Teilnehmern eines andern belehren lassen. Der speditiven Abwicklung der Traktanden folgte ein heimeliger und ausgedehnter zweiter Teil. Der Vorstandspräsident, Guido Linz, Grossrat, orientierte die aufmerksamen Zuhörer und Zuhörerinnen über die weltweite Wirtschaftslage und im besonderen über diejenige in unserem Lande. Die leitenden Organe einer Bank, auch der kleinen, müssen für die Bewegung auf dem Geldmarkt ein offenes Auge haben. Hiefür und für das grosse Zutrauen der Kundschaft fand der Präsident anerkennende Worte des Dankes. 20 neue Mitglieder sind der Kasse beigetreten, und der verstorbenen wurde ehrend gedacht.
Der Verwalter, Hans Heimgartner, verstand es wie immer, den Zahlen Leben einzuflössen und auch dem «Laien» einen Einblick in die vielseitige Tätigkeit einer Dorfbank zu geben. Trotz aller Schwierigkeiten auf dem Geldmarkt hat sich der Aufstieg unseres Unternehmens fortgesetzt. Eine 20prozentige Erhöhung der Bilanzsumme auf 18,34 Mio Fr. und ein um 25 Mio Fr. auf 80 Mio Fr. erhöhter Jahresumsatz sprechen ein beredtes Zeugnis. Die Ertragsrechnung zeigt das gleich gute Bild. Ein Nettoreingewinn von 64 100 Fr. erhöht die Reserven auf den Betrag von 763 000 Fr. Auf die erhöhten Zinssätze hinweisend, meinte der Verwalter, dass wohl der Schuldner heute mehr auf die Bank zu tragen habe als vor Jahresfrist. Doch tröstlich sei es zu wissen, dass die Banken diese Summe ungeschmälert dem Sparer wieder auszahlen, und somit könne hier nicht eigentlich von einer Verteuerung der Lebenshaltung gesprochen werden. — Gemäss Empfehlung des Aufsichtsratspräsidenten, Hans Berner, wurden Rechnung und Bilanz einhellig genehmigt. Nachdem Walter Werder noch über den Stand des projektierten Bankneubaues orientiert hatte, schloss der Vorsitzende nach einstündiger Dauer die gefreut verlaufene Tagung.

Geuensee LU
Zur 12. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Geuensee vom 7. März konnte Präsident Jos. Wey von den 92 Mitgliedern deren 44 begrüssen; ein besonderer Gruss galt den Behördemitgliedern, die mit ihrer Anwesenheit das Interesse an der Kasse bekunden. Das von Franz Grüter abgefasste Protokoll wurde verlesen und genehmigt. Im Jahresbericht des Vorstandes lobte der Vorsitzende den guten Abschluss und dankte den Genossenschaftern für die spontane Mitarbeit. Die Rechnung, die allen Mitgliedern zugestellt wurde, erläuterte Kassaverwalter Anton Bucher. Die folgenden Zahlen geben reichlich Auskunft über die Leistung der Kasse. Der Umsatz stieg um 3,3 Mio auf 14,4 Mio Franken, Bilanzsumme 3,6 Mio Franken, Spareinlagen und Depositen 2,3 Mio Franken, Obligationen 197 000 Franken. Der Reservefonds ist auf 85 700 Franken angestiegen. Mit diesem Abschluss darf ein Appell an alle Beteiligten wie auch an alle Aussenstehenden zur weiteren Mithilfe im Bereich der Kasse ergehen.
Aufsichtsratspräsident Josef Schmidlin verlas den Bericht des Aufsichtsrates und beantragte, die Ertrags- und Bilanzrechnung zu genehmigen, dem auch entsprochen wurde.
Bei der Zusammensetzung des Vorstandes ergab es eine Änderung. Franz Grüter, der seit der Gründung dem Vorstand angehörte, hat die Demission eingereicht. Der Vorstand setzt sich neu zusammen aus Präsident Josef Wey, Josef Meier und dem neu dazugekommenen Anton Egli. Im Aufsichtsrat sind als Präsident Josef Schmidlin und die Mitglieder Anton Bucheli und Franz Albisser. Dem austretenden Vorstandsmitglied Franz Grüter wurde ein Etui mit einem Goldvreneli überreicht. *gr.*

Gossau SG
Die 40. ordentliche Generalversammlung vom 20. März erfreute sich durch die Anwesenheit von 250 Mitgliedern im Saal der «Sonne» eines überaus starken Besuches. Das Geschäftsjahr 1974 zeichnete sich besonders durch ein Ansteigen der Bilanzsumme um 4,4 Mio Franken (11,6%) auf 42,820 Mio Franken aus, der Umsatz erhöhte sich um 50% auf 122 Mio Franken. Der Kundengelder-Zuwachs betrug: Sparkassa 520 300 Franken, Depositen 1 319 800 Franken, Anlagehefte 1 051 700 Franken, Obligationen 1 524 500 Franken, Reingewinn Fr. 111 418.87 nach Abschreibungen von rund 20 000 Franken auf Mobiliar und Liegenschaft (Bahnhofstr. 6). Gutheissung fanden die Anträge des Aufsichtsrates mit der Zuweisung von Fr. 103 642.87 in die Reserven. Dem Vorstand, dem Verwalter und dem gesamten Bankpersonal wurde für die pflichtbewusste Arbeit der beste Dank ausgesprochen.
In den vom Präsidenten Paul Meier, Gemeindebeamter, und Verwalter Walter Hollenstein erstatteten Berichten kam die Abnormalität im Geld-Zu- und -Abfluss sowie die durch höhere Zinssätze entstandene Verlagerung des Geldgeschäftes auf feste Anleihen zum Ausdruck. Die im Ausstand stehenden Mitglieder Anton Alder, Hans Maurer und Paul Meier (Vorstand) sowie Hugo Burry (Aufsichtsrat) fanden einmütige Wiederwahl. Walter Hollenstein jun. wird inskünftig als Protokollführer amten.
Das 40jährige Bestehen der Raiffeisenbank Gossau gab Veranlassung zu einer Würdigung. Das 669 Mitglieder aufweisende Bankinstitut steht mit Reserven von 1 266 487 Franken auf einer gesunden Grundlage. Sechs Gründermitglieder konnten ein Präsent entgegennehmen, unter ihnen Ernst Züger, alt Direktor, mit 26jähriger Vorstandstätigkeit und Emil Holenstein, alt Schriftsetzer, 36 Jahre im Aufsichtsrat. *ak.*

Gossau ZH
Zur 45. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Gossau ZH konnte Präsident Ernst Kunz im Gasthof Löwen, Gossau, 57 Genossenschafterinnen und Genossenschafter willkommen heissen. Die Bilanz und Jahresrechnung für das Jahr 1974 wurden einstimmig gutgeheissen und dem Antrag des Aufsichtsrates auf Zuweisung des Reingewinnes von Fr. 17 584.45 in den Reservefonds ebenfalls zugestimmt. Die Kasse hat auch im verflossenen Jahr ihr stetes, wenn auch bescheidenes Wachstum beibehalten. Die Spar- und Depositeneinlagen sind auf Fr. 3 991 205.55 angewachsen. Der Bestand der Kassaobligationen ist um 20,3% auf Fr. 1 681 500.— angestiegen. Trotz des vermehrten Umsatzes ist der Reingewinn wegen der immer noch angespannten Lage im Zinssektor recht bescheiden geblieben. Das Ziel der Genossenschaft ist ja aber auch, möglichst den Genossenschaftern zu dienen und nicht einen möglichst hohen Reingewinn zu erzielen.
Unter dem Traktandum Wahlen musste der Präsident leider den Tod unseres bisherigen Aufsichtsratsmitgliedes Hans Hertig bekanntgeben. Er würdigte seine Tätigkeit in der Raiffeisenkasse mit Worten des Dankes und bat die Genossenschafter, dem Verstorbenen ein gutes Andenken zu bewahren. Als neues Mitglied des Aufsichtsrates wählte die Versammlung Walter Heusser, geb. 1940, Schönau, Ottikon.
Nachdem die Versammlung noch eine kleine, formelle Änderung der Statuten genehmigt hatte, konnte der Präsident den offiziellen Teil schliessen.
Anschliessend führte Willy Zimmermann, Herschmettlen, die Versammlung in Gedanken mit einem eindrücklichen, sehr interessanten Lichtbilder-Vortrag über New York in den Mittleren Westen von Amerika. Für seine kurzweiligen, aufschlussreichen Ausführungen sei ihm an dieser Stelle recht herzlich gedankt. *pk*

Gurtnellen UR
Am Palmsonntag, dem 23. März, hielt die Raiffeisenkasse Gurtnellen im Hotel Alpenrösli ihre ordentliche Generalversammlung ab. In gewohnt sympathischer Art entbot Präsident Johann Walker, Sonne, den Willkommgruss an die 62 erschienenen Mitglieder, die Einblick in die gesunde Struktur unserer Kasse nehmen konnten. In seinem Jahresbericht streifte der Präsident die welt- und innenpolitische Lage und sagte unter anderem, dass die Generalversammlung einer Bank eine wirtschaftliche Standortsbestimmung sei. In dieser kritischen Wirtschaftslage rechtfertigt sich erst recht die goldene Treue zur Dorfbank, denn Raiffeisen bietet Sicherheit und verdient Vertrauen. Kassaverwalter Eduard Schilter gab eine leichtfassliche Orientierung über den Rechnungsabschluss des 34. Geschäftsjahres. Der Umsatz belief sich auf rund 9,596 Mio Franken, und die Bilanzsumme stagnierte mit 3,772 Mio Franken. Ein Nettoertrag von Fr. 11 386.40 erhöhte den Reservefonds der Raiffeisenkasse auf Fr. 130 249.20. An Spargeldern wurden der Bank Fr. 857 999.— anvertraut, was sehr anerkennend und erfreulich ist.
Der Bericht des Aufsichtsrates durch dessen Präsidenten, Landrat Peter Walker, hob die Exaktheit und Zuverlässigkeit des Verwalters und dessen Ehefrau hervor. Die Kontrollen zeigten, dass die Kredite vollumfänglich gedeckt sind.
Bei den Wahlen mussten wir mit Bedauern Kenntnis nehmen vom Rücktritt der umsichtigen Präsidenten des Vorstandes und des Aufsichtsrates, Johann Walker, Sonne, und Landrats Peter Walker, Meitschligen, sowie des Vizepräsidenten des Vorstandes, Peter Gamma, die altershalber ihre Mandate jüngeren Kräften zur Verfügung stellen. Johann Walker amtete 24 Jahre als Präsident des Vorstandes, während Landrat Peter Walker seit der Gründung der Dorfkasse 1941 dem Vorstand und Aufsichtsrate angehörte. Auch Peter Gamma darf auf eine 18jährige Tätigkeit im Vorstand zurückblicken. So war es nicht verwunderlich, dass die drei von allen Seiten Dank und Anerkennung entgegennehmen durften. Einstimmig wurden neu in den Vorstand gewählt: Albin Furger, Posthalter, als Präsident, und Hans Baumann, Bifang, als Mitglied des Vorstandes. Als neuer Präsident des Aufsichtsrates wurde Korporationsrat Peter Walker, Graggerhofstatt, Intschi, und als Mitglied Wendelin Baumann, Bannwart, gewählt.
Gemeindepräsident Franz Dubacher überbrachte die Grüsse des Gemeinderates und würdigte mit warmen Worten die vorbildliche Tätigkeit der Kasse innerhalb der Gemeinde. Er wünschte der Raiffeisenkasse auch weiterhin viel Glück und Erfolg. Die allgemeine Umfrage wurde nicht mehr benützt. Der abtretende Präsident gab noch einige Erläuterungen, dankte allen für ihr heutiges Erscheinen und allen, die zum guten Erfolg der Dorfkasse beigetragen haben. Speziellen Dank widmete er dem Verwalter-Ehepaar und den Kollegen im Vorstand und Aufsichtsrat.
Mit dem Aufruf, unsere Dorfbank noch mehr zu unterstützen, damit sie noch attraktiver und leistungsfähiger wird, schloss Johann Walker die von ihm sehr gut geführte Versammlung. *Si.*

Hergiswil NW
Mit der Beitrittserklärung zur Raiffeisenkasse hat jedes Mitglied einen Genossenschaftsanteil von 200 Franken zu übernehmen. Das Mitglied haftet

mit diesem Betrag und darüber hinaus unbeschränkt und solidarisch für die Verbindlichkeiten der Genossenschaft. Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass sich die Mitglieder eingehend über den Geschäftsgang der Kasse informieren wollen. So folgten am 8. März gegen 100 Frauen und Männer der Einladung zur Jahrestagung im Hotel Pilatus und lauschten mit Interesse den Ausführungen des Vorstandes, des Verwalters und des Aufsichtsrates. Wegen Ortsabwesenheit des Präsidenten Karl Waser gab Vizepräsident Gottfried Blättler Auskunft über die Tätigkeit des Vorstandes. Nebst erfreulichen Nachrichten musste er sechs verstorbener Mitglieder gedenken. Besondere Erwähnung fanden Alois Blättler, Aeschi, der seinerzeit 19 Jahre dem Vorstand angehörte, und Josef Keller, der es sogar auf 26 Jahre im Aufsichtsrat brachte. Mit Wehmut gedachte man auch des kürzlich verstorbenen Hoteliers Hans Fuchs, hat er doch seit Jahrzehnten jedes Jahr freudig seinen besten Saal für den Raiffeisenabend reserviert.
Verwalter Alois Durrer konnte in bezug auf den Jahresumsatz mit über 23 Mio erneut mit einer Rekordzahl aufwarten. Hingegen hat der Bilanzzuwachs mit rund 700000 Franken das letztjährige Ergebnis nicht mehr erreicht. Die Spareinleger sind zinsbewusster geworden und haben ihre Guthaben vielfach in Obligationen umgelagert. Der Kundendienst wird bei der Raiffeisenkasse grossgeschrieben und findet seinen Niederschlag in der ständig wachsenden Nachfrage nach Lohnkonti. Diese erhalten wohl ein halbes Prozent weniger Zins als Spareinleger, jedoch ohne Abzug von Kommission und Spesen. Die Reserven wurden mit 40000 Franken angemessen dotiert und machen nun den Betrag von 544000 Franken aus, ein starkes Rückgrat, gemessen an der Bilanzsumme von 12 Mio. Dem Antrag des Aufsichtsratspräsidenten, Alois Riegger, auf Genehmigung von Ertragsrechnung und Bilanz wurde folglich oppositionslos und mit Applaus zugestimmt. Auf Grund der neuen Statuten wurden die Genossenschaftsanteile erstmals mit 6% verzinst, und die Genossenschafter waren freudig überrascht, im «Zahltagstäschchen» einen nigelnagelneuen Verfassungstaler vorzufinden. Mit dem obligaten feinen Imbiss fand die GV einen würdigen Abschluss. *-rr-*

Herznach-Ueken AG
Die 54. Generalversammlung unserer Dorfbank fand am 22. März im Restaurant Jäger statt. Der Kassapräsident, Hermann Schmid, Friedensrichter, freute sich, von den 203 Mitgliedern deren 92 begrüssen zu können, darunter eine ansehnliche Zahl Frauen. Sein besonderer Gruss galt Ständerat Robert Reimann, der sich bereit erklärt hatte, ein Kurzreferat über Gegenwartsfragen zu halten. Er dankte dem bekannten und beliebten Politiker aus der Nachbargemeinde Wölflinswil für seine Zusage. Ständerat Reimann sei heute nicht nur als Parlamentarier unter uns, sondern auch als Kassapräsident seiner Heimatgemeinde, als Präsident des aargauischen Unterverbandes und als Verwaltungsrat des Verbandes schweizerischer Raiffeisenkassen. Er sei der berufene Mann, der uns über die heutigen brennenden Probleme etwas zu sagen habe. Zu Ehren der seit der letzten Generalversammlung verstorbenen Mitglieder erheben sich die Anwesenden. Das gut abgefasste Protokoll des Aktuars, Pfarrer Scherer, der treffliche Jahresbericht des Vorstandes, vorgetragen durch den Präsidenten, und die Erläuterungen des Kassiers, Gemeindeammann Hans Ott, fanden dankbare und einhellige Zustimmung. Gegenüber dem Vorjahr stieg der Umsatz um rund 3 Mio auf 31 654481 Fr. Die Hypothekaranlagen wuchsen um 300000 Fr. auf 4558780 Fr. Die Einlagen auf Sparhefte erhöhten sich um 200000 Fr. auf 5674195 Fr., die Obligationen um 116000 auf 937000 Fr. Die Bilanzsumme erreichte 8200161 Fr. gegenüber 7487504 Fr. im Vorjahr. Sehr erfreulich ist auch der Reingewinn mit 33781 Fr., durch welchen die Reserven auf 310452 Fr. aufgestockt werden konnten. Der gute Geschäftsgang unserer Kasse kommt auch im Bericht des Aufsichtsrates zum Ausdruck, der von Hans Riner, Ueken, Präsident des Aufsichtsrates, eröffnet wird.
Mit dem Dank an alle Kassenfunktionäre, besonders an den Kassier, wird die Jahresrechnung 1974 genehmigt. Kassier Ott dankt auch Frau Frieda Schmid-Ackle, Ueken, für die treue Führung der dortigen Einnehmerei.
Das Wort wird nun Ständerat Reimann übergeben. Dieser freut sich an der flotten Weiterentwicklung unserer Kasse, zu der er gratuliert. Sie ist eine der 1165 Raiffeisenkassen der Schweiz und der 100 im Aargau. Nicht in den Städten, sondern auf dem Lande haben diese Geldinstitute ihren guten Nährboden gefunden. Es sind denn auch vorzüglich die Dorfgemeinden, welche die Fundamente unseres demokratischen Staates bilden. Der Referent schwenkt dann auf die politische Ebene ein. Er spricht im Volkston mit der ihm eigenen Ruhe und Sachlichkeit, aus seinem reichen Wissen, und streift die heutigen, sehr aktuellen Probleme.
Mit dem Vers von Goethe: «Auf des Lebens grosser Waage steht der Balken selten still», beschliesst Ständerat Reimann seine von grosser Weitsicht zeugenden, staatsmännischen Worte. Obschon sie mehr bitter als süss schmeckten, lag Hoffnung in ihnen, und das Echo aus dem Saal war ein mächtiger Beifall.
Der Vorsitzende dankte unserm Ständerat mit herzlichen Worten. Fritz Hodler, Vizepräsident des Bezirksgerichtes, dankt seinerseits Ständerat Reimann für seine überzeugenden Worte.

Illighausen TG
Zur 41. ordentlichen Generalversammlung der Raiffeisenkasse Illighausen erschienen 61 der 124 Mitglieder. Sie wurden begrüsst mit den Liedervorträgen des Männerchors Zuben-Schönenbaumgarten.
In seinem Jahresbericht wies Vorstandspräsident W. Schilling vor allem auf die schwierige Lage der Raiffeisenkassen hin, verursacht durch die hohen Obligationenzinsen und den eingefrorenen Hypothekarzins. Der hohe Ertrag war für den Vorstand eine Überraschung. Sorgen bereiteten dem Vorstand dagegen die Darlehensgesuche, denen nicht entsprochen werden konnte, weil der Kasse nicht genügend Mittel zur Verfügung standen. Immerhin darf gesagt werden, dass alle bisherigen Kunden bedient werden konnten, trotzdem sich das Wachstum der Einlagen verlangsamt hat. Schuld daran ist nicht der schwindende Sparsinn der Mitglieder, sondern der grosse Geldbedarf für Verpflichtungen gegenüber der Güterzusammenlegungs-Korporation. Im abgelaufenen Jahr wurden schliesslich die Alterssparhefte eingeführt. Präsident Schilling schloss seinen Bericht mit dem Dank an den Verwalter, den Aufsichtsrat und die Mitglieder.
Anschliessend erläuterte Verwalter H. Müller die Rechnung. Bei einer um fünf Prozent auf 4350000 Franken gesunkenen Bilanzsumme stieg der Umsatz um 6,4 Mio auf 19622000 Franken. Der Reingewinn erhöhte sich auf 27100 Franken. Mit dieser Einlage wächst der Reservefonds auf 190000 Franken an. Das Kontokorrent-Guthaben und die Hypothekaranlagen stiegen um je 150000 Franken. Während sich die Obligationen um 90000 Franken erhöhten, gingen die Spareinlagen um 30000 Franken zurück.
Den Anträgen des Aufsichtsrates, vor allem auch der Verzinsung der Anteilscheine mit sechs Prozent, wurde diskussionslos zugestimmt. Mit der Auszahlung der Geschäftsanteilzinsen schloss der offizielle Teil. *G*

Kobelwald SG
Am Samstag, dem 22. März, hielt unsere Raiffeisenkasse im Gasthaus Bad Kobelwies ihre 31. Generalversammlung ab. Präsident Edwin Stieger, Hard, konnte eine stattliche Anzahl von Mitgliedern willkommen heissen. Speziell begrüsste er die neueingetretenen Mitglieder, welche erstmals an der Versammlung teilnahmen. Durch Erheben von den Sitzen wurde ehrend der vier im verflossenen Jahr verstorbenen Mitglieder gedacht.
Das ausführliche Protokoll der letzten Generalversammlung, das vom Verfasser Paul Stieger verlesen wurde, fand einstimmige Genehmigung durch die Versammlung. Der ausführliche Jahresbericht des Präsidenten war vor allem der wirtschaftlichen Standortbestimmung gewidmet. Anschliessend orientierte Kassaverwalter Oswald Zeller über das Kassawesen im verflossenen Jahr und erläuterte die Jahresrechnung, welche einen Umsatz von 24,5 Mio Fr. aufweist. Über die Kontrolltätigkeit berichtete Aufsichtsratspräsident Martin Kobler, Hub. Seinen Angaben zufolge ist die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt, und das Geschäftsergebnis entspricht den gesetzlichen Grundsätzen.
Die Rechnung und die Berichte wurden gemäss Anträgen des Aufsichtsrates diskussionslos gutgeheissen. Der Verwaltung und dem Kassier wurde für die pflichtbewusste Führung der Raiffeisenkassa der beste Dank ausgesprochen. Im Wahlgeschäft wurde der gesamte Vorstand und Aufsichtsrat mit dem Präsidenten Edwin Stieger an der Spitze für eine weitere Amtsdauer ehrenvoll wiedergewählt. Robert Mattle kann dieses Jahr auf eine 30jährige Tätigkeit als Aktuar des Aufsichtsrates zurückblicken. Als äusseres Zeichen der Anerkennung wurde ihm ein kleines Geschenk überreicht.
Nachdem die allgemeine Umfrage nicht benutzt wurde, dankte der Präsident nochmals allen Anwesenden für das Zutrauen zur Raiffeisenkassa und gab dem Wunsche Ausdruck, dass in Zukunft das Vertrauen zur dorfeigenen Spar- und Kreditinstitution weiterhin bestehenbleibe.

Landiswil BE
Am Mittwoch, dem 19. März 1975, konnte Präsident Hermann Steinmann 59 der 75 Genossenschafter zur 4. Generalversammlung im Gasthof Löwen in Landiswil begrüssen. Das gut abgefasste Protokoll von Aktuar Heinz Salzmann wurde ohne Einwendung von der Versammlung gutgeheissen. In seinem Jahresbericht streifte der Vorsitzende die wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Landes sowie den Geld- und Kapitalmarkt, u.a. die Zinsentwicklung von 1974. Der Verwalter konnte bekanntgeben, dass die Bilanzsumme um 275000 Franken auf 1 130000 Franken angestiegen ist. Die Spargelder nahmen um 265000 Franken zu. Die ausbezahlten Darlehen betragen per 31. 12. 74 rund 890000 Franken. Der Reingewinn ist um 777 Franken geringer ausgefallen als im Vorjahr, was der Zinsentwicklung und den Unkosten der Statutenrevision sowie der Abrechnung der Stempelabgabe auf Obligationen zuzuschreiben ist. Walter Loosli, Präsident des Aufsichtsrates, beantragte, die 4. Jahresrechnung mit Bilanz und Nettoertrag zu genehmigen, was einstimmig erfolgte. Mit dem Dank für die Treue der Kasse gegenüber und in der Hoffnung, auch im neuen Geschäftsjahr auf das Vertrauen aller Kassamitglieder zählen zu dürfen, schloss der Präsident die Versammlung. *hlo*

Laupersdorf SO
Zur 72. Generalversammlung vom Freitag, 21. März, fanden sich 262 Mitglieder in der geräumigen Mehrzweckhalle ein. Unter dem Vorsitz von Benjamin Brunner nahmen die Geschäfte einen reibungslosen Verlauf. Im Mittelpunkt stand die Kommentierung der vorliegenden Jahresrechnung durch Verwalter Walter Schaad. Das Geschäftsjahr stand wiederum im Zeichen erfreulicher Weiterentwicklung. Die Bilanzsumme beläuft sich auf 15,166 Mio gegenüber 13,012 Mio Fr. im Vorjahr. Die Zuwachsrate ist insbesondere auf den beachtlichen Zufluss neuer Kundengelder zurückzuführen, was bei der derzeitigen Geld- und Kapitalknappheit als grosser Erfolg gewertet werden darf. Die Hypothekaranlagen per 11,232 Mio Fr. stellen den grössten Aktivposten in der Bilanz dar. Unter den Passiven ist ein starker Anstieg der Obligationengelder festzustellen, was zweifellos auf die interessanten Zinsangebote zurückzuführen ist. Der Jahresumsatz erreicht die Höhe von 47,364 Mio Fr. (Vorjahr 35,422 Mio). Die Ertragsrechnung schliesst mit einem Reingewinn von 37857 Fr. ab. Damit erhöht sich der Reservefonds Ende 1974 auf 479066 Fr.
Der vom Präsidenten Benjamin Brunner verlesene Jahresbericht vermittelte einen Einblick in die

Geschäftstätigkeit des verflossenen Jahres. Das Jahr 1974 durfte als sehr arbeitsintensiv bezeichnet werden. Die Zinssatzänderung und die Statutenrevision brachten grosse Mehrarbeiten und Umtriebe. Hinzu kam noch der Umbau des neuen Kassagebäudes, was die Kassabehörde zusätzlich belastete.
Über die Tätigkeit im Aufsichtsrat gab Hermann Strähl Auskunft. Auf Antrag des Genannten wurde der Jahresrechnung, der Dechargeerteilung an die verantwortlichen Organe und der Verzinsung des Anteilscheinkapitals mit 5% einhellig zugestimmt.
Anstelle des zurückgetretenen Arthur Kupper wurde in den Vorstand neu gewählt: Rudolf Flück, Buchdrucker, Vorstadt. Für 18jährige Mitarbeit in der Kassabehörde durfte der Ausscheidende ein kleines Geschenk entgegennehmen.
In humorvollen Worten wusste Architekt Josef Koch über das neue Kassagebäude zu berichten. Dieses gilt ohne Zweifel als eines der schönsten und zweckmässigsten in seiner Art in unserem Bezirk und noch weit darüber hinaus. Heute kann übereinstimmend von einem geglückten Umbau gesprochen werden.
Erstmals war letztes Jahr die Schuljugend eingeladen, an einem Raiffeisenwettbewerb mitzumachen. Bruno Eggenschwiler übernahm diese Aufgabe und konnte nun die erfreuliche Mitteilung machen, dass der Erfolg nicht ausblieb. Preisgekrönt wurden die Arbeiten folgender Schüler: Susi Uebelhart 200 Fr.; Norbert Eggenschwiler 50 Fr.; Anna Schmid 20 Fr. *gb.*

Meltingen SO
Die im Kurhaus Bad, Meltingen, stattgefundene Generalversammlung unserer Raiffeisenkasse hat einen flotten Verlauf genommen. Der Präsident, Pius Spaar, eröffnete die Versammlung mit netten Begrüssungsworten. Ausser der zahlreich erschienenen Damenwelt, den Neumitgliedern, den Vertretern der Einwohner-, Bürger- und Kirchgemeinden entbot er den noch unter uns weilenden zwei Mitgründern Gottfried Hänggi sen. und Hermann Jeger spezielle Willkommgrüsse. Besinnliche Worte galten den im Verlaufe des vergangenen Jahres verstorbenen Mitgliedern Alois Stampfler, Eugen Wehrli und Emil Bieli. Nach der Bestimmung der drei Stimmenzähler fand das vom ehemaligen Aktuar Valentin Jeger gut abgefasste Protokoll, welches durch seinen Nachfolger Hubert Jeger verlesen wurde, seine verdankenswerte Genehmigung. Es sei an dieser Stelle dem zurückgetretenen Aktuar und heutigen Vizepräsidenten, Valentin Jeger, für die langjährige Protokollführung nochmals bestens gedankt. Der vom Präsidenten vorgetragene Jahresbericht orientierte u.a. über den verhältnismässig guten Geschäftsgang unserer Dorfbank. Abschliessend verfehlte er nicht, seinen Vorstandsmitgliedern, dem Aufsichtsrat und ganz besonders Kassier Bruno Jeger für die im vergangenen Jahr geleistete Arbeit sowie für die Einsatzfreude, die zum guten Abschlussergebnis beigetragen hat, herzlich zu danken. Allen Kunden jedoch besten Dank für die Treue, die sie unserer Bank entgegenbrachten. Der Vorsitzende schloss mit den Worten: «Ich rufe Sie auf, das Bestreben für eine weiterhin erfolgreiche Entwicklung zum Wohle von uns allen tatkräftig zu unterstützen. Unsere Raiffeisenkasse bietet Sicherheit, unsere Raiffeisenkasse verdient Vertrauen.»
Die Erläuterungen des Kassiers sind mit Optimismus gekrönt. Trotz der deutlichen Konjunkturabschwächung mit ihren Begleiterscheinungen hat die Bilanz mit einer imponierenden Zuwachsrate von 14,5%, mit Fr. 4638012.85 abgeschlossen. Der Reingewinn von Fr. 12231.50 vermochte nicht ganz den bilanzmässigen Anforderungen zu genügen. Die Ursache ist auf die bescheidene Marge zwischen den Gläubigerzinssätzen und den Konditionen für Hypotheken sowie in den mehraufgewendeten Geschäfts- und Bürokosten von ca. Fr. 5500.–, die zur Einführung der Servicebuchhaltung dienten, zurückzuführen. Der Umsatz erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um Fr. 630000.– und erreichte somit den erfreulichen Betrag von 8,2 Mio Fr. Im weitern durfte der Kassier bekanntgeben, dass die Mitgliederzahl von 122 auf 131 gestiegen ist. Bruno Jeger durfte während der zehnjährigen Laufbahn seiner Verwaltertätigkeit im eigentlich kleinen Geschäftskreis des Dorfes die schöne Summe von 49,2 Mio Fr. verbuchen. Er dankte Vorstand und Aufsichtsrat für die Unterstützung und das Verständnis, das sie in den Verhandlungen immer entgegenbrachten. Mit dem Schlusswort, «Da ich auf Ihre Hilfe baue, glaube ich an die Zukunft der Raiffeisenkasse in der Hoffnung, unserer Bevölkerung und der Allgemeinheit noch in vermehrtem Masse dienen zu können», beendete der Verwalter seinen Jahresbericht. Beide Berichte ernteten grossen Applaus.
Gemäss Bericht des Aufsichtsrates wurden die Pflichten in der Verwaltung gewissenhaft erfüllt. Die übergeordnete Kontrollinstanz aus St. Gallen hat sich in der Betreuung sowie über den Stand unserer Raiffeisenkasse sehr lobenswert geäussert. Mit einem markanten Schlusswort schloss der Vorsitzende den geschäftlichen Teil.

Morschach SZ
Nahezu dreissig Mitglieder folgten der Einladung der Raiffeisenkasse Morschach zu ihrer 26. Generalversammlung, die zum erstenmal im Restaurant Hirschen stattfand. In seiner Begrüssung wies der Präsident, Franz Imhof, vor allem auf den Hinschied des ersten Kassiers und Gründungsmitgliedes Josef Horat hin. Die Versammelten gedachten in einer kurzen Gedenkpause des tiefüberzeugten Raiffeisenmannes.
Otto Erni und Alois Arnold wurden sodann als Stimmenzähler ernannt. Das Protokoll der letzten Generalversammlung gab zu keiner Diskussion Anlass. Einen sehr interessanten und inhaltsreichen Jahresbericht war vom Präsidenten des Vorstandes, Kantonsrat Franz Imhof, zu hören, der mit treffenden Worten unsere etwas komplizierte und schwierig scheinende Wirtschaftslage streifte. Kurz zusammengefasst, dürfen wir absolut nicht so «schwarz» sehen, wie es im ersten Augenblick aussieht. Mit grossem Applaus wurden seine Worte quittiert.
Auch die Verwalterin, Frau Louise Schuler-Betschart, gab ausführlich Aufschluss über das Kassawesen im Jahre 1974. So konnte die Raiffeisenkasse Morschach die erfreuliche Steigerung der Bilanzsumme um rund 400000 Franken registrieren, die vor allem der Sicherheit und dem Vertrauen gegenüber diesem Dorfinstitut zugeschrieben wird. Weiter legte Frau Schuler den Genossenschaftern ans Herz, sich weiterhin so einzusetzen, und sie wies vor allem darauf hin, dass eine persönliche Werbung immer noch die besten Erfolge erntet. Mit Zuversicht hofft sie, dass im nächsten Geschäftsjahr bestimmt die 2-Mio-Grenze (1974: 1704000 Fr.) erreicht werde. Was den Umsatz anbelangt, so hatte man im 1974 bereits über fünf Millionen zu verzeichnen.
Einen sehr aufschlussreichen Bericht fasste auch der Aufsichtsrat ab, der durch den Präsidenten, Dominik Betschart, vorgetragen wurde und Aufschluss über dessen vielseitige Tätigkeit gab. Die Mitglieder stimmten einmütig den Anträgen und der Dechargeerteilung des Aufsichtsrates zu.
So speditiv wie die vorhergegangenen Geschäfte abgewickelt wurden, konnten auch die Wahlen behandelt werden. In globo bestätigten die Anwesenden für eine weitere Amtsdauer den Vorstand und den Aufsichtsrat.
Im weiteren dankte das Gründungsmitglied Josef Betschart im Namen der Mitglieder und Kunden für die unentgeltliche und weitsichtige Arbeit des Vorstandes, des Aufsichtsrates und der Verwalterin.
Im Schlusswort dankte Franz Imhof nochmals allen für das gute Zusammenarbeiten, wünschte den Anwesenden gute Gesundheit und ein «Wiederluege» im nächsten Jahr. *-ms-*

Niedergösgen-Schönenwerd-Eppenberg SO
Im ansprechend dekorierten Casino-Saale in Schönenwerd konnte der Vizepräsident, Alfred Meier, 215 Genossenschafter zur diesjährigen Generalversammlung begrüssen. Vor den üblichen Geschäften oblag ihm die schmerzliche Aufgabe, der seit der letzten Generalversammlung verstorbenen 12 Mitglieder, besonders unseres verdienten Verwaltungsratspräsidenten, zu gedenken. Max Weber-Schenker präsidierte unsere Bank seit 1961 und diente uns zuvor während 22 Jahren als pflichtbewusster Aktuar. Wir wollen sein Andenken ehren, indem wir uns stets für die guten Ideale unserer genossenschaftlich organisierten Bank einsetzen.
Im Bericht des Verwaltungsrates orientierte A. Meier kurz über die Tätigkeit der Bankbehörden, die sich neben den laufenden Geschäften in manchen Sitzungen mit Zinssatzfragen zu befassen hatten. Er gab alsdann einen gerafften Überblick zur heutigen Wirtschaftslage in der Schweiz. Noch vor Jahresfrist sprachen wir nur von Hochkonjunktur. Nun macht uns neben der Inflation auch die Rezession zu schaffen. Entlassungen, Kurzarbeit sowie Betriebsschliessungen sind zum Tagesgespräch geworden. Für die Anwesenden wirkte es beruhigend, den Worten des Vorsitzenden zu entnehmen, dass die Zahlungsbereitschaft unserer Bank ausgezeichnet sei. Der Mitgliederzuwachs um 67 auf 639 verstärkte unser Eigenkapital bedeutend. Unsere Genossenschaft steht somit auf sehr solider Grundlage. Mit dem besten Dank an seine Mitarbeiter im Verwaltungs- und Aufsichtsrat sowie an das Personal, und natürlich auch an alle Genossenschafter und Kunden, schloss A. Meier seine interessanten Ausführungen.
Verwalter Peter Spielmann erwähnte in seinem Bericht den 100-Mio-Umsatz sowie die 16%ige Zunahme der Bilanzsumme. Mit dem Ausweis einer Bilanz von fast 34 Mio Franken darf sich unsere Dorfbank sehen lassen. Kreditrestriktionen und Preisüberwachung im Hypothekargeschäft haben die Ertragsrechnung sehr negativ beeinflusst. In der Relation zur Bilanz ist der ausgewiesene Nettoertrag von Fr. 52273.44 als bescheiden zu bewerten. Mit Nachdruck wies der Verwalter auf den demokratischen und schweizerischen Charakter unserer Raiffeisenbanken hin, die auch mit Petro-Milliarden der Ölscheichs nicht aufzukaufen sind. Unsere Genossenschaft ist in Notzeiten entstanden, hat Krisen und Kriege überdauert, sie wird sich Dank der Treue ihrer Mitglieder auch in weniger rosigen Zeiten zu behaupten wissen.
Kontrollbericht und Anträge des Aufsichtsrates wurden einstimmig genehmigt, sowie die Auszahlung des Anteilscheinzinses zu 6% beschlossen.
Alfred Meier-Henzmann, Schönenwerd, wurde mit Akklamation als Verwaltungsratspräsident bestimmt, nachdem er zuvor die Geschäfte ad interim ausgezeichnet geleitet hatte. Einstimmig erfolgte hiernach die Wahl von Paul Spielmann, Eisenwaren, Niedergösgen, als neues Mitglied des Verwaltungsrates. Die übrigen Behördemitglieder und der Verwalter wurden in globo bestätigt.

Rickenbach-Wilen TG
Zur 74. Generalversammlung der Raiffeisenbank vom 21. März in der Turnhalle Rickenbach konnte der Präsident, Direktor Benedikt Lenherr, 184 Genossenschafter begrüssen. Nach drei ansprechenden Vorträgen des Männerchors Rickenbach gab der Präsident interessante Mutationen bekannt, Neueintritte, Umschreibungen und Abgänge. Zu Ehren der 10 verstorbenen Mitglieder wurde eine Gedenkminute eingeschaltet. Das präzis abgefasste Protokoll von Posthalter Otto Brunner gab nochmals Einblick in die zahlenmässige wie wirtschaftliche Situation vor Jahresfrist. Zur Rechnungsablage äusserte sich Präsident Lenherr in längeren, äusserst interessanten Ausführungen über die heutige Wirtschaftslage, verglichen mit dem Stand vor Jahresfrist. Mit über 4 Mio konnte die Bank 6 Gemeinde-, 24 Hypothekar- und 10 Kontokorrent-Kredite sowie 8 Darlehen vermitteln. Dabei stieg die Bilanzsumme bei rund 2,5 Mio Zuwachs auf annähernd 33,3 Mio Franken und der Umsatz bei nahezu 12 Mio Zuwachs auf 136,8 Mio Franken. Dank richtete der Präsident an Personal, Aufsichtsrat und Vorstandskollegen und gratulierte Verwalter Karl Ehrenzeller zum ausgewiesenen Reingewinn von Fr. 78729.54.

Verwalter Karl Ehrenzeller ergänzte den schriftlichen Geschäftsbericht. Der Mitgliederbestand erreichte bei 29 Eintritten und 26 Austritten eine Erhöhung um drei Genossenschafter. Die unerwartete Bilanzsteigerung und die dreifach über Vorschrift vorhandenen flüssigen Mittel dürfen als zufriedenstellend beurteilt werden. Ab 1. April 1975 werden zwecks Gleichstellung mit andern Bankinstituten Alterssparhefte mit einem um 1% höheren Zinsertrag eingeführt, wobei ca. ein Viertel der Einleger in deren Genuss kommen. Ertragsausfall für die Bank 40000–45000 Franken. Eine turbulente, in diesem Ausmass wohl noch kaum jemals erlebte Zinsentwicklung, vor allem auf dem Obligationenmarkt, kennzeichnete das Geschäftsjahr. Ca. 60% der anvertrauten Gelder sind als Hypothekar- und Baukredite plaziert. Am Bankgebäude wurden 10000 Franken abgeschrieben, und der heute nicht mehr wegzudenkende Computer ist nun ganz abgeschrieben. Bei den Krediterteilungen stehen die Belehnungen für Eigenheime im Vordergrund, wogegen bei Belehnung von Spekulationsobjekten mit Vorsicht abgewogen wird. Der Dank des Verwalters richtet sich an seine Mitarbeiterinnen, Vorstand und Aufsichtsrat sowie an die Schuldner, die ihren Verpflichtungen lückenlos nachgekommen sind.
Direktor Oswald Rhyner als Präsident des Aufsichtsrates stellt Antrag auf: 1. Genehmigung der Bilanz und Ertragsrechnung; 2. Verzinsung der Anteilscheine mit 6%; 3. Entlastung der verantwortlichen Organe. – Einstimmig ausgesprochenes Vertrauen zu allen Anträgen.
Wahlen. Erstmals konnten aufgrund der neuen Statuten sämtliche Mandatinhaber, die sich erfreulicherweise wieder zur Verfügung stellten, auf 4 Jahre gewählt werden. Offen und in globo wurden bestätigt als Vorstand: Benedikt Lenherr, Hans Grögli, Hans Haag, Karl Scherrer und Ferdinand Hollenstein; als Aufsichtsrat: Oswald Rhyner, Otto Brunner und Walter Hollenstein. Als Präsident hat Dir. Benedikt Lenherr wiederum das Vertrauen erhalten. Damit hat die Bank weiterhin einen Mann verpflichten können mit umfassenden wirtschaftlichen Kenntnissen, Aufgeschlossenheit und Verständnis für die Belange des kleinen Mannes und des Dorfes. Als Präsident des Aufsichtsrates amtet weiterhin Dir. Oswald Rhyner, ebenfalls eine Kapazität mit viel Erfahrung aus seiner Tätigkeit an vorderster Wirtschaftsfront.
Diverses. Als äusseres Zeichen der Anerkennung durfte Präsident Lenherr von Verwalter Ehrenzeller für seine 20jährige Präsidententätigkeit ein Blumenarrangement entgegennehmen. Die gleiche Ehre wurde Hans Haag für 20 Jahre Tätigkeit im Aufsichtsrat und Vorstand zuteil. In einem Jahr kann die Raiffeisenbank Rickenbach-Wilen auf 75 Jahre Bestand zurückblicken. Dies wird Anlass sein, die nächste Generalversammlung in feierlichem Rahmen zu begehen. In der Verwaltung dürfte eine personelle Veränderung bevorstehen, da Frau Pfändler als tüchtige Mitarbeiterin leider ihren Posten zufolge Überlastung verlassen wird.

Romoos LU

Wie jedes Jahr war die Generalversammlung der Raiffeisenkasse Romoos, die traditionsgemäss am Josefstag abgehalten wird, auch diesmal wieder sehr zahlreich besucht, was einen erfreulichen Vertrauensbeweis von seiten der Bevölkerung darstellt. Der Präsident der Kasse, Amtsrichter Franz Unternährer, lobte in seinem Begrüssungswort den guten Geschäftsgang im abgelaufenen Jahr, der besser als erwartet ausgefallen sei. Zwar habe sich die veränderte Wirtschaftslage, verursacht durch das Abflauen der Hochkonjunktur, auch bei der Kasse bemerkbar gemacht, so etwa durch ein leichtes Abnehmen des Wachstums der Spareinlagen und eine vermehrte Nachfrage nach Krediten. Die Zahl der Kassenmitglieder ist mit den neuen Eintritten auf 154 angewachsen.
Zur Jahresrechnung 1974 führte der abgetretene Verwalter Hermann Unternährer aus, der Kassaverkehr stelle im verflossenen Jahr einen eigentlichen Rekord dar. Dies komme zum Ausdruck im Umsatz von 24 Mio Franken und in den namhaften Spareinlagen. Die Bilanzsumme beträgt 5019400 Franken, und es konnte ein Reingewinn von 23700 Franken erzielt werden, womit die Reserven auf 157800 Franken angewachsen sind. Zurzeit bestehen Kontokorrent-Kredite und Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften im Umfange von 1130700 Franken. Von seiten der Gemeinde muss hier dankbar anerkannt werden, dass die Kasse jederzeit bereit war, beim Bau öffentlicher Werke die nachgesuchten Kredite nach Möglichkeit zu bewilligen. Auf diese Weise wurde es immer wieder möglich, wichtige Infrastruktur-Projekte zu verwirklichen. Auf Antrag des Aufsichtsrates wurden Ertragsrechnung und Bilanz pro 1974 einstimmig genehmigt.
Unter dem Beifall der Versammlung dankte der Vorsitzende dem langjährigen, in den Ruhestand getretenen Verwalter Hermann Unternährer für die treuen Dienste, die er der Raiffeisenkasse von 1943 bis 1974 geleistet hat. Im verflossenen Januar ist die Kasse aus dem Sigristhaus ausgezogen und hat in der neuerbauten «Siesta» Unterkunft bezogen. Der neugewählte Verwalter Franz Unternährer, Flühboden, stellte sich der Versammlung vor und versprach eine auf gegenseitigem Vertrauen beruhende Zusammenarbeit. Auf die Frage nach dem Stand des Bauvorhabens auf dem Platz des frühern Ferienheims erteilte Präsident Unternährer die Auskunft, nach der vorgenommenen Marchbereinigung sei für einen Neubau nun grünes Licht gegeben, und die Planung werde zu gegebener Zeit eingeleitet werden.
Jahr für Jahr erkennen wir, wie wohltätig sich die Tätigkeit der Raiffeisenkasse für die wirtschaftliche Förderung der Gemeinde und ihrer Einwohner auswirkt, weshalb wir dem alten und neuen Verwalter und dem gesamten Vorstand mit ihrem Präsidenten auch an dieser Stelle den verdienten Dank aussprechen. *d.*

Röthenbach i. E. BE

Am 31. Mai des vergangenen Jahres wurde im emmentalischen Dorfe Röthenbach eine Raiffeisenkasse gegründet, die siebente dieses bernischen Landesteils und zugleich die 83. im deutschbernischen Sprachgebiet. Diese Gründung hat damals einen recht hohen, von auswärts geschürten Wellengang verursacht, indem Anstrengungen gemacht wurden, das Vorhaben der Röthenbacher Initianten zu torpedieren, was aber dank der entschlossenen Haltung eines Grossteils der Dorfschaft misslang. Der Versuch, einer zu schaffenden Selbsthilfeorganisation Steine in den Weg zu legen, scheiterte klar und eindeutig. Die Initianten liesssen sich nicht abschrecken und zeigten eine Haltung, die als vorbildlich zu werten war. Den warnenden Rufen der Gegner wurde kein Gehör geschenkt. Die Gründung wurde beschlossen, und 79 Röthenbacher, darunter sogar einige Frauen, erklärten ihren Beitritt zur Kasse. Anderthalb Monate später, am 15. Juli, fand die Betriebseröffnung statt. Bereits nach einem Monat wies die Sparkasse einen Bestand von mehr als 170000 Franken auf. Das wurde als gutes Omen bewertet.
Nun hat am 21. März im Kurhaus Chuderhüsi die erste ordentliche Generalversammlung stattgefunden. Man war sichtlich gespannt auf diesen Abend, an dem Rechenschaft über das erste Geschäftsjahr, das nicht einmal ganze sechs Monate umfasste, abgelegt werden sollte. Sogar einige Frauen liessen es sich nicht nehmen, der ersten Generalversammlung, die einen raschen, flotten und einmütigen Verlauf nahm, beizuwohnen. Anwesend war ebenfalls der Präsident des deutschbernischen Verbandes der Raiffeisenkassen, Hermann Hofmann aus Uetendorf.
Das von Werner Liechti verlesene Gründungsprotokoll liess das denkwürdige Geschehen am 31. Mai 1974 nochmals Revue passieren. Dann orientierten Vorstandspräsident Christian Keller, die Verwalterin Hanni Wyss-Burri und Aufsichtsratspräsident Rudolf Megert eingehend und trefflich über den Geschäftsverlauf. Es ergab dies ein Bild, das als ein sehr erfreuliches bezeichnet werden darf. Man kann füglich sagen, dass die Erwartungen weit übertroffen wurden. Geradezu erstaunlich war der Kassenverkehr im ersten Halbjahr des Bestehens der Raiffeisenkasse Röthenbach. Das bezeugt der Umsatz von mehr als 4 Mio Franken. An Spargeldern gingen über 461000 Franken ein, während der Spargeldbezug wenig mehr als 20000 Franken betragen hat. Bemerkenswert ist ferner der rege Kontokorrent-Verkehr. Die Bilanzsumme erreichte eine Höhe von 505244 Franken. Dass trotz den unvermeidlichen Anschaffungskosten im ersten Geschäftsjahr ein bescheidener Reingewinn von 121.85 Franken erzielt werden konnte, sei gerne vermerkt. Dieser Betrag bildet den Grundstock des Reservefonds. Sehr erfreulich ist aber auch der Zuwachs von 10 neuen Mitgliedern, so dass auf Jahresende der Bestand der Genossenschafter auf 89 anstieg (inzwischen sind es bereits deren 96!).
Präsident Christian Keller richtete insbesondere auch an die vielen jungen Genossenschafter, die den Wert einer dorfeigenen Raiffeisenkasse erkannt haben, Worte des Dankes, ferner an die tüchtige Verwalterin Hanni Wyss. Aufsichtsratspräsident Rudolf Megert stellte fest, dass die Bedürfnisfrage, die von den Gegnern bestritten wurde, klar erwiesen sei. Auch die vorausgesagten Spannungen seien ausgeblieben; vielmehr ist es so, dass die Raiffeisenkasse im Wirtschaftsleben der Gemeinde gar nicht mehr wegzudenken ist.
Die Gratulationen des deutschbernischen Verbandes der Raiffeisenkassen überbrachte Verbandspräsident Hofmann, der die grosse Röthenbacher Raiffeisenfamilie zu den glänzenden und einmaligen Anfangserfolgen beglückwünschte und anhand von Zahlen nachwies, dass keine der emmentalischen Kassen im ersten Geschäftsjahr so hohe Umsatz- und Bilanzzahlen aufweisen konnte; das stelle nicht nur einen emmentalischen Rekord dar, sondern sei während seiner Präsidialzeit im ganzen Verbandsgebiet nie zu verzeichnen gewesen. Er wünschte der Kasse weiterhin eine gesunde Entfaltung und dankte allen, die zu den schönen Erfolgen beigetragen haben. Die Generalversammlung verlief in allen Teilen in ungetrübter Harmonie und trug dazu bei, das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken und zu festigen. *H.*

Sachseln OW

Am 22. März fand im Gasthaus Bahnhof die 36. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Sachseln statt. Über 130 Mitglieder folgten der Einladung, und mit sichtlicher Freude entbot Präsident Josef Degen-Rohrer der so gut besuchten Jahresversammlung einen herzlichen Willkommgruss.
Im sehr ausführlichen Jahresrückblick des Vorsitzenden wurde nicht nur über die Geschehnisse der genossenschaftlichen Sachsler Dorfkasse geplaudert, sondern man vernahm klaren Aufschluss über die wirtschaftliche Standortbestimmung von heute. Das verlangsamte Wachstum der Spareinlagen im vergangenen Jahre kommt zurzeit bei den meisten Bankinstitutionen zum Ausdruck. Die rasch zunehmende Geldentwertung und als deren Folge die vermehrte Flucht in die Sachwerte sind Mitursachen der verringerten Spartätigkeit.
Hermann Spichtig, der umsichtige Kassenverwalter, erläuterte eingehend die grossen Zahlen des Rechnungsergebnisses 1974. Die Bilanzsumme hat sich im Laufe des Berichtsjahres von 10352501 Fr. auf 11945268 Fr. erhöht. In 7068 Geschäftsvorfällen wurden insgesamt 36039214 Fr. umgesetzt, und somit hat die Sachsler Kleinbank erstmals die 30-Mio-Grenze überschritten. Während bei den gewöhnlichen Sparhefteinlagen ein leichter Rückgang zu verzeichnen war, ergaben die Depositenkonti und die Kassaobligationen zusammen eine Nettozunahme von 1707703 Fr.
Das Gesamtvermögen aller der Kasse anvertrauten Sparkassen- und Depositengelder beziffert sich auf 7361816 Fr. und dasjenige der Obligationen auf 3588000 Fr. Die Hypothekardarlehen stehen zurzeit mit 6430159 Fr. zu Buche. Die gesamte Geschäftsabwicklung im verflossenen Jahre erbrachte trotz einer etwas einseitigen Zinsfussentwicklung einen Reinertrag von

36896 Fr., welcher als willkommene Stärkung den Reservefonds auf 255419 Fr. ansteigen liess.
Der Mitgliederbestand konnte durch 15 Neueintritte auf 289 erhöht werden. Fünf treue Mitglieder wurden im vergangenen Jahr durch den Tod abberufen. Ihnen soll ein ehrendes Andenken bewahrt bleiben. Auf Antrag des Aufsichtsrates wurde die Jahresrechnung 1974 einstimmig genehmigt und dem Verwalter-Ehepaar Spichtig-Kottmann der beste Dank ausgesprochen.
Für den demissionierenden Vizepräsidenten, alt Kantonsrat Josef Schälin-Rohrer, Lengacher, wurde Albert Bucher-Bürgi, Gemeindeschreiber, neu in den Vorstand gewählt. Josef Schälin war seit der Kassengründung im Jahre 1939 im Vorstandsgremium tätig, und für diese jahrelange, treue Tätigkeit durfte er eine Obwaldner Zinnkanne als Präsent in Empfang nehmen.
Aus gesundheitlichen Gründen trat der seit 1969 erfolgreich amtierende Präsident des Vorstandes, Josef Degen-Rohrer, in die «Vorstandslinie» zurück, und an seine Stelle rückte der bisherige Aktuar Niklaus Omlin-Hofer.
Das gute Geschäftsergebnis hat erneut bewiesen, das Vertrauen zur genossenschaftlichen Raiffeisen-Dorfkasse ist vorhanden. Möge es auch weiterhin so sein. *(Tn)*

Sarmenstorf AG
Am Samstag, 22. März, punkt 20.30 Uhr, eröffnet Präsident Rob. Stutz-Joho die von 116 Mitgliedern besuchte Generalversammlung. Er gibt seiner Freude Ausdruck, dass so viele, und besonders viele Frauen, den Weg zu unserer Versammlung gewagt haben. Es zeugt dies von grossem Interesse und Zuneigung zu unserer gut geführten Dorfbank mit einem Umsatz von 33745781 Fr. Mit einer Bilanzsumme von 10,5 Mio stehen wir ziemlich weit vorne in der obern Hälfte sämtlicher 1168 Raiffeisenkassen der Schweiz.
Durch Tod sind uns im verflossenen Geschäftsjahr folgende verdiente Mitglieder entrissen worden: Franz Stutz-Lindenmann, Drogist, Martin Baur-Widmer, beide 45 Jahre Mitglied, Alois Widmer-Furrer, Johann Köchli-Stalder, Schniederlis. Zu Ehren der Verstorbenen erhebt sich die Versammlung von den Sitzen.
Die allen Mitgliedern zugestellte Traktandenliste wird ohne Bemerkungen genehmigt. Das Protokoll der letzten Generalversammlung wird von Aktuar Beat Stalder verlesen und unter bester Verdankung genehmigt.
Im Bericht des Vorstandes gibt Präsident Stutz einige Zahlen des abgelaufenen Geschäftsjahres bekannt, die den Verhältnissen entsprechend besser als erwartet ausgefallen sind. Ein kurzer Einblick in die Kasse lässt auf einen guten Geschäftsgang schliessen. Trotz Kreditverknappung können wir einen erfreulichen Reingewinn präsentieren.
Durch Tod und Übertritt in andere Kassen infolge Wegzug sind uns einige Mitglieder verlorengegangen, demgegenüber sind 15 Neueintritte zu verzeichnen, so dass die Mitgliederzahl leicht zugenommen hat.
Über die Kasse gibt uns die neue Verwalterin, Frau S. Fischer-Köchli, erschöpfende Auskunft. Der Umsatz beträgt Fr. 33745781.72. Die Ertragsrechnung ist mit je Fr. 541930.83 ausgeglichen. Bilanzsumme Fr. 10554045.01. Bei Berücksichtigung der Umbaukosten des jetzigen Kassenlokals (9860 Fr.) wurde dennoch ein effektiver Reingewinn von Fr. 23571.40 herausgewirtschaftet, der den Reserven zugewiesen wurde. Die Mitglieder werden ersucht, neue Mitglieder zu werben. Die Versammlung quittiert die Rechnungsablage und die Erläuterungen mit grossem Applaus. Die Diskussion wird nicht benützt. Der Präsident dankt der Verwalterin für die gemachten Aufklärungen.
Den Kontrollbericht und die Anträge des Aufsichtsrates gibt dessen Präsident, Georg Stutz, bekannt. In verschiedenen Sitzungen hat der Aufsichtsrat die Jahresrechnung geprüft, mit den Eintragungen in den Büchern und Belegen verglichen und Übereinstimmung festgestellt. Der Bericht der Zentralkasse in St. Gallen ist sehr gut.
G. Stutz, Präsident des Aufsichtsrates, dankt dem Vorstandspräsidenten für die speditive Abwicklung der Traktandenliste und seinen grossen Einsatz während des ganzen Jahres und die sehr gute Zusammenarbeit zwischen Verwaltung, Vorstand und Aufsichtsrat und wünscht allen im neuen Geschäftsjahr guten Erfolg und weiterhin gute Zusammenarbeit innerhalb unserer Dorfkasse.
C. Gutzwiller-Melliger

Schmitten FR
Am 21. März fanden sich 170 Genossenschafter zur ordentlichen Generalversammlung ein. In einem ausgewogenen Jahresbericht streifte der Präsident, Franz Reidy, die heutige Wirtschaftslage, die der Kasse nebst den rasch wechselnden Zinssätzen eine spürbare Geldverknappung brachte. Die verfügbaren Gelder reichten nicht aus, um sämtlichen Kreditgesuchen zu entsprechen. Das allgemein verlangsamte Wachstum der Spargelder liess aber trotzdem eine beachtenswerte Erweiterung der Jahresrechnung und Bilanz zu.
In seinem Dank schloss er alle ein, die auch im verflossenen Jahr der Dorfbank die Treue hielten, Mitglieder und Kunden, den Kassier Gregor Grossrieder und die Lehrtochter Heidy Hayoz, welche die gewünschte Diskretion und fachmännische Beratung und Bedienung garantieren.
Anschliessend wusste der Verwalter in seinen Erläuterungen zur 67. Jahresrechnung von erfreulichen Resultaten zu berichten. Mit einer Zunahme der Bilanzsumme um rund 10%, hat diese die 20-Mio-Grenze überschritten und steht mit 21326500 Fr. zu Buch. Dadurch wird unsere Raiffeisenkasse nun auch den Kreditrestriktionen des Bundes unterstellt. Dank der günstigen Zinssätze für Obligationen und Depositenhefte haben diese Anlagemöglichkeiten verhältnismässig stärker zugenommen als die Sparhefteinlagen. Trotzdem erhöhte sich das Guthaben der 2731 Sparheftkunden auf 14152000 Fr., was im Durchschnitt pro Sparheft 5180 Fr. ausmacht. Der Gesamtumsatz konnte auch im vergangenen Jahr erneut um 13,3 Mio auf 76,6 Mio gesteigert werden.
Als Präsident des Aufsichtsrates berichtete Josef Waeber über die durchgeführten Kontrollarbeiten. Er würdigte die getreue und pflichtbewusste Verwaltung unseres Geldinstitutes durch Vorstand und Verwalter. Diskussionslos folgte die Versammlung den Anträgen des Aufsichtsrates und stimmte der vorgelegten Rechnung einmütig zu.
Drei verdiente Raiffeisenmänner hatten demissioniert und wurden für ihr Schaffen geehrt. Franz Reidy war während 35 Jahren Mitglied des Verwaltungsrates, wovon 20 Jahre Präsident des Vorstandes. Mit seiner Aufgschlossenheit, Zielstrebigkeit und seinem Geschick leistete er einen namhaften Beitrag zur Entwicklung der Institution. Bereits vor 12 Jahren wurde ein vollamtlicher Kassier angestellt; kurz darauf wurde das neue Kassagebäude bezogen. Auf 20 Jahre treue Mitarbeit konnte der Aufsichtsratspräsident Josef Waeber zurückblicken. Mit Freude und Erfolg stellte er viele Stunden seiner Freizeit der Dorfbank zur Verfügung. Die vorgeschriebenen Revisionen führte er pünktlich und fachgemäss durch. Mit Johann Corpataux wurde ein weiteres Mitglied der Aufsichtsbehörde geehrt. Während 17 Jahren setzte er sich mit Korrektheit und Sachverstand für die Anliegen der Kasse ein. Als sprachgewandter Verfasser von Protokollen amtierte er an 28 Generalversammlungen.
Als Ersatz für die Zurückgetretenen wurden Johann Lehmann in den Vorstand sowie Erich Pürro und Jean Mooser in den Aufsichtsrat gewählt. Zu neuen Präsidenten wurden Pius Lehmann im Vorstand und Peter Gauch im Aufsichtsrat erkoren.

Seedorf UR
Am 14. März fand unter der umsichtigen Leitung von Kassenpräsident Ernst Zurfluh, Riedmatt, im gut besetzten kleinen «Rössli»-Saal die Generalversammlung statt. Eingangs wurde ehrend des verstorbenen Mitgliedes gedacht. Nach der Wahl der Stimmenzähler folgten als Höhepunkte die gehaltvollen Berichterstattungen von Vorstandsvizepräsident Martin Bissig, Landrat, und Verwalter Felix Troxler. Der Bericht und die statutarischen Anträge der Kontrollstelle wurden durch den Aufsichtsratspräsidenten Fritz Blöchlinger erstattet. In Übereinstimmung mit der Revisionsstelle des Verbandes konnte wiederum eine einwandfreie Führung und Betreuung der Kasse festgestellt werden. Dem Verwalter wurde denn auch der gebührende Dank und Anerkennung gezollt. Gemeindepräsident Karl Schenker dankte der «Raiffeisen-Mannschaft» für die wiederum vorzüglich geleistete Arbeit, die ganz im Sinne und Geiste der Gemeinde steht. Er wünscht der Kasse auch in den nächsten Jahren einen recht guten Erfolg.
Im 13. Geschäftsjahr hielt das bisherige Wachstum in leicht abgeschwächter Form erfreulicherweise an. Die sich nun Raiffeisenkasse nennende Genossenschaft mit 98 Mitgliedern hat eine Bilanzsumme von Fr. 2205121.10. In Anbetracht der äusserst knappen Zinsmarge darf sich der Reingewinn mit Fr. 9181.85 noch sehen lassen. Nach dessen Zuweisung an die Reserven sind dieselben auf Fr. 32769.95 angestiegen und bilden zusammen mit dem Genossenschaftskapital und der neu anrechenbaren Nachschusspflicht von Fr. 444370.— eine solide Eigenkapitalbasis. Mit der Auszahlung des erstmals auf 6% angesetzten Geschäftsanteilzinses fand die Tagung nach gut einstündiger Dauer und allseitigem Dank ihren Abschluss. *Tro*

Trun GR
Am 22. März fand in der Gemeindeturnhalle die 56. Generalversammlung der Raiffeisenkasse Trun statt. Der Einladung des Vorstandes folgte, wie gewohnt, eine stattliche Anzahl Mitglieder. Die Geschäftsrechnung wurde rechtzeitig verteilt, so dass sie eingehend und gründlich studiert werden konnte. Im interessanten Bericht des Vorstandes orientierte dessen Präsident, Theofil Sacchi, u.a. über die wirtschaftliche Lage auf dem Geld- und Kapitalmarkt, insbesondere aber streifte er den Geschäftsgang unserer Dorfbank. Das verflossene Rechnungsjahr drohte mit etwas leichten Zahlen abzuschliessen. Im vierten Quartal des Jahres wurde aber wacker aufgeholt. Das Resultat der Schlussrechnung war dementsprechend sehr erfreulich. Man stellte im allgemeinen fest, dass der Sparwille auf dem Sparheftsektor etwas nachgelassen hat. Dies war aber nur eine relative Feststellung. In Wirklichkeit nahm die Sparsumme um 736000 Franken zu. Der Grund dieser hemmenden Sparbewegung mag wohl in der etwas unsicheren Entwicklung auf dem Kapitalmarkt zu suchen sein. Verschiedene Sparer werden deshalb das Geld anders angelegt haben. Der Obligationenzins war stets im Wachsen begriffen und erfuhr innert weniger Monate eine Erhöhung um rund 2%. Dies bewirkte aber, dass die Hypothekarzinsen steigen mussten und die Geldknappheit auf dem Kapitalmarkt zunahm.
Verwalter Johann Janka orientierte über die einzelnen Posten des Kassaverkehrs, der Ertragsrechnung und der Bilanz. Die Mitgliederzahl ist auf 345 angestiegen. Die Jahresrechnung weist einen Umsatz von 61,2 Mio Franken auf. Die Bilanzsumme ist ein Gradmesser des der Kasse geschenkten Vertrauens; sie erreicht die Höhe von 15,9 Mio Franken. Mit einem Reingewinn von Fr. 29309.— ist der Reservefonds auf Fr. 403454.— angestiegen.
Der Präsident des Aufsichtsrates, Serafin Rensch, bestätigte die Richtigkeit von Rechnung und Bilanz. Er lobte die gewissenhafte Arbeit des Verwalters und des Vorstandes und empfahl die Vorlagen unter bester Verdankung zur Annahme. Die allgemeine Umfrage blieb unbenützt. Der Präsident gab noch einige Erläuterungen, dankte allen, die zum Gelingen unserer Sache beigetragen haben, dankte ganz besonders unserem pflichtbewussten Verwalter und schloss den offiziellen Teil. *V. V.*

Udligenswil LU
60 Genossenschafter nahmen an der 12. Jahresversammlung der Raiffeisenkasse Udligenswil teil. Da der Präsident Josef Risi wegen eines Erho-

lungsurlaubs ortsabwesend war, musste er sich von Vizepräsident Josef Zimmermann vertreten lassen, der die Geschäfte speditiv behandelte.
Geschäftsbericht und Jahresrechnung wurden einstimmig genehmigt. Die Ortsbank darf auf ein gutes Geschäftsjahr zurückblicken. Mit einer erfreulichen Zunahme von über 1 Mio oder 28% stieg die Bilanzsumme auf 4,9 Mio Franken. Der Reingewinn wurde mit Fr. 11 792.40 ausgewiesen, und der Gesamtumsatz erhöhte sich auf 18,6 Mio Franken.
Dank der unermüdlichen Werbetätigkeit des Präsidenten konnte der Verwalter unter dem Beifall der Versammlung das 100. Mitglied mit einem Blumenstrauss ehren. Für unser Dorf bedeutet das, dass über ein Fünftel der stimmberechtigten Bevölkerung der Raiffeisenkasse als Mitglied angehört, wahrlich ein stolzer Beweis für das Vertrauen, das die Ortsbank in allen Bevölkerungsschichten geniesst.

Unterägeri ZG
Am 22. März fand im Gasthaus Kreuz die 32. Generalversammlung statt, bei der Kassenpräsident Julius Iten-Nauer 113 Genossenschafterinnen und Genossenschafter begrüssen konnte. Es hatte sich eine beachtenswerte Anzahl Frauen eingefunden. Im abgelaufenen Jahre 1974 stiessen 14 neue Mitglieder zur Kasse, womit die Zahl der Genossenschafter auf 252 anstieg. Durch den Tod sind die vier Mitglieder Theodor Iten, Alpenblick, Fritz Iten-Schnieper, Josef Schnieper und Josef Iten-Beetschen von uns gegangen. Es wurde ihnen die übliche Ehrung zuteil.
Alsdann rief uns Kassenaktuar Alois Schilter das Geschehen der letzten GV in Erinnerung.
Dem Jahresbericht des Vorsitzenden war zu entnehmen, dass die Kasse wiederum in guten Händen lag, auch sprach er über die heutige Situation, die Standortbestimmung und die Leistungsfähigkeit der Dorfkasse. Raiffeisenkassier Hans Hürlimann führte aus, dass das Geschäftsjahr 1974 eines der heikelsten und schwierigsten für die Kassenchronik gewesen sei. Auf die Bilanz habe sich das Jahr 1974 dennoch positiv ausgewirkt, die Bilanzsumme habe um ca. 900000 Franken zugenommen und sei auf 10,2 Mio angestiegen. Der Gesamtumsatz ist mit Fr. 25477941.06 fast gleichbleibend ausgefallen. Die Differenz zwischen Obligationengeschäft und Hypothekeneinnahmen beweist, dass hier nichts mehr herauszuwirtschaften ist. Sollten die Obligationenzinsen weiterhin auf der Höhe von über 7% verbleiben, so müssten unweigerlich die Hypthekarzinsen mit einer Anpassung nachziehen.
Die Bilanzsumme erhöhte sich um ca. 900000 Franken, was heisst, dass sich die Zunahme nicht im gleichen Schritt bewegte wie die zwei vorhergehenden Jahre. Da der Reingewinn Fr. 12468.07 erreichte, so weisen die Reserven nun einen Stand per 31.12.1974 von Fr. 236357.85 aus.
Aufsichtsratspräsident Josef Andermatt führte aus, dass nicht nur die Sicherheit des Geldes und die Sicherung des Lebens bei den Raiffeisenkassen massgebend seien, es bedürfe auch des Vertrauens in die Gesamtorganisation des Verbandes. Man habe in der örtlichen Kassenführung die verschiedenen Kontrollen ordnungsgemäss durchgeführt und deren Richtigkeit festgestellt. Der Verbandsrevisor konnte sich über die Kassenführung anerkennend äussern, so dass dem Kassier wie der Kassenverwaltung für den grossen Einsatz der beste Dank abgestattet werden konnte. Den Anträgen, die Bilanz mit Fr. 10222906.02 per 31.12.74 wie auch die Ertragsrechnung mit einem Nettogewinn von Fr. 12468.07 zu genehmigen, die Anteilscheine mit 6% brutto zu verzinsen sowie den Organen der Kasse unter bester Verdankung ihrer Dienste Entlastung zu erteilen, wurde einhellig beigepflichtet.
Somit oblag Kassenpräsident Julius Iten, der die GV speditiv leitete, noch die Aufgabe, allen seinen Kollegen in der Verwaltung, vorab dem versierten Verwalter Hans Hürlimann und dem Aufsichtsrate, zu danken für ihre treue Mitarbeit und auch für das Vertrauen aller Kassenmitglieder.

Raiffeisenbank Obersiggenthal

Mit Eintritt auf 1. Oktober 1975 oder nach Vereinbarung suchen wir für unsere ausbaufähige Raiffeisenbank in der Gemeinde Obersiggenthal mit über 7000 Einwohnern in der Region Baden eine dynamische und verantwortungsbewusste Persönlichkeit als **hauptamtlichen**

Verwalter

Wir bieten einen neuzeitlich eingerichteten Bankbetrieb in neuem Bankgebäude. Eigene Wohnung kann zur Verfügung gestellt werden.

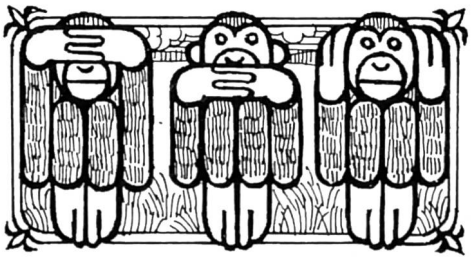
Wir erwarten fundierte Kenntnisse im Bankgeschäft, Gewandtheit im Verkehr mit der Kundschaft und die Fähigkeit zur Führung eines kleinen Arbeitsteams.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an W. Jehle, Präsident der **Raiffeisenbank Obersiggenthal,** Mehrhaldenstrasse 2, **5415 Nussbaumen** (Tel. 056/82 25 04).

Ein seltenes Jubiläum

Am 2. Mai 1975 feierte **Herr Alfred Holenstein,** Chef der Couponsabteilung, sein 40jähriges Arbeitsjubiläum.

Nach einjähriger Tätigkeit bei der Darlehenskasse Niederhelfenschwil trat er im Jahre 1935 bei der Zentralbank des Verbandes ein. Hier erledigte er ein vielseitiges Arbeitspensum: als Buchhalter betreute er die Sparkassa, die Gewinn- und Verlustrechnung und die Couponsabteilung. Es lag in der Natur seiner Funktion, dass er mit den Raiffeisenkassen weniger in persönlichen Kontakt treten konnte. Trotzdem ist jedem Verwalter sein Zeichen «ho» bestens vertraut. Seine Arbeiten erledigte der Jubilar stets zuverlässig und gewissenhaft. Die Direktion der Zentralbank dankt Herrn Holenstein für diese seltene und langjährige Treue und wünscht ihm — vor allem im Hinblick auf die bevorstehende Pensionierung — alles Gute. *Si.*

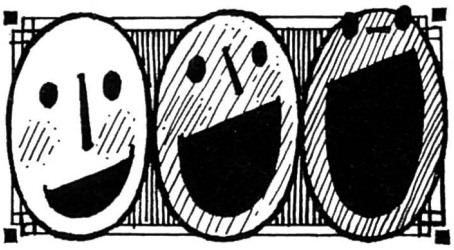


Besinnliches

Und all das Geld und all das Gut
gewährt zwar viele Sachen; Gesundheit, Schlaf und guten Mut
kann's aber doch nicht machen.
Gott gebe mir nur jeden Tag,
soviel ich darf zum Leben.
Er gibt's dem Sperling auf dem Dach,
wie sollt' er's mir nicht geben.

Matthias Claudius

Aus «Quellen der Lebenskunst»
Leobuchhandlung, St. Gallen



Humor

«Vater», bettelt Markus Basler jun., «gib mir einen Franken, ich möchte mir die Riesenschlange auf dem Chilbiplatz ansehen!»
«Vollkommen überflüssig», reagiert der Senior. «Nimm Grossvaters Vergrösserungsglas und schau dir einen Regenwurm an!»

Wir beraten Sie fachgerecht über

Schalteranlagen
Safes-Anlagen
Panzertüren
Panzerschränke
Kassenschränke

in individueller Ausführung mit Normpreisen

müllersafe 9500 Wil

Tresor- und Kassenbau Telefon 073/22 52 22

Tabake und Stumpen

Volkstabak	p.kg 12.90
Bureglück	p.kg 13.90
Älpler	p.kg 15.50
100 Brissagos	31.–
200 Habana	29.30

TABAK-VON ARX
5013 Niedergösgen
Telefon 064 / 41 19 85

Rückgaberecht bei Nichtgefallen

Zufolge Umstellung auf Computer RUF-Praetor sofort abzugeben

1 RUF-Intracont Buchungsmaschine

Günstige Gelegenheit für kleinere Raiffeisenkasse.

Raiffeisenbank 9403 Goldach
Telefon 071 / 41 15 76

Briefmarken für Sammler

Schweiz, Frankreich, Liechtenstein neu und gebraucht liefert nach Manco-Listen zu vorteilhaften Preisen

Chs. Salquin, Eglantine, 1290 Versoix

Viel Geld

in die Vereinskasse durch Miete des zugkräftigen **Unterhaltungsspieles** (Bogenschiessen). Geeignet für alle Festveranstaltungen.
Depots in der ganzen Schweiz.

H. Gubler, 8507 Hörhausen TG
Telefon 054 8 05 07

ASSA

SCHWEIZER ANNONCEN AG
9001 ST. GALLEN
071 22 26 26

Seit über 50 Jahren der praktische Weg vom Inserenten zur Zeitung

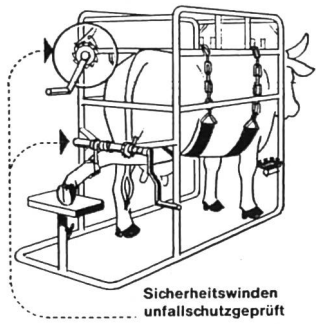
Hauert DÜNGER

sind beste Boden- und Pflanzennahrung

Hauert & Co., Düngerfabrik
3257 Grossaffoltern
Telefon 032 84 14 81

HAUPTNER bietet Ihnen:

ein komplettes Klauenpflege-Programm



Klauenstand «Kuhfix»

leichte, jedoch stabile Konstruktion, **ohne Fussboden** (das Tier bleibt stehen, im Stall usw., der «Kuhfix» wird von hinten angeschoben).

Klauenstand «Bullfix»

mit Fussboden, auswechselbar. Das Tier wird von hinten in den Stand geführt und verlässt denselben nach vorne (Stand ist ausschwenkbar).

HAUPTNER®-Klauenpflegestände haben unfallschutzgeprüfte Sicherheitswinden

Ferner können geliefert werden:
Zusätzliche Winde (unfallsicher) zum Hochheben der Vorderfüsse. **Fahrvorrichtung** mit Luftbereifung und Deichsel, **Dreipunktaufhängung. Alle Klauenpflegegeräte.**

Hauptner-Instrumente GmbH, 8025 Zürich 1

Für Tierzucht und Tierpflege Verlangen Sie Prospekt und Preisliste
Zähringerplatz 11 Tel. 01 34 36 40

Wichtig für Neuabonnenten und Adressänderungen

Bitte melden Sie Neuabonnenten und Adressänderungen ausnahmslos mit der **grünen Mutationskarte.** Vergessen Sie nicht, bei Adressänderungen zusätzlich die auf der Adressetikette mitgedruckte **Referenz-Nummer** anzugeben. Unentbehrlich ist auch die Angabe des **Geburtsjahres.** Unvollständig ausgefüllte Mutationsmeldungen müssen zurückgewiesen werden.
(Grüne Mutationskarten können bezogen werden durch: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen, Redaktion, Vadianstrasse 17, 9000 St. Gallen, Tel. 071 22 73 81.)